

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

117 (20.5.1936) [20.5. u. 21.5.1936] Mittwoch u. Donnerstag

Bezugspreis: Frei Haus monatl. 2.— M. im Voraus, im Verlag ob in den Zweimonatspreisen abgeholt 1.70 M. Durch die Post bezogen monatl. 2.— M. inkl. 30 Pf. Zustellungsgebühr. Einzelpreise: Verlag-Nr. 10 Pf., Sonntags-Nr. 15 Pf. Im Fall höherer Gewalt hat der Verleger keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. des Monats a. d. Monats-Vertrauen angenommen werden. Anzeigenpreise: Die 2 mm breite Millimeter-Zeile 8 Pf., Stellen-Gesuche (nur 1- oder 2-spaltig) und Angebote, Familien- u. 1- und 2-spaltige Gelegenheits-Anzeigen von Privatpersonen ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Text- und Bildteil 55 Pf. Bei Mengenabzügen Nachschlag nach Staffeln B. Die Nachschläge treten bei Konjunkturen außer Kraft. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe am Rhein. Für unverlangt übersandte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und **Handels-Zeitung** Badische Landeszeitung
Badens große Heimatzeitung

Karlsruhe, Mittwoch/Donnerstag, den 20./21. Mai 1936

Einzelpreis 10 Pfg.
Nummer 117

Eigentum und Verlag: Süddeutsche Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe am Rhein. Hauptverleger: Dr. Otto Schöpp. Stellvertreter: Max Böhm. Preisgeprüft verantwortlich: Für Politik: Prof. Jakob Stein; für Badische Chronik und Sport: Günter Zerschied; für Lokales und Briefkasten: Karl Winkler; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Max Böhm; für den Wirtschaftsteil: Feilich Feld; für die Bilder: die Redaktionsleiter; für den Anzeigen-Teil: Ludwig Meindl; sämtliche in Karlsruhe: Berliner Schriftsetzer: Dr. Kurt Metzger. Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053. Hauptgeschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 6. — Postcheckkonto: Karlsruhe Nr. 19 500. — Belegart: Post u. Fernpost / Buch und Papiere / Film und Kunst / Roman-Blatt / Deutsche Jugend / Sport-Blatt / Frauen-Zeitung / Arbeiterzeitung / Landwirtschaft, Gartenbau / Karlsruher Vereinigung. D. V. IV. 36: 19 340. Pl. 7.

Vatikan und Kaiserkrönung.

Ein Stellvertreter des Papstes soll die Zeremonie vornehmen — Viktor Emanuel als Schutzherr der abessinischen Christenheit — Ein wichtiger Parteibefehl.

ob, Rom, 20. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Aus vatikanischen Kreisen wird uns bestätigt, daß Besprechungen zwischen dem päpstlichen Staatssekretär und der faschistischen Regierung über die Krönung Viktor Emanuels III. zum Kaiser von Aethiopien im Gange sind. Diese werde voraussichtlich in Vade, und zwar in der Hofkirche des Hauses Savoyen, in „Maria Sant'Angeli“ mit einer in der Krönungsstadt Asfium vorgenommenen Kaiserkrönung stattfinden. Ihr sollen auch Vertreter der unterworfenen Stämme Abessinien beizubringen. Die Zeremonie soll vom Stellvertreter des Papstes als Bischof von Rom, dem Vikar von Rom, Marchetti Salvagiani, vorgenommen werden. Durch diese sehr geschickte Wahl könnte der Papst selbst im Hintergrund bleiben. Er bräunte in dieser weltpolitisch strittigen Angelegenheit nicht hervorzutreten. Wenn der Vatikan sich entschließt, der faschistischen Eroberung mit der Kaiserkrönung seine Weihe zu geben, so tut er dies nicht nur, um, wie schon zu Beginn des Krieges, seine Verbundenheit mit dem italienischen Volke zum Ausdruck zu bringen; das Einverständnis zwischen weltlichem und geistlichem Rom geht noch viel weiter: Mit der Kaiserkrönung durch den Stellvertreter des Bischofs von Rom wird Viktor Emanuel zugleich Schutzherr der abessinischen Christenheit, was ihm in den Augen der abessinischen Bevölkerung den Schein göttlicher Einsegnung geben soll. Die römische Kirche wird die Missionierung Aethiopiens mit größter Latkraft in Angriff nehmen und die für Missionszwecke und aus anderen Quellen eingehenden Gelder aus aller Welt vorwiegend in Abessinien anlegen.

Im Zusammenhang mit der Kaiserkrönung Viktor Emanuels spricht man in Rom seit Tagen von einer Anpassung der alten liberalistischen albertinischen Verfassung von 1848 mit ihren beiden Zusatzelementen über die Rechte des Ministerpräsidenten vom Dezember 1925 und über die Errichtung des faschistischen Grobates vom September 1928 an die neue Lage. Mussolini, so hört man, würde die Würde eines „Kanzlers des Imperiums“ annehmen, seine Verantwortlichkeit gegenüber dem König soll aufgehoben werden. In faschistischen Kreisen hält man jedoch die Zeit für solche Änderungen noch nicht gekommen, um so mehr, als viel dringendere Probleme zu lösen sind.

Sehn Tage nachdem Mussolini feierlich die vox romana verkündete, erteilt der Vizepräsident der faschistischen Partei folgenden Parteibefehl:

1. Alle wehrfähigen Mitglieder der Partei im Alter von 21 bis 55 Jahren verlangen die Ehre des Beitritts zur freiwilligen Militä, um auf solche Art ihrem unermüdeten kriegerischen Geist Ausdruck zu verleihen und den Charakter des römischen Friedens zu betonen.

2. Auf dem Gebiet der Erzeugung und des Verbrauches wird der Kampf für die Unabhängigkeit der nationalen Wirtschaft und für den dauernden und unüberwindlichen Ausschluß der Erzeugnisse der Sanktionsländer verstärkt.

3. Zum Bau eines monumentalen Gebäudes, das das Ehrenmal für die Gefallenen, eine Waffenhalle, die Revolutionsausstellung und einen großen Versammlungsraum enthalten soll, wird eine Sammlung angeordnet.

Dieser in Anbetracht des Zeitpunktes sensationelle Befehl wird vom Parteidirektorium selbst als erste Einköpfung des Schwurs vom 9. Mai, das Imperium gegen jedermann zu verteidigen, ausgelegt. Abgesehen von der neuen, wohl als Warnung gedachten Kampfansage gegen die Sanktionsländer und den Bau eines Nationalheiligtums, handelt es sich beim Parteibefehl im wesentlichen um eine Maßnahme militärischen Charakters, die zur Durchführung der Aufgaben der faschistischen Militz notwendig geworden ist. Diese Aufgaben u. a. Küstenschutz, Luftabwehr, freiwillige Straßen-, Bahn- und Forstmilitia. Nach Einreichung der Parteimitglieder in die straffe militärische Organisation der Militz können sie jederzeit zur Dienstleistung in den Kolonien, von wo ständig Nachschub angefordert wird, herangezogen werden. Man wird nicht schäme, den neuen Marsch militärischen Kurs in Rom mit den in militärischen Kreisen umlaufenden Gerüchten in Zusammenhang zu bringen, wonach große Teile der geschlagenen abessinischen Armeen nach dem Sudan und nach Kenya geflohen sind, wo sie unter englischer Anleitung in den modernen Grundfächern der Kriegsführung ausgebildet werden.

Im Zuge der angekündigten großen Amnestie wurden in den letzten Tagen rund 1000 Verbannte aus der Haft auf den Liparischen Inseln entlassen. Unter ihnen befindet sich der ehemalige Unterstaatssekretär im Innenministerium Arpinati, der vor zwei Jahren wegen herausfordernden Benehmens gegen die Staatsgewalt und Auflehnung gegen die Parteidisziplin verbannt worden war. Die weitere Amnestie steht Straferlasse und Nachlässe für politische Vergehen bis zu mehreren Jahren und Straferlaß für Geldstrafen vor.

Beim Negus.

Unterredung mit Haile Selassie.

zb Jerusalem, im Mai 1936.

D. D. Gallagher, der Sonderberichterstatter des „Daily Express“, der an Haile Selassies Seite den ganzen abessinischen Krieg miterlebte, ist dem entthronten Monarchen nach Jerusalem nachgereist und ist als einziger von den zahlreichen nach Palästina gekommenen Reportern vom Negus zu einem Interview gebeten worden, in dem Haile Selassie zum erstenmal die Gründe des Zusammenbruchs erwähnt.

Eine Schar von Ärzten ist um Kaiser Haile Selassie versammelt, dessen Nervenzusammenbruch sich als schlimmer erwiesen hat, als man ursprünglich annahm. Jeder Besucher, der im King-David-Hotel in Jerusalem vorgelassen wird, muß zuerst befehrt werden, daß er dem Kaiser nicht die Hand geben könne, da die Gasverbrünnungen, die der Negus auf seiner Flucht an der rechten Hand erlitten hat, äußerst schmerzhaft seien und jegliche Bewegung der Hand vermieden werden müsse.

Der Gesundheitszustand Haile Selassies läßt es auch nicht zu, daß jedem einzelnen der zahlreichen Journalisten, die das Hotel belagern, ein Interview gewährt werden kann. Nur D. D. Gallagher, der sich schon durch seine Kriegsberichte in England einen Namen machte, wird vom Negus in seinem Arbeitszimmer empfangen. Der Sekretär des Kaisers liest dem Journalisten die Aufzeichnungen, die sich der Kaiser für das Interview gemacht hat, vor, denn auf Anraten der Ärzte soll der Kranke möglichst wenig sprechen.

„Nicht die italienischen Bomben“, erklärt der Negus, „nicht die schwere Artillerie und nicht die Maschinengewehre haben die Treue und die Kraft, die meine Soldaten mir entgegenbrachten, erschüttern können. Das Gas entschied den Krieg. Als ich selbst an die Front gekommen war, schlugen sich meine Truppen heldenhaft und kämpften aus dem Bestreben heraus, ihren heimatlichen Boden zu verteidigen. Dann kam eine Woge der Hölle, in der alles verloren ging. Die italienischen Flugzeuge verschwanden nicht mehr vom Himmel. Staffeln auf Staffeln flog heran, unsere Stellungen mit Gas übersättigend, bis der ganze Landstrich von dieser Pest erfüllt war, aus der es kein Entrinnen gab. Unsere einfachen Soldaten, die für ihr Land kämpften gegen ein Volk, das sie gar nicht kannten, starben zu Tausenden. Diese unvorstellbaren Qualen, denen sie preisgegeben waren, bedenkten den Krieg. Das war eine Art des Angreifens, der unser Volk nicht gewachsen war und die es ganz einfach nicht verstand. Viele von ihnen glaubten, das sei eine Heimführung, die Gott verhängte, zu überirdisch und unheimlich erschien ihnen dieses mordende Gas. Die Furcht vor der „Gottespeste“ trieb sie zum Wahnsinn. Sie fielen befinnungslos übereinander her, sie begannen mir nach dem Leben zu trachten, sie erschütterten die Sicherheit im Innern des Landes — zu groß war die Panik, die sie ergriffen hatte. Zerbrochen an Leib und Seele, vergessen von dem Volk, dem ich alles opfern wollte, erschüttert von dem Erlebnis des Gaskampfes, mußte ich nach Addis Abeba zurückkehren.“

In der Hauptstadt eingetroffen, berief ich einen Kriegsrat im Palast, dem ich den Vorschlag machte, die Stadt aufzugeben und die Regierung an einen geheimen Platz in den Bergen von Westabessinien zu verlegen. Aber die versammelten Fürsten und Heerführer wollten den Krieg nicht fortsetzen, ehe man ihnen nicht ein Mittel gab, gegen den Gaskrieg anzukämpfen. Ein solches Mittel gab es nicht. Und in diesem Moment, da mir die Treuesten, verzweifelt und hilflos geworden, die Gefolgschaft aufkündigten, mußte ich, daß der Krieg beendet war. Ich mußte gehen. Von meinem Zugabteil warf ich einen letzten Blick auf das brennende Addis Abeba.“

Der Sekretär hat seine Vorlesung beendet, der Negus starrt unbeweglich vor sich hin. Ein Kaiser ohne Reich sieht still in seinem Hotelzimmer.

Zwischen hat sich Besuch angemeldet. Ras Getachou und Ras Kassa, der Heerführer von Tembien, sind ebenfalls in Jerusalem eingetroffen und erkundigen sich nach dem Befinden ihres eintägigen obersten Heerführers. Dann wollen sie im Leerraum des King-David-Hotels eine kleine Erfrischung zu sich nehmen. Aber sie haben nicht daran gedacht, daß sie in fremdem Lande sind. Ihre seltsamen Erscheinungen erregen unter den eleganten Paaren, die beim Fünf-Uhr-Tea zu den Klängen der Jazzkapelle tanzen, ungeheure Sensation. Mitten im Tanz bleiben die Paare stehen, drängen sich zusammen mit zahlreichen Touristen zu den beiden schwarzhäutigen Fürsten und starren sie verwundert an. Europäisch gekleidete junge Mädchen der verschiedensten Nationalitäten wollen sich von ihnen ein Autogramm geben lassen. Das ist den beiden Kriegern denn doch zu viel. Sie wissen zwar, wie man sich auf dem Schlacht-

Antideutscher „Tropenkoller“.

Vorstöße englischer Konservativer in der Mandatsfrage / Druck auf Baldwin.

S. London, 20. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Nachdem zahlreiche parlamentarische Anfragen Baldwin nicht bewegen konnten, ein unbedingtes Nein in der Frage der Uebertragung von Kolonialmandaten an Deutschland auszusprechen, wurde gestern nun versucht, den Premierminister in einer persönlichen Aussprache festzulegen. Der konservative Parlamentsauschuss für Reichsangelegenheiten ludte unter Führung des früheren Kolonialministers Amery (einem Mitglied der reaktionären Churchill-Gruppe) Baldwin auf und verlangte von ihm eine öffentliche Erklärung in obengenanntem Sinne abzugeben. Baldwin lehnte dieses Ansuchen, das mit dem völkerrechtlichen Status der Kolonialmandate nicht vereinbar ist, rund heraus ab. Schachkanzler Churchill, der starke Mann der konservativen Partei, war bei dieser Unterredung zugegen.

Zu den verschiedenartigen Versuchen der Diehards, jede Lösung des Mandatsproblems im deutschen Sinne zu verhindern, gehört auch der Versuch Lord Scott's in London. Lord Scott ist der Führer der Opposition in der Kenya-Kolonie, die im Norden an Abessinien und im Süden an das frühere Deutsch-Ostafrika grenzt. In dieser Kolonie herrscht seit geraumer Zeit eine offene Fehde zwischen dem Gouverneur Sir Josef Byrne, der eine eingeborenenfreundliche Politik treibt und den englischen Pflanzern, die sich in ihren verfassungsmäßigen und wirtschaftlichen Rechten geschmäler fühlen. Lord Scott erklärte sofort bei seiner Ankunft in Kenia einem Vertreter der „Morning Post“, daß jeder Vorschlag der britischen Regierung, das Tanganyika-Mandat an Deutschland zu übertragen, von den Siedlern in Ostafrika erbittert bekämpft werden würde. „Wir werden, so fuhr Lord Scott fort, wenn nötig, auch von einem bewaffneten Widerstand gegen einen solchen Plan nicht zurücktreten.“ Die Lage Kenyas sei jetzt besonders gefährdet, da die Kolonie italienischen Angriffen ausgesetzt sei und im Falle einer Wiederherstellung der deutschen Herrschaft in Ostafrika wie ein Stück Schinken in einen Sandwich eingeklemmt wäre. Außerdem

beherrscht Darfessalam die britische Schifffahrtslinie nach Indien und dem fernen Oien und bedeute damit „eine gewaltige Bedrohung des ganzen britischen Imperiums.“

Die „Morning Post“, das traditionelle Sprachrohr der konservativen Rechten, gibt diese an Tropenkoller grenzenden Ueberreibungen in großer Breite wieder und unterstreicht sie in einem Leitartikel. Ein weiteres Mittel zur Verschiebung der deutschen Kolonialwünsche ist die geflüstert wiederkehrende Behauptung, daß Deutschland mit Italien nicht nur in Europa, sondern auch in Afrika unter Umständen halbpakt machen würde. Wenn sich diese Propaganda im Besonderen auch auf den reaktionären konservativen Flügel beschränkt, so ist der Einfluß auf die Regierung Baldwin doch nicht zu unterschätzen, da diese in den letzten Wochen von Sorgen aller Art geplagt wurde und deshalb doppelt bemüht ist, im Lager ihrer Anhänger keinen Anstoß zu erregen.

„Zepelinmäßige“ Pünktlichkeit

23 „Hindenburg“ in Lakehurst gelandet.

New York, 20. Mai. „23 Hindenburg“ ist am Mittwochvormittag 11.05 Uhr MEZ in Lakehurst gelandet. Die Ankunft von 23 „Hindenburg“ in Lakehurst tritt angesichts der „zepelinmäßigen“ Pünktlichkeit und Sicherheit in der amerikanischen Presse bereits etwas in den Hintergrund, was eigentlich das größte Kompliment bedeutet. Soweit bisher bekannt wird, wird das Luftschiff nicht nach der Halle geschleppt, sondern verbleibt während seines Aufenthalts am Ankermaß. Die Landungsmannschaft bestand diesmal aus 220 Mann, zur Hälfte Zivilisten, und war rechtzeitig zur Stelle. Die Abfahrt ist für Mittwochabend vorgesehen. Die Flugsation stellte 1 1/2 Mill. Kubikfuß Wasserstoffgas und 15 000 Gallonen Schweröl sowie Proviant zur Verfügung. Man rechnet damit, daß die Gasauffüllung und Proviantübergabe reichlich innerhalb zehn Stunden erledigt wird, so daß das Luftschiff, wie vorgesehen, Mittwochabend zur Heimreise starten kann.

st 1936
lick:
lick I
ft für
fe und
s Neu-
t. Ganz
sowie
e gote
usw.
ind die
mpfe
chmuck
el sind
nten-
hand-
badische
uswahl
RUHE
r. 115
BURG
tr. 1
he 20,
Ritalie-
schaden,
u 200-
Seite
il-Bil-
pe hat
nt
port
n
5
35
achs,
kost
34
25 Gr
45
38
50
10
16
75
22
27
30
33
50
15
25
15
25
20
20
24
50
4
10

feld schlägt, aber was ein Autogramm ist, hat man ihnen noch nie gesagt und darum stehen sie vor diesem jungen Volk schleunigst wieder zur Türe hinaus und reiten sich in ein Taxi. Vor den Fenstern des Regus haben sich eine Anzahl junger Italiener angeammelt, die im Chor rufen: „Viva l'imperia italiana“. Es lebe der Duce und der König von Italien! Der Portier alarmiert die britische Polizei, die die Demonstranten ohne Gewaltanwendung zerstreut. Inzwischen hat der Regus die vierzehn Journalisten, die er nicht zu einer Unterredung empfangen konnte, zum Tee

gebeten. Wolde Giorgis, der Sekretär des Kaisers, erfuhr, man möge Halle Selassie nicht mit Fragen belästigen und auf seinen Gesundheitszustand Rücksicht nehmen. Der Kaiser selbst sitzt still an einem kleinen Seitentisch, Poulou, den kleinen weißen Lieblingshund an seiner Seite. Er berührt seine Tasse nicht und hört nicht auf die halblauten Tischgespräche. Wenige Monate vorher hatte er den Journalisten in Addis Abeba ein Festessen mit Kaviar und Champagner gegeben. Die Geschichte kennt keine Sentimentalitäten.

ren. Nur in den allerletzten Fällen sollten Gesetze den Rechtsweg ausschließen. Außerhalb der Autorität des Reiches gibt es keine Rechtsautorität.

Das Parteiprogramm der NSDAP hat für die Erziehung des deutschen Rechtswahrers ebenso entscheidende Bedeutung wie das Buch des Führers „Mein Kampf“. Das Parteiprogramm ist aber für das Rechtsdenken und die Rechtswirklichkeit des Dritten Reiches gültig nicht als formelles Gesetz, sondern kraft des schöpferischen Willens des Führers.

Da in dem Parteiprogramm die letzten Ziele der NSDAP erkennbar sind, hat es ein hohes Hilfsmittel des deutschen Rechtswahrers in Rechtswissenschaft, in Rechtslehre und Rechtspraxis zu sein. Das Parteiprogramm ist die Entwicklungslinie des deutschen Lebens. Jeder Rechtswahrer muß sich in seinem Denken und Wirken, in seinem Arbeiten und Streben an diese Linie halten.

Es gibt keine Kluft mehr zwischen Rechtswahrern und Volk, zwischen Rechtsseele und Volksseele.

Das deutsche Recht hat sein Haupt wieder freigemacht, und sein ehernes stolzes Angesicht leuchtet als ein feierliches Symbol der unzerstörbaren Urkraft unserer germanischen Kultur über dem Werk unserer Tage. Wir haben den Idealismus im deutschen Recht als Ziel und Methode angedichtet. Wir haben diesem Recht im größten wie im kleinsten seine Mission eingeprägt, allzeit Diener an der Ewigkeit unseres Volkes zu sein.

Die Würde des deutschen Rechtswahrertums soll fortgeführt werden durch die Jugend unseres Rechtslandes. Die Not dieser Rechtsjüngend zwingt uns zu harten Maßnahmen. Aber es ist besser, der berufenen Jugend den Weg zum Rechtsleben zu öffnen, als das Recht zum Tummelplatz von allen und jedem zu machen. Die Aufgabe der nationalsozialistischen Grundrassen eine Ansele im Kampf und gegenständlicher Anseinerung und damit die vollendete Erfüllung des Leistungsprinzips. Ich möchte von dieser Stelle aus den Appell an alle in Frage kommenden Reichs-, Partei- und Volksstellen richten, der Not des Rechtswahrernachwuchses rechtzeitig ihr Augenmerk zuzuwenden. Mancher junge Rechtswahrer wäre glücklicher, wenn er monatlich auch nur das Einkommen der Arbeitslosenunterstützung hätte, doch ist durch einmütiges Zusammenarbeiten schon mancher Schritt auf dem Wege zur Beseitigung dieser Verhältnisse getan worden.

Über all unserm Wirken und Streben aber, meine lieben Kameraden, steht die nationalsozialistische Tat unseres Führers.

Nun tretet Ihr wieder an in Euren Gerichtssälen, Hörsälen, Amtsbereichen aller Art. Sagt Euch bei jeder Entscheidung, die Ihr trefft:

Wie würde der Führer an meiner Stelle entscheiden?

Dem Führer, dem wir alles danken, dem Schöpfer und Gestalter des deutschen Rechts: Sieg Heil! Der Gehang des Deutschland und des Horst-Wessel-Liedes beschloß die eindrucksvolle Kundgebung.

Das Recht als Dienerin des Volkes.

Dr. Goebbels auf dem Reichsjuristentag / Die Abschlußkundgebung in Leipzig.

Leipzig, 20. Mai. Nach vier tägiger Dauer fand der Deutsche Juristentag 1936 seinen feierlichen Abschluß mit einer Großkundgebung in der großen Maschinenhalle des Messegeländes, in der auch die Eröffnung stattgefunden hat. Die große Bedeutung der Tagung kam darin zum Ausdruck, daß Reichsminister Dr. Goebbels der Abschlußkundgebung bewohnte, um die Beziehungen zwischen Leben und Gesetz, zwischen Volk und Recht, aufzuzeigen.

Nachdem der Reichsrechtsführer das Danktelegramm des Führers auf das Treuegelbnis der Rechtswahrer verlesen hatte, nahm, mit tosendem Beifall begrüßt,

Reichsminister Dr. Goebbels,

den Dr. Frank herzlich begrüßt hatte, das Wort. Habe man früher, lobte man Dr. Goebbels, oft genug den Eindruck gehabt, daß das Leben der Nation dem formalen Gesetz untergeordnet sei, so sei im nationalsozialistischen Staat das Gesetz nur Diener am Leben unseres Volkes. Am Anfang einer jeden Revolution stehe die Tat. Deshalb habe auch am Anfang des nationalsozialistischen Umbruchs nicht eine papierene Verfassung gestanden, sondern man habe danach getrachtet, erst das Volk in Verfassung zu bringen; aus dieser Verfassung des Volkes heraus würden einmal die Gesetze des Volkes geschrieben werden, die die Grundlage für eine geschriebene Verfassung unseres Volkes abgeben könnten, lebend auf Rasse, Blut und Volkstum. Wie auf diesem staatsrechtlichen Gebiet, so verhalten sich die Dinge auch auf dem Gebiete des täglichen Gesetzes.

„Erst dann“, so erklärte der Minister unter dem Beifall der Versammlung, „wird die Justiz ein inneres Verhältnis zum Volk haben, wenn das Volk in ihr auch wieder den höchsten Ausdruck völkischer, sozialer und nationaler Gerechtigkeit sehen kann. Insofern allerdings muß das Gesetz dem Zeitgeist entsprechen und nur, wenn seine Diener diesen Geist der Zeit in sich tragen, sind sie in der Lage, ihm auch in der Rechtspflege selbst Ausdruck zu geben.“

Eingehend beschäftigte sich Dr. Goebbels mit der

Frage der individuellen Freiheit.

„Während das liberale Gesetz“, so erklärte er in diesem Zusammenhang, „nur das Individuum beschützt, beschützt das nationalsozialistische Recht das Volk. Es ist nicht wahr, so rief der Minister aus, daß das nationalsozialistische Gesetz die Freiheit des Individuum einengte, denn schließlich leitet sich ja jede persönliche Freiheit von der Freiheit der Nation ab. Die ausländische Behauptung muß zurückgewiesen werden, daß es in Deutschland keine Pressefreiheit mehr gebe. Wir haben nicht die Freiheit, sondern die selbstige Anarchie der Presse abgeschafft! Gemäß muß der deutsche Schriftsteller sein Amt heute im Dienste des Volkes verstehen. Wir halten es aber für eine höhere Ehre, nach den Lebensinteressen einer Nation zu schreiben, als im Solde einer anonymen Geldkette zu stehen.“

Jede Revolution hat ihr eigenes Gesetz, und damit ist ihr Schöpfer auch ihr höchster Rechtsträger und Rechtsdeuter. Gewonnene Revolutionen unterliegen niemals dem Urteil der Gerichte, sondern immer nur dem späteren Geschichtsschreiber, die sie einwerten nach dem Grundsatze, ob sie Erfolg gehabt haben oder nicht.“

Ähnlich verhalte es sich auch mit den

Rechtsgrundrassen zwischen den Völkern.

Kein Staat habe das Recht, sich zum Richter über die inneren Verhältnisse eines anderen aufzuwerfen. Geschichte wird immer von nationalen Staatsmännern, nicht aber von internationalen Juristen gemacht.

„Wenn sich die Welt mehr und mehr in ihrer eigenen Verfristung verliert, dann ist es notwendig“, so rief der Minister unter fürmlicher Zustimmung aus, „wieder die einfache Vernunft sprechen zu lassen. Von dieser Grundkenntnis geht auch unsere Kritik am Versailler Vertrag aus. Er ist auf geschlossene Weise zustande gekommen, und seine Rechtstitel der ungleichen Berechtigung beruhen nicht auf der deutschen Unterschrift, sondern auf Drohung mit Gewalt. Der Führer hat sich deshalb auf ein höheres Lebensgesetz seines Volkes und Europas berufen, als er diese unerträglichen Paragrafen durch neue Tatsachen ablöste. Diese Paragrafen waren im Begriff, das Nebeneinanderleben freier Völker unmöglich zu machen. Es kann aber nicht der Sinn der Paragrafen sein, dem Völkerverleben die Entwicklungsmöglichkeiten abzuschnitten, sie können und sollen dieses Leben vielmehr beschützen und sichern.“

Gesetze, die sich in Uebereinstimmung befinden mit dem Lebensrecht der Völker, werden am ehesten geeignet sein, eine dauerhafte und vernünftige Rechtsordnung herzustellen. Dadurch, daß wir Deutschland wieder auf eine neue, feste Rechtsbasis stellen, glauben wir unsrerseits einen wertvollen Beitrag zur Konsolidierung des schwer leidenden Europa beigetragen zu haben. Wir Nationalsozialisten“, so erklärte der Minister, „wollen nicht nur unser eigenes Land aufbauen — wir wollen dem gequälten Europa zu neuem Leben verhelfen. Es kann nur gesunden durch die Gesundheit aller Glieder.“

Wir geben die Hoffnung nicht auf, daß es nach den endlosen Wirren und Krisen am Ende doch noch gelingen wird, der Welt den Weg zu wahren Frieden zu weisen. Wir haben auch einmal in eigenen Lande unendlich viele und schwere Krisen und Spannungen überwunden. Nun ist es unser Bestreben, Europa durch unsere Mithilfe auf eine bessere Rechtsbasis zu stellen, die sich mit dem Leben der Völker in Uebereinstimmung befindet. Denn nur so können die Ueberreste des Krieges überwunden werden.“

„Möge es uns“, so schloß Dr. Goebbels, „als den Vertretern einer wahren Gerechtigkeit und eines ewigen Rechts gelingen, auch der übrigen Welt den Weg dahin zu bahnen. Die Völker warten darauf. Sie haben ein Recht zu leben. Die Staatsmänner müssen diesem Recht gehorchen. Frieden und Wohlstand beruhen auf Gerechtigkeit. Dieser Gerechtigkeit wollen wir zum Siege verhelfen!“

Die deutschen Rechtswahrer nahmen die Worte des Ministers mit langanhaltendem fürmlichem Beifall auf. Anschließend nahm der Reichsrechtsführer,

Reichsminister Dr. Frank

das Wort zu seiner großen Schlußansprache, in der er u. a. ausführte:

Als die großen Ausstrahlungen dieses Deutschen Juristentages sehe ich für den deutschen Rechtswahrer die Steigerung

seiner ständischen Geschlossenheit die Förderung seiner ideellen Entschlossenheit und die Förderung seiner schöpferischen Wirkenskraft, für das deutsche Volk aber die Förderung der Erkenntnis, daß der Nationalsozialismus die Kluft, die früher einmal so unselig zwischen Justiz und Volk bestand, geschlossen und die große Wirkengemeinschaft der Rechtshüter und der Rechtsträger mit dem Volksganzen zum Segen unserer Nation und unseres Reiches herbeigeführt hat.“

Wir haben die Grundprobleme der nationalsozialistischen Rechtsgestaltung wissenschaftlich entwickelt, und ich erwarte deshalb mit Ihnen aus den Ergebnissen dieses Deutschen Juristentags auch eine wesentliche Bereicherung des Materials für Gesetzgebung und Rechtslehre, für Rechtsverwirklichung und Rechtserziehung in Deutschland. Die Rechtswissenschaft hat jetzt die Aufgabe der Erkenntnis der nationalsozialistischen Möglichkeiten auf dem Gebiete des Rechtsdenkens, und die Rechtsverwirklichung hat die Aufgabe, den Nationalsozialismus in den Gesetzen des Dritten Reiches zu fortwirkendem Leben zu gestalten.

Es gibt heute nur eine einzige Macht in Deutschland, das ist die Macht des Führers, die wiederum beruht auf der Ermächtigung durch das deutsche Volk, in seinem Namen die oberste Gewalt des Deutschen Reiches auszuüben.

Ohne starkes Reich kein starkes Recht, ohne starkes Reich auch keine unabhängigen Rechtswahrer.

Aus der Einheit des Reiches erwächst uns die einheitliche deutsche Reichsjustiz. Die übersteigerte Ausbildung der Sonderrechtspflege wird daher ebenso zu vermeiden sein wie die Verwirrung der Tendenz, die spürbar ist, für gewisse Entscheidungsbereiche die Möglichkeit der Anrufung des ordentlichen Rechtsweges auszuhalten.

Der Abschied von Julius Schreck.

Am Grabe dieses Tapferen und Treuen fanden gestern auf dem Friedhof von Gräselking die Reichsminister, die Reichs- und Gauleiter, Generale und Führer der Bewegung inmitten einer unübersehbaren Trauergemeinde. Plötzlich unterbrechen 12 Wölferhüfte die Stille des Friedhofes. Sie künden die Ankunft des Führers, der langsam durch die Reihen der trauernden Volksgenossen gefahren ist. Der Führer tritt mit tiefsten Jagen an das Fußende des Sarges, der vor der Aussegnungshalle aufgestellt ist und erhebt die Hand zum letzten Gruß. In der Begleitung des Führers befanden sich der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Bräuner und Brigadeführer Schaub.

Es folgte ein riesiger Kranz aus Lorbeer mit weißen Viken, getragen von zwei SS-Männern — der Kranz, den der Führer seinem toten Kameraden und Mitkämpfer widmet. Er trägt in seinen Schleifen das Hoheitszeichen und die Inschrift: „Meinem alten treuen Mitkämpfer und lieben Kameraden Julius Schreck — Adolf Hitler“. Der Aufzug der Standarte „Deutschland“ spielt feierlich und ernst „Deutsche Trauermusik“ von Dr. Hanfstaengl. Dr. Schott tritt an den Katafalk und schilbert den Toten als einen der Tapfersten und Redlichsten und gibt dann die Daten aus seinem Leben bekannt. Auch für die Hinterbliebenen mag ein Trost und tief beglückendes Gefühl sein: Er hat das Vertrauen des Führers genossen bis in seine letzten Stunden!

Ein Mann vom Stoßtrupp Hitler nimmt das Ordensfischen, ein anderer Nähe und Degen. Sechs SS-Führer heben den Sarg auf und tragen die teure Last zu Grabe. Hinter dem Sarge folgen als erste die Hinterbliebenen, dann der Führer mit dem Führerkorps. Unter den Klängen des Chopin'schen Trauermarsches ist inzwischen der Trauerzug am Grabe eingetroffen. SS-Führer und Mitglieder des Stoßtrupps Hitler stehen still und unbewegt. Sie sehen den Sarg auf. Unmittelbar vor dem Grab gegenüber der Blutfahne steht der Führer.

Kurze, knappe Kommandos ertönen. Mitglieder des Stoßtrupps Hitler heben den Sarg, Salven tragen, die Musik spielt den Präzidentenmarsch. Unter seinen Klängen wird der Sarg in das Grab gesenkt. Die Fahnen neigen sich, die Hände recken sich zum Deutschen Gruß.

Dann tritt Reichsführer der SS Himmler vor das Grab. Soldatisch kurz und ernst sind seine Worte: Nach 20 Jahren Kampf ruht nun Dein Leib, und Du hast gekämpft und nur an Kampf und Treue gedacht bis zu Deinem letzten Tage. Du warst derjenige, der den Stoßtrupp Hitler gründete, Du warst derjenige, der im Jahre 1925 die erste Staffel dieser heute größten Kampfstaffel in München gegründet hat. Immer nur warst du im Dienst, 20 Jahre Deines Lebens, von

dem Augenblick an, als Du Soldat wurdest. Immer nur warst Du Soldat, von dem Augenblick an, als Du den Mann, der unser aller Führer ist, kennen lernst, lernst, ihm treu zu sein und ihm zu dienen. Du bist ein Held unserer Zeit, hast gekämpft und bist uns Vorbild. Und so, wie wir kämpfen, dienst Du droben in Wallhall für Deinen Führer,



Der Sarg wird ins Grab gesenkt. — Links der Führer. Weltbild, K.)

für die Bewegung und für Deutschland!“ Dann wieder kurze Kommandos, die Kameraden nehmen den Helm ab. Die Musik spielt das Lied vom guten Kameraden, die Hände heben sich nochmals zum Gruß, die Fahnen senken sich. Entlohten Hauptes stehen die vielen, vielen Hunderte vor dem offenen Grabe, vor dem Toten, von dem sie jetzt Abschied nehmen.

Dann legt der Führer den Kranz nieder, den Kranz, den er seinem unvergesslichen Julius Schreck widmet. Schweigend in tiefster Ehrfurcht nimmt der Führer Abschied von diesem seinem Kameraden.

Nachdem dann die übrigen Kränze am Grabe ihren Platz gefunden hatten, fährt Reichsführer SS Himmler fort: Und nun habe ich Dir, lieber Kamerad Schreck, eine Ehre zu verkünden, die Dein Führer für Dich bestimmt hat. Als Du die Staffel gegründet hast, war sie ein Häuflein von zehn Mann. Von heute ab soll laut Befehl des Führers die erste Standarte der SS in München den Namen „Julius Schreck“ führen. Wir alle wollen bestrebt sein, daß diese Standarte dem Träger dieses Namens, dem Mann, der ein Héros in unseren Reihen war, Ehre macht.“

Als alter Kampfgenosse und einer der ältesten Kameraden des Verbliebenen tritt jetzt der Führer des Stoßtrupps Hitler, SS-Brigadeführer Berthold, vor, um ein kurzes und schlichtes Abschiedswort zu sprechen.

Das Kampflied der Bewegung, das Horst-Wessel-Lied, klingt über die offene Gruft.

Während die Kapelle das SS-Sturmlied „Wenn alle untreu werden“ spielt, tritt der Führer noch einmal vor die Grabstätte des getreuen Julius Schreck, grüßt noch einmal den Toten, grüßt zur Seite, wo die Angehörigen stehen und verläßt dann den Friedhof.

Starhemberg reißt heim. Betrachtungen über seine römische Reise.

In Wien, 20. Mai. (Drahtmeldung unseres Vertreters.) Die Amtliche Politische Korrespondenz teilt mit, daß Fürst Starhemberg heute mittag wieder nach Wien zurückfährt. Allem Anschein nach soll jedoch auf Anraten des italienischen Regierungschefs das Tempo für die Lösung der Heimwehrfrage nicht überstürzt und eine offene Kampfstellung gegen die Regierung vermieden werden, um die ohnehin geschwächte Plattform des Kabinetts, das sich heute tatsächlich nur auf die Herkule Anhänger zu stützen vermag, nicht zu gefährden.

Der gut unterrichtete römische „Matin“-Vertreter will noch wissen, daß die Anwesenheit Starhembergs in Rom noch eine andere politische Seite gehabt habe und zwar die der Habsburger Restauration. Prinzessin Marie von Savoyen, die definierte Braut des Erzherzogs Otto, veräume keine Gelegenheit, sich in Umgebung gewisser aristokratischer Kreise dem Fürsten zu nähern, den sie für das Restaurations- und Eheprojekt zu interessieren suche. Die Gerüchte um diese Ehe wurden aus der Umgebung Starhembergs bestätigt, doch wird wiederholt, daß der Präsident erst seine kaiserliche Krone zurückgewonnen haben müsse.

Madariaga und Avenol in Paris zur Vorbereitung der Völkerbundstagung.

Paris, 20. Mai. Völkerbundsminister Paul Boncour, der das Außenministerium zur Zeit interimistisch verwaltet, empfing gestern den Vorsitzenden des Dreizehner-Ausschusses, de Madariaga, der in Begleitung des spanischen Botschafters de Cardenas am Duai d'Orsay vorsprach. Auch der Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist zu politischen Besprechungen in Paris eingetroffen. Madariaga hat, wie man erfährt, Paul-Boncour auf die Notwendigkeit hingewiesen, alsbald mit der Vorbereitung der Völkerbundstagung vom 16. Juni zu beginnen, andernfalls man eine neue Vertagung von unbestimmter Zeitdauer gewärtigen müsse. Paul-Boncour hat die Bereitwilligkeit der gegenwärtigen französischen Regierung befundet, an eventuellen neuen Verhandlungen teilzunehmen. Er hat jedoch weder im Namen der künftigen Regierung gesprochen noch Stellung zur Sanktionsfrage genommen.

Ueberflutungen in Spanien

Madrid, 20. Mai. Aus mehreren spanischen Provinzen werden schwere Unwetterkatastrophen gemeldet. Wolkenbruchartige Regen, verbunden mit einem starken Absinken der Temperatur, haben weite Strecken des Landes unter Wasser gesetzt. In Gredos tobten Schneestürme, wie man sie zu dieser Jahreszeit noch nicht gekannt hat.

In Palencia sind 90 Häuser unter Wasser gesetzt, von denen bereits zehn einstürzten. Bei Borja wurde der Eisenbahndamm zerstört und der Schienenweg aufgerissen. In vielen Bezirken gilt die Ernte als vollständig verloren. Seit 40 Jahren hatte man ein derartiges Hochwasser nicht mehr erlebt. In Tortosa und Canada ist die Maschinenanlage des Elektrizitätswerkes vom Hochwasser zerstört worden.

In der Provinz Saragossa wurden 160 Dörfer von den Fluten überflutet. Die Hügel der Strecke Barcelona-Madrid können auf direktem Wege nicht mehr verkehren. Der größte Schaden ist jedoch durch die Vernichtung der Ernte entstanden.

Quirogas Kurs in Spanien.

Madrid, 20. Mai. Der spanische Ministerpräsident und Kriegsminister Cajares Quiroga gab vor dem Parlament die Erklärung ab, daß die jetzige Regierung die Fortsetzung ihrer Vorgängerin sei und dasselbe Programm verfolgen werde. Das Parlament sprach der neuen Regierung mit 217 gegen 61 Stimmen das Vertrauen aus. — Der monarchistische Abgeordnete Calvo Sotelo erhob in einer Rede scharfe Anklagen gegen die Volksfront.

Fröhliche Heimkehr.



Die beiden Söhne des Duce und sein Schwiegersohn, die bekanntlich den Ostafrikafeldzug als Flieger mitgemacht haben, sind nun nach Rom zurückgekehrt, wo ihnen ihre Familie und darüber hinaus die Bevölkerung eine freudige Begrüßung zuteil werden ließ. Von links: Frau Mussolini, Gräfin Ciano-Mussolini, Graf Ciano und sein Vater, Bruno und Vittorio Mussolini mit ihrer Tante und der Duce. (Associated Press, K.)

„Hindenburg“ Vorbild für England. Eine Luftfahrtdebatte im Unterhaus

S. London, 20. Mai. Im Unterhause fand gestern eine Debatte über die Zivilluftfahrt statt. Der konservative Abgeordnete Hauptmann Goett beschwor das Luftfahrtministerium, den Gedanken der „Reicher-als-Luft“-Fahrzeuge wieder aufzunehmen. Er schilderte seine Teilnahme an der ersten Reise des Luftschiffes „Hindenburg“ über den Nordatlantik und erklärte, daß Deutschland in diesem Luftschiff ein Verkehrsmittel habe, das er, der Abgeordnete, dem Flugzeug auf der nordatlantischen Strecke vorziehe. Hauptmann Goett beschwerte sich dann darüber, daß England keinen offiziellen Beobachter an Bord des Luftschiffes gehabt habe, im Gegensatz zu Amerika. Es sei bedauerlich, daß die britische Regierung diese erstaunlich moderne Leistung ignoriere. Der Abgeordnete fügte hinzu, daß er kein Geheimnis verrate, wenn er feststelle, daß Dr. Eckener gebeten worden sei, nicht über London zu fliegen. Auf die Zwischenfrage eines anderen Abgeordneten fügte Hauptmann Goett hinzu, daß es allgemein bekannt sei, daß der „Hindenburg“ nicht über London fliegen sollte, obwohl er in New York ein mit Begeisterung aufgenommenen Gast gewesen sei.

Luftfahrtminister Sir Philip Sassoon forderte, von Sir Samuel Hoare unterstützt, eine jährliche Unterstützung von 600.000 Pfund für die zivile Luftfahrt Englands.

Das Unterhaus nahm eine Entschlieung an, die eine Staatsunterstützung von 1,5 Mill. Pfund jährlich für die Militärluftfahrt vorseht.

„Graf Zeppelin“ vor Marokko.

Samburg, 20. Mai. Nach Mitteilung der Deutschen Seewarte stand das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwoch früh 7 Uhr MEZ vor der marokkanischen Küste auf der Höhe von Mogador.

67 Millionen Reichsdeutsche.

Die Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ bringt eine längere Betrachtung über die Zahl der Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle im Deutschen Reich im Jahre 1935. Aus dem statistischen Material geht hervor, daß die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches unter Einfluß des Saargebietes bis Ende 1935 auf 67.069.000 angestiegen ist.

Die erste italienische Proklamation



Die erste Proklamation, die der neue Vizekönig von Abessinien, Marschall Badoglio, in den Straßen von Addis Abeba anbringen ließ. Sie beginnt mit den italienischen Worten: „Bevölkerung der Stadt höre“ und geht dann in amharischer Sprache weiter. (Pressephoto, K.)

Erdbebenfolgen in Südjina.

Schanghai, 20. Mai. Ueber das am 23. April gemeldete Erdbeben, das den in der Provinz Kwantung liegenden Pingshan-Bezirk heimgesucht, liegt nunmehr ein amtlicher Bericht vor. Bei dem Erdbeben wurden insgesamt 5000 Wohnhäuser zerstört. Von den Bewohnern wurden 58 getötet, 187 schwer verwundet. 20.000 Menschen sind ohne Obdach und der Hungersnot preisgegeben. Die Provinzbehörde tut ihr möglichstes, um mit Lebensmitteln und Medizin Hilfe zu bringen.

Blitzschlag in ein Aluminiumwerk.

Nürnberg, 20. Mai. Bei einem am Dienstag nachmittag über der Umgebung von Roth niedergegangenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in das Aluminium-Bronze-Werk Vanda in Pfaffenhausen. Sofort entstand ein Brand, durch den der Lagerraum und der Dachstuhl zerstört wurden. Bei den Löscharbeiten wurde ein Feuerwehrmann, der Arbeiter Konrad Meyer aus Roth, von einer Stichflamme erfasst und getötet. Ein zweiter Arbeiter trug schwere Brandverletzungen davon.

Neue Verhaftung in der Phönix-Angelegenheit. Im Zusammenhang mit der Phönix-Angelegenheit erfolgte am Dienstag wiederum eine aufsehenerregende Verhaftung. Wie der Wiener Polizei aus Zürich gemeldet wurde, ist dort der ehemalige Hauptschriftleiter des „Neuen Wiener Journal“, Dr. Walter Kagelitz, festgenommen worden. Dr. Kagelitz soll 100.000 Schilling von Phönix erhalten haben. Da er in Oesterreich nicht auffindbar war, wurde ein Steckbrief gegen ihn erlassen, der nunmehr zu seiner Verhaftung führt.

Die Folgen der blutigen Unruhen in Palästina.

Eins der ersten Bilder von den blutigen Unruhen in Tel-Aviv, der jüdischen Schwesterstadt von Jaffa. Die Araber, die sich bekanntlich gegen die fortgesetzte jüdische Einwanderung auflehnen, zerstörten zahlreiche jüdische Häuser und bewarfen ein Gefängnis mit Bomben. Nun patrouillieren in kurzen Abständen Militärtruppen durch das zerstörte Viertel, um die Ruhe wiederherzustellen. In Jerusalem sind neuerdings Verordnungen herausgegeben, die die Herstellung und den Verkauf und das Tragen von Dolchen und Messern verbieten. Stöcke und Stangen, die als Angriffswaffen dienen können, werden ebenfalls beschlagnahmt. Ein neues Gerichtsverfahren sieht beschleunigte Beurteilung von Unruhestiftern usw. vor. Großer Aufseher erregte gestern hier die neue Unterhauserklärung des englischen Kolonialministers über die Entsendung einer Untersuchungskommission nach Palästina und die Ablehnung des Empfanges einer geplanten Araber-Abordnung in London. Man ist sich darüber klar, daß dies alles und die Befugnisse der jüdischen Einwanderungsquote eine deutliche Abgabe an die Araber ist. Jerusalem gleicht mit seinen geschlossenen Türen, den Stacheldrahtverhauen in den Straßen und dem großen Militäraufgebot einer belagerten Stadt.



Die Araberführer bieten am Dienstag die Haltung der Araber gegenüber der als englische Abgabe empfundenen Neugenehmigung verhältnismäßig starker Jüdischen einwanderung und gegenüber dem Beschluß der englischen Regierung, eine Untersuchungskommission nach Palästina zu entsenden. In einem Aufruf wird das Arabervolk zur Fortsetzung des Streiks aufgefordert. In diesem Aufruf heißt es u. a., die Araber seien zwar nicht stark genug, um England mit Gewalt zur Respektierung der Araberrechte in Palästina zu zwingen, aber durch die Fortsetzung eines friedlichen Streiks hofften die Araber dennoch, ihr Ziel zu erreichen. Die Opfer und Leiden des Arabervolkes durch diesen Streik seien bedauerlich, aber dafür trage allein die Mandatsregierung die Verantwortung.

Griechenlands Neuorientierung.

Unter den politischen Führern Griechenlands hat der unerwartliche Tod in den letzten Monaten eine reiche Ernte gehalten. Nach Kondylis, Venizelos, Demertzis, ist nun auch Tsaldaris plötzlich einem Schlaganfall erlegen und gestern in Athen beigesetzt worden; vielleicht der flüchtige Kopf, über den Griechenland überhaupt verfügte. Ein fast schüchtern, lebenswürdiger Mann, ließ er äußerlich die großen Gaben kaum ahnen, die ihm von der Natur mit auf den Weg gegeben waren. Eigentlich mehr ein Mann des Hintergrunds, der mit unbeirrbarer Stetigkeit seinen Weg ging und gerade durch seine Zähigkeit den anderen seinen Willen aufzwang. Er ist dreimal Ministerpräsident gewesen, er ist in der Verbannung gewesen, hat im Gefängnis gesessen, aber seiner Linie blieb er treu. Er war, nachdem sein Freund Gounaris erschossen wurde, der eigentliche Gegenspieler von Venizelos, den er zuletzt auch überwand. Er war der unbefristete Führer der monarchistischen Volkspartei, er wollte die Rückkehr des Königshauses, aber er wollte daraus keine Partei, sondern eine Volkssache machen, um zu verhindern, daß das Pendel ebenso plötzlich wieder nach der Gegenseite ausschlagen würde. Deshalb betrieb er, nachdem der letzte Aufstand von Venizelos niedergeschlagen war, den Volksentscheid, wurde aber unmittelbar vor der Abstimmung von Kondylis, seinem Kriegsminister, gestürzt, der die Entscheidung rascher erzwingen und den König als König der monarchistischen Parteien zurückführen wollte. Die Politik, die der König einschlug, hat ihm aber Recht gegeben und seine Laufbahn war vermutlich noch nicht zu Ende. Der König hat an ihm einen zuverlässigen, klugen Ratgeber verloren.

Deutschland war Tsaldaris ein aufrichtiger Freund. Er hatte in Deutschland studiert, sprach gern und fließend deutsch und war in der Entwicklung der deutschen Politik gut unterrichtet. Wir trauern mit den Griechen um ihren verlorenen Staatsmann. Die griechische Innenpolitik aber muß sich neu orientieren. Mit dem Tode von Venizelos und mit der Rückkehr des Königs sind die großen Streitfragen, die im Volke zu immer neuen Explosionen führten, verschwunden. Die alten Parteiführer, die in diesen Kampfzeiten groß geworden waren, sind abberufen. So wird es dem König vielleicht gelingen, für die innere Neuorientierung mit dem Aufbau anderer Parteien den Frieden zu finden, den auch Tsaldaris angestrebte.

Hüter der Gesundheit **Odol** L83
ODOL L 83 wirkt vorbeugend gegen Infektionen, also gegen Schnupfen, Halsschmerzen, Grippe und ähnliche Gefahren. ODOL L83 beseitigt peinlichen Mundgeruch, erfrischt, belebt. L 83 ist das Kennzeichen für ein weiter vervollkommenes Odol mit erhöhter bakterientötender Wirkung.

Turnen + Spiel + Sport

Wiesbadener Motorsportkämpfe.

Start zur „Deutschen Zuverlässigkeitsfahrt“.

Die vom DMC in Verbindung mit der Kurverwaltung veranstalteten Wiesbadener Motorsportkämpfe nahmen am Dienstag ihren Anfang. Diese große motorsportliche Veranstaltung, die bekanntlich seit dem vergangenen Jahre in einem größeren und interessanteren Rahmen durchgeführt wird und durch ihre großen sportlichen Leistungen schon vor Jahresfrist die größte Aufmerksamkeit fand, hat auch in diesem Jahre eine starke Beteiligung gefunden. Die „Deutsche Zuverlässigkeitsfahrt“, bei der den Fahrern die Aufgabe zufällt, innerhalb einer bestimmten Zeit möglichst viele der vom Veranstalter festgelegten Kontrollpunkte zu berühren, steht diesmal fast ohne Ausnahme die besten und bekanntesten deutschen Langstreckenpezialisten am Start. Um 5 Uhr morgens gingen die Wagenfahrer und um 12 Uhr mittags die Motorradfahrer auf die Jagd nach den über das ganze Reichsgebiet verteilten Kontrollstellen. Als Startorte bevorzugte man Regensburg und Stettin. Von hier aus starteten je 11 Fahrer für die lange Fahrt. Das hatte seinen Grund darin, daß die hochbewerteten Kontrollstellen von diesen Plätzen aus verhältnismäßig schnell zu erreichen waren. Je sechs Startmeldungen wurden in Breslau und in Köln abgegeben, in Halle fanden sich sieben und in Kiel fünf Teilnehmer ein.

Sandball-Auffliegekämpfe.

Tsch. Beiertheim — SC. Freiburg 10:6 (6:3).

Ein schweres Treffen, das teilweise von beiden Seiten äußerst hart durchgeführt wurde, brachte dem Spielverlauf nach Beiertheim einen auch ergebnisverdienenden Sieg, der leicht höher hätte ausfallen können, denn neben verschiedenen verpackten Gelegenheiten war Beiertheim nicht in der Lage zweimal einen ihm zugesprochenen 13 Meter-Ball zu verwandeln. Beiertheim nahm das Spiel von vornherein ernst und griff forsch an. Im Verlauf einer Viertelstunde waren bereits 4 Tore sichergestellt, während Honec, der in anerkannter Weise für den verletzten Schmidt einsprang, das Beiertheimer Tor noch rein halten konnte, bis die beiden Breisgauer Halbtürmer auch ihn zweimal zu schlagen vermochten. Bis zur Pause ist Beiertheim zweimal, Freiburg noch einmal erfolgreich. Die zweite Spielhälfte sieht zunächst die Pfadler wieder im Vorteil, dann aber erhöht Freiburg seine Anstrengungen und rückt bis auf 7:3 nach. Schöne Leistungen bringen Beiertheim weitere vier Tore, denen die Breisgauer nichts mehr entgegenstellen konnten.

Tsch. Ostersheim — Tsch. Durlach 10:5 (5:2).

Durlach unterlag in Ostersheim, so daß dieses nunmehr den Tabellenführer eingeholt hat. Die Rangliste hat sich nun wieder etwas verschoben und zeigt folgendes Bild:

Vereine	Erfolge	gew.	verl.	Tore	Punkte
Tv. Rot	5	4	1	50:28	8
Tv. B. Ostersheim	5	4	1	39:30	8
Tsch. Beiertheim	4	2	2	30:29	4
SC. Freiburg	5	2	3	37:41	4
Tsch. Durlach	5	2	3	36:49	4
Reichsbahn Offenburg	4	0	4	23:38	0

Kreisspiele.

Jugend: Tv. Grünwinkel — Tv. Ettlingen 8:15 (4:3).
 MVB. — Tade. Neurent 10:8 (6:5).
 Tsch. Beiertheim — Tv. 46 Karlsruhe (f. Beiertheim).
 Schüler: Tv. Grünwinkel — Tade. Neurent 6:4.
 Tsch. Beiertheim — Tv. 46 Karlsruhe 4:1 (1:1).
 Tr.

Jubiläumswettkämpfe

der Turnerschaft 1861 Mühlburg.

Die vereinigte Turnerschaft Mühlburg eröffnete die aus Anlaß der 75. Gründungsfeier vorgesehenen Veranstaltungen mit leichtathletischen Wettkämpfen für Jugend, Frauen und Männer. Die gut hergerichtete Platanlage an der Alb, das prächtige Natwetter schufen die Voraussetzungen, daß unter Leitung des Sportwartes Fr. Regenschied die umfangreichen Wettkämpfe programmgemäß verliefen und auch beachtenswerte Ergebnisse erzielt wurden. Von vielen

Die Teilnehmer an der Fahrt müssen morgen vormittag um 11 Uhr im Wiesbadener Kurgarten eintreffen, wenn sie sich nicht der Gefahr der Strafpunkt-Zuteilung aussetzen wollen. Die Motorradfahrer dagegen müssen bis zur Mittagsstunde in Wiesbaden eingetroffen sein.

Der Start zur „Südwestdeutschen Zuverlässigkeitsfahrt“, der kleineren der beiden Wiesbadener Zuverlässigkeitsprüfungen, erfolgte am Dienstag abend geschlossen auf dem Marktplatz in Wiesbaden. Die Wertung dieser Prüfung erfolgt im Prinzip genau nach den gleichen Gesichtspunkten wie bei der „Deutschen Zuverlässigkeitsfahrt“, jedoch mit der Abweichung, daß die Kontrollstellen in der Umgebung Wiesbadens verteilt sind. Auch hier wurden die Meldungen mit wenigen Ausnahmen erfüllt. Der bekannte Frankfurter Fahrer Klein verunglückte bei der Anfahrt zu seinem Startplatz und traf auch infolge einer Beschädigung seines Wagens nicht mehr rechtzeitig ein, so daß er nicht teilnehmen konnte. Die Dauer dieser Konkurrenz ist auf 15 Stunden begrenzt. Der Anfuhr der Teilnehmer am Mittwoch vormittag wird auch der Präsident des Deutschen Automobil-Clubs Freiherr von Glogoffstein beiwohnen.



Vereinen des Kreises Karlsruhe waren nahezu 100 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen am Start. Die Jugend erledigte ihre Wettbewerbe bereits am Samstagvormittag, während die Frauen- und Männer-Vorkämpfe und -Entscheidungen sich über den ganzen Sonntag ausdehnten. Hervorragend vertreten war in allen Klassen die Leichtathletenmannschaft des MVB, die dementsprechend auch den Löwenanteil an den Erfolgen mit nach Hause nehmen konnte. In vorzüglicher Form befand sich auch diesmal Werfke, KVB, 46, der im Kugelstoßen bei darrmig seine eigene (badische) Bestleistung von 25.17 Meter auf 26.85 Meter verbessern konnte.

In der 4 mal 100 Meter-Staffel der Männer gab es einen scharfen Kampf zwischen Phönix und MVB, der erst durch den Schlussmann Ternström zugunsten des MVB entschieden wurde. Den Abschluß der Veranstaltung bildete ein Handballspiel zwischen Tsch. Mühlburg und der Reservemannschaft der Tsch. Beiertheim, das nach wechselvollem flottem Kampfe die letztere mit 7:8 (6:6) als Sieger sah.

Bokalwoche des FC. Südstern Karlsruhe.

F. Gel. Müppurr — F. B. Beiertheim 1:1.

Beide Gegner hatten nun nach recht langer Zeit wieder einmal Gelegenheit, ihre Kräfte in einem Pokalspiel zu messen. Erfreulicherweise gestaltete sich dieses Treffen zu einer wirklich annehmbaren und fairen Partie. Das Spiel brachte einen äußerst interessanten Verlauf, denn die beiden Mannschaften lieferten sich ein sehr schnelles und technisch gutes Spiel. Mit dem Anstoß wechselten die Angriffe in rascher Folge, wobei die Tore stets in Gefahr waren. Müppurr kam nach und nach etwas besser auf, konnte eine leichte Überlegenheit herausspielen. Gegen Mitte der ersten Hälfte gelang es Müppurr durch Elmeter in Führung zu gehen. Mit diesem Vorsprung von 1:0 ging es in die Pause. Nach Wechsel wurde Beiertheim gefährlicher, scheiterte aber an der guten Hintermannschaft der Müppurrer und dem guten Torwart. In der 20. Minute kam Beiertheim auch mit einem Elfmeter zum Ausgleich. Jetzt nahm das Spiel lebhafter Formen an. Beide Tore kamen in größte Gefahr, aber es wird nichts Zählbares erreicht. So stand das Spiel bei Schluß unentschieden. Auch die zweimalige Verlängerung brachte keine Entscheidung. Tore liegen auf beiden Seiten in der Luft, wer aber mit einem Erfolg rechnete, sah sich getäuscht. Müppurr lieferte gegen den Klassenhöheren ein großes Spiel und hätte nach den Leistungen einen knappen Sieg verdient. Nach dem Spiel wurde die Auslosung vorgenommen, bei der Beiertheim der glücklichere Sieger wurde.

Morgen Donnerstag finden wieder mehrere Spiele statt, bei denen das Jubiläumsspiel am Nachmittags KVB-Propaganda — FC. Südstern ein besonderer Genuß bietet.

Karlsruher Wochenpiegel.

Der Gauligatüer hat ausgetüet. Vor kurzem belegten wir die tapfere Söllinger Mannschaft nach ihren Siegen über Brötzingen und Mühlburg mit dem obigen Prädikat. So etwas spricht sich rasch herum, denn fragte man in der Vorwoche den oder jenen Sportler: „Was machst du am Sonntag“, dann antwortete er: „Ich schau' mir den Vagabüer an“ und der andere war sofort im Bilde, wer mit diesem furchterregenden Attribut gemeint war. Ja, da kamen sie nun, die Söllinger, noch mit dem jüngsten Ruhm eines Unentschieden gegen KVB bedeckt, um auch „denen da hinten am Wildpark“ zu zeigen, was eine Partie ist. Das ist nicht etwa aus der Luft gegriffen, denn horchte man so in und um Söllingen herum, konnte man — es hat einmal jemand den Ausspruch geprägt, ein Kaffeekränzchen und Fußballer beim wöchentlichen Fallaver unterschieden sich nicht voneinander, aber das war ein böser Mensch — Dinge und Prophezeiungen hören, die einem um das Schicksal des Phönix bange machen konnten. Wie das eben mal so geht im Fußball, wo „Haufe und Baiffe“ engte Nachbarn sind und das „Donmot“ des großen Korfen Napoleon: „Du sublime il ridicule il n'y a qu'un pas“ so oft sich trefflich anwenden läßt. Es war also nichts mit dem Dahinsterberlassen des Phönix, mit dem außerhalb Söllingens wohl auch niemand ernstlich gerechnet hatte. Wenn am Sonntag im Verlauf des Spieles jemand den scherzhaften Ausspruch von sich gab: „Den Söllingern fehlen die Grasbüschel und Maulwurfsbügel des eigenen Plazes, sie können hier nicht Vande-Ball spielen“, so steht da ein Körnen Wahrheit dahinter, denn es ist fraglos, daß die Unebenheiten des Söllinger Plazes und die fehlenden Normalausmaße desselben mit in erster Linie zu den Niederlagen der vorgenannten Gauligaverine geführt hatten. Man kann sich gut vorstellen, daß noch ein mancher Gauligist in Söllingen eingehen wird, wenn man sich vor Augen führt, wie das am Sonntag gezeigte, geschickte 8 Mann-Verteidigen plus und famos klappernde Arbeitssalle bei gegnerischen Angriffen und plöbliche Vorstoßen des eigenen Sturmes sich auf Söllinger Boden mit all seinen Tücken auswirkt. Phönix wird ja demnächst Gelegenheit haben, das selbst auszuprobieren, da die Schwarz-Blauen zur „Revanche“ nach Söllingen eingeladen wurden und die Offerte annahmen. Auf einem normalen Spielfeld wird Söllingen selbstverständlich gegen Vereine der ersten Klasse nie bestehen können, dafür ist ihre Spielfunktion denn doch zu primitiv, trotz allen anerkannten Eifers und Energie. Wenn Phönix in der Form der vergangenen Wochen gespielt hätte, dann wären die Söllinger böse unter die Häber gekommen. Auf alle Fälle haben sie eines profitiert: Durch die schönen Erfolge auf eigenem Plaze kamen und kommen sie zu Freundschaftsspielen mit erstklassigen Gegnern, die sie ansonsten zu verpflichten keine Gelegenheit gehabt hätten.

Wenig Ruhm in Konstanz. So in aller Stille — man hörte fast nichts davon, weder vor- noch nachher — betätigte sich am Sonntag in der schönen Badenstadt Konstanz eine badische Gauligaanwählmannschaft gegen eine solche aus Danzig.

Diepreußische Fußballkunst steht an sich nicht hoch im Kurs, deshalb ist es umso schmerzlicher, daß unsere badische Vertretung, in der sich 5 Karlsruher befanden — die drei KVBler Wänsch, Damminger, Rapp und die beiden Mühlburger Schwörer und Gruber — eine 5:4-Niederlage erlitt. Uebrigens war noch ein fester Karlsruher in der badischen Elf, der einst so ausgezeichnete und nach Konstanz übergeleitete Linksaußen des Phönix, Eichelher. In den kritischen bemängelt man fehlendes Verständnis im badischen Sturm, der vor Halbzeit schon den Sieg hätte sicherstellen müssen. Das mag schon sein, aber wenn ein Sturm 4 Tore schießt, hinten aber deren 5 reingeht, dann kann es eben rückwärtig nicht besser geklappt haben. Und es verlangt auch, daß es an Verständnis in Abwehrreihen sehr gemangelt hat, vor allem aber der Freiburger Müller im Tor, sonst der Zuverlässigsten und Besten einer, einen ganz schwachen Tag hatte. Das kann auch vorkommen, nur ist es eben peinlich, wenn gerade ein Torwart, als letzter Hort, einen solchen „Dies easter“ aufzuweisen hat, weil es dann zu „bestig im Laden klingelt“. Merkwürdig, badische Gau-Auswahlmannschaften ernteten bisher wenig Ruhm und Lorbeeren, wo sie auftraten. Siegt das nun an der zweifelsfrei zurückgegangenen Spielfunktion und dem Abflinken des spielerischen Niveaus der Vereine unseres Mutterlandes allein, oder an etwas anderem?

Um den Aufstieg zur badischen Gauliga. Weil wir gerade sprachen: Die Terminkalenderverantwortlichen (nä, wat et nit all gitt) in Baden dürfen sich da nicht einbeziehen, denn Muecherhaft war schon nicht die schleppende und veräppte Entwicklung der heurigen Gauligaanwähler und muersthaft ist es auch nicht, daß wir in Baden mit den Aufstiegsspielen zur Gauliga beginnen, wo man in anderen Gauen schon vor Beendigung derselben steht. Das Interesse für Fußball in den Sommermonaten ist so lau und trägt wie die Temperatur und „klingende Münz“ soll ja im Leben der Vereine auch etwas bedeuten. Immerhin: Wir beginnen. In Meistern der 4 Bezirke stehen jetzt endlich fest: KVB Raßatt, SC Freiburg, FC Billingen und Sp. Bg. Sandhofen. Alle vier gehörten früher viele Jahre der ersten badischen Spielklasse an, zwei davon nahmen gar an süddeutschen Meisterschaftsspielen (Trostrunde) teil, nämlich SC Freiburg und KVB Raßatt. Zwei nur werden das Glück haben, den Plaz an der Sonne zu erreichen (manchmal ist er auch stark umwölkt). Wenn wir es gelingen? Unsere Auffassung ist (aber Gott, was bedeuten schon Tips im Fußball?), daß Raßatt und Sandhofen die besten Aussichten haben. Besonders Raßatt mit so guten Kräften, wie Diener (früher Mühlburg), Simianer (früher Frankonia), Hornung (früher Phönix) und den eigenen Leuten Neurohr und dem einhigen Nationalspieler Huber sollte in der Lage sein, es diesmal zu schaffen. Nun, die nächsten Wochen werden uns hier Klärung bringen.

Bei den Leuten vom Dornenschuh. Die Fußballfaison klingt „Leichten Athleten“ beginnt. In Karlsruhe ist man wieder mehr, wie in den vergangenen Jahren an der Leichtathletik interessiert. Es ist, wie überall: wo Leistungen zu verzeichnen sind, wächst auch das Interesse und wir haben Gott sei Dank wieder Spitzenkünstler in der Landeshauptstadt, die am Sonntag bereits mit ausgezeichneten Leistungen aufwarteten. So holte sich der Olympiakandidat Steinmeck (KVB.) in Forzheim mit der hervorragenden Zeit von 10.7 Sek. den Sieg über 100 Meter, Wirth (KVB.) wurde über 35 Kilometer trotz körperlicher Indisposition in Ostersheim badischer Meister in der guten Zeit von 2 Stunden, 35 Minuten, und der Karlsruher Volk zeigte sich im Hammerwerfen mit 48.71 Meter von bester Seite. Solche Leistungen beim ersten, offiziellen Beginn der Leichtathletikfaison lassen Bestes für die Zukunft erwarten. Spectator.

„Wir sind Amateure, aber keine Heuchler!“

Hollands Fußball gegen die starren und veralteten olympischen Amateurgeetze.

Die Frage der Zulassung von Lohnausfall-Vergütungen, die auf dem Gebiete des Fußballsports zu einem Gegensatz zwischen der FFA als der Vereinigung des internationalen Fußballsports und dem Internationalen Olympischen Komitee geführt hat, hat nunmehr wieder einen neuen Konflikt heraufbeschworen. Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, hat dieser Tage eine Erklärung abgegeben, daß das IOC sich an die olympischen Bestimmungen zu halten hat und daß daher von der Teilnahme an den Olympischen Spielen alle diejenigen ausgeschlossen sind, die irgend wie eine Entschädigung für entgangene Lohn erhalten haben.

Hollands Fußballverband hat diese Stellungnahme jetzt mit dem Beschluß beantwortet, an dem Fußballturnier der Olympischen Spiele in Berlin nicht teilzunehmen. Die holländische Presse nimmt diesen Vorfall zum Anlaß, um einen Sturm auf gegen die starren und veralteten Bestimmungen des olympischen Statuts zu unternehmen. Die Haltung des IOC, den Amateurstatus zu verteidigen, findet voll und ganz Verständnis und Unterstützung. Es wird aber darauf hingewiesen, daß es haltbar, unbegreiflich und unverantwortlich ist, wenn das Internationale Olympische Komitee sich an Auslegungen klammert, die eine Gefahr für den Bestand der Olympischen Spiele bilden.

Man verweist darauf, daß sich die sozialen Verhältnisse gewandelt haben und daß die Gewährung von Lohnausfall-Vergütungen, die von dem internationalen Fuß-

ballverband zugelassen ist, eine Anpassung an die Wirklichkeit ist, die nichts mit einem Berufssport zu tun hat und auch nicht zum Berufssport hinführt. Holland hat, wie bekannt ist, einzelnen Spielern der Nationalmannschaft in gegebenen Fällen bei einem Verdienstausfall auf dem Wege über die Arbeitgeber Entschädigungen gezahlt, die im Durchschnitt 70 bis 80 Prozent des Lohnausfalls betragen haben. Man will nun auf keinen Fall die olympischen Bestimmungen umgehen. Wir sind Amateure, aber wir sind keine Heuchler, ist Hollands Standpunkt.

Die Nichtbeteiligung des holländischen Fußballsports an dem Berliner Turnier wird allgemein bedauert. Holland hat eine sehr erfolgreiche Spielzeit hinter sich, und man hoffte, die großen Erfolge mit einem Olympiasieg krönen zu können. Unter diesen Umständen ist der Verzicht auf eine Teilnahme an dem olympischen Fußballturnier Holland nicht leicht geworden. Man stemmt sich aber gegen die Ansicht, daß Spieler, die mittellos sind und denen bei einer Inanspruchnahme für ihr Land geholfen werden muß, um nicht durch den Lohnausfall in Not zu kommen, als Menschen und Amateure zweiter Sorte bezeichnet werden.

So bedauerlich der Beschluß des holländischen Fußballverbandes zuerst auch scheinen mag, so gibt dieser Schritt noch vielleicht die Veranlassung, daß nunmehr das ganze Problem der Lohnausfall-Frage einer neuen Regelung entgegengeführt wird. Es sind noch einige Wochen hin bis zum Weltcup, und man darf wohl annehmen, daß das letzte Wort in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen ist.

Alter Kater / Von Oskar Kohler.

Erinnert ihr euch an Christians großen alten Kater? Wie sein war doch sein Pelz gezeichnet: tintenschwarze Kartenbilder auf leuchtend weißem Grund. Nur der dunkle Fleck über der Nase sah etwas zu fettig aus für den männlichen Kopf mit den weiten Augen.

Da lag er auf dem braunen Ziegelboden und ließ sich die Sonne in den Pelz scheinen, — Stundenlang. War er faul, müde? Nichts von all dem. Wenn er sich bisweilen reckte, elastisch den Rücken bog wie eine Raupe und beim Gähnen die Mundwinkel zurückdrückte, dann konnte man ihm ansehen: er hatte es einfach satt. Er machte sich nichts mehr daraus, vor Mauselöchern zu lauern, sich mit Seinesgleichen zu raufen oder verliebt über die Dächer zu schleichen, zu fauchen und zu miauen. Nein, er machte sich nichts mehr daraus, er hatte es satt. Ein abgeklärter Weiser war er geworden, der ein klein wenig an jener eigentümlichen Krankheit litt, die man Langeweile nennt.

Stundenlang konnte er auf demselben Fleck liegen und in den warmen Mittag hinstarren. Erst wenn der Schatten des gegenüberliegenden Dachstuhls langsam vorrückte und ihm die Sonne wegtraf, dachte er daran, sich etwas Bewegung zu machen. Dann schritt er bedächtig über die grauen Ziegel und beschnupperte bisweilen das Dachmoos, dessen Ruppen wie große Samtknöpfe herumsaßen, oder turnte an dem sprichwörtlichen Pfosten hinunter in den Hof. Aber da lag Luchs, der schäbige, rotbraune Hund. Seine mit rostigen Drahtvielfach geflickte Kette war ziemlich lang, so daß er die ganze Breite des Hofes beherrschte. Der Kater mußte sein Bereich passieren. Die beiden waren nicht gerade Feinde, aber der Hund raufte gern, wenn etwas Lebendiges in seine Nähe kam, denn man ließ ihn selten von der Kette. Der Kater mußte das wohl und er hütelte sich, durch rasche Bewegungen die Rauflust in ihm zu wecken. Wie in sich selbst versunken schritt er bedächtig vorüber. Regte sich der Köter drüben, dann sah man, wie er blitzschnell entschied, ob ein tüchtiger Satz ihn aus dessen Bereich bringen könne. Andernfalls hieß es einfach stehen, bewegungslos, erstarrt. Dann konnte es vorkommen, daß der Hund auf ihn zutratte und ihm schnuppernd mit der Nase über's Fell fuhr. Der Kater regte sich nicht. Aber sobald jener gelangweilt von ihm abließ, brachte er sich blitzschnell mit zwei mächtigen Sähen in Sicherheit. Eine Sekunde stand der Hund verbüßelt, dann stürzte er ihm nach. Aber umsonst, die Kette hielt den Waulenden und Zerrenden zurück. Der Kater aber ging ruhig weiter; nicht einmal den Kopf drehte er. Jetzt stand er am Hoftor. Ein Augenblick Ueberlegen, dann froh er unter dem Tor durch, machte noch einige Schritte und legte sich. Den Schwanz leicht um die Vorderbeine geschlagen, betrachtete er überlegen das Treiben auf der Straße. Schnatternd fuhrn die Gänse nach ihm, er würdigte sie keines Blickes; die Kinder warfen Steine nach ihm, er kümmerte sich nicht darum.

So habe ich mich einige Jahre hindurch an seiner trockenen Art gefreut. Aber das Alter überrannte ihn schließlich. Sein Haar verlor den Glanz und stand gegen den Strich, so daß die hübsche Zeichnung seines Pelzes verwirrt wurde. Oberhalb der Nase zeigte sich etwas Grind, auch hielt er die Ohren nicht mehr sauber.

Sie fanden ihn eines Tages in dem Gäßchen zwischen Wohnhaus und Scheune. Er war steif und hatte sich auf der Unterseite platt gelegt. Jürgensheimer, dem vor nichts ekelte, packte ihn an den Hinterbeinen und hob ihn hoch, wie man einen Hasen hochhebt. Ein schwarzes Tierchen suchte aufgeregt ein Versteck in dem Pelz des Toten. Der Pelz selber sah struppig aus, aber auf der breiten Stirn lagen

die Haare glatt und der Grind auf seiner Nase war verschwunden. Seine Augen waren groß geöffnet und hatten ihren festen, trockenen Glanz.

Sonderbar, dachte ich, wie wenig ändert doch der Tod ein Tiergesicht. Oder sehen wir mit unseren großen Augen nur die feineren Verschiebungen nicht?

Unsere neue Serie:

Sportparadies ohne Eva.

Hinter den Kulissen der Berliner Olympischen Spiele. — Von Karl Gy.

An der Pforte des Paradieses.

Wer einen kleinen Osterausflug nach Berlin dazu benutzen wollte, das legendenumwobene „Olympische Dorf“ vor den westlichen Toren der Reichshauptstadt einmal mit eigenen Augen zu besichtigen, der tat gut, sich mit Mut und Entschlossenheit zu rüsten, ehe er sich kühn in ein unvorstellbares Abenteuer stürzte.

Am Portal des sechsstöckigen steinernen Bienenkorbs am Ende der Hardenbergstraße in Charlottenburg kündigt ein schlichtes Schild: „Organisationskomitee für die XI. Olympiade Berlin 1936“. Diese betonte Unauffälligkeit scheint aber völlig ihren Zweck zu verfehlen, denn sie verhindert nicht, daß die Türen viertelstündlich geöffnet werden müssen, damit die Angeln nicht heiß laufen. Man kämpft sich zwischen Menschen in Bürorod und Uniform und dem Heer der Besucher aus allen Teilen des Erdballs, die die Eingangshalle mit einer summenartigen Emsigkeit erfüllen, bis zum Fahrstuhl durch und spricht das magische Wort „Presse“ aus, das hier allerdings dieselbe taumelnde Bewunderung erregt, als wenn man in Newcastle „Steinkohle“, in Athen „Eulen“ oder bei Aßinger „Eine Mollé“ sagen würde.

Immerhin reagiert der Fahrstuhlführer auf das Zauberwort mit einem schmunzelnden Stopp im dritten Stockwerk, raffelt die Schutztür auf und sagt mit militärischer Kürze und Bestimmtheit: „Gradeaus.“

„Gradeaus“ muß sich in diesem Bienenkorb geschäftiger Menschen das Honiglager befinden, denn hier nimmt das Summen Dimensionen an, die an einen konzentrierten Fliegerangriff erinnern. Ein paar Duzend Menschen wollen zugleich ebensowohl verschiedene Auskünfte erfahren, und der beklagenswerte junge Mann, der hinter dem Anmelde-Schreibtisch in Deckung sitzt, wendet den freundlich lächelnden Kopf in freudigen Abwehrbewegungen den Belagerern zu und sagt unausgesetzt in den vier führenden Weltsprachen: „Ben wünschen Sie zu sehen?“ — „Sind Sie angemeldet?“ — „Herr Doktor ist im Moment befreit“ und „Wollen Sie sich bitte einen kleinen Augenblick gedulden.“

Der Wartesaal der Völker.

Man tut das selbstverständlich gern, auch wenn der kleine Augenblick sich in die Länge zieht wie eine Gummischlange, denn schon im Vorzimmer der Pressestelle wird der Besuch erhärtet, daß die Olympiade eine internationale Angelegenheit der Völker der Erde ist. Allerdings mühte das Organisationskomitee die besten Seiten eines Weltkriegermannes und eines Hegenmeisters mit dem Goldschaf der Bank von Frankreich und dem Sparkassenbuch Rodessellers in sich vereinigen, wollte es alle die hier vorgebrachten Wünsche erfüllen.

Der wartende Herr mit der unwahrscheinlich äppigen Tolle, der entweder einen Haarschnitt oder eine Bioline

braucht, um stillgerecht zu wirken, erklärt im harten Balkendeutsch zwei mit eleganten Ulstern und einem freundlichen Lächeln bekleideten Japanern, er wünsche nur die Konzession für Erfrischungsstände an allen Etappen des Staffellaufes mit dem Olympischen Feuer zu erhalten, brauche aber hierzu außer der Erlaubnis ein Kapital von 250.000 RM. Eine stattliche Amerikanerin will „eben nur mal vorsprechen“, um sich für die Zeit der Spiele ein Zimmer mit Parkausfahrt und elektrischem Eisschrank zu sichern. Ein durchreisender französischer Journalist spricht auf eine unwahrscheinlich elegante und unwahrscheinlich häßliche Blondine ein und man hört aus seinem Gespräch immer wieder die Worte „Kohnsall Schenerall“ und „Diala Börläng“. Eine Schwedin packt inmitten der aufgeregten Menschen ungehört ihr Frühstück aus und beißt mit ihrem kräftigen goldüberbrämten Gebiß in das Brot.

Vom Anmeldebüro hört man immer wieder: „Ben wünschen Sie zu sehen?“ — „Sind Sie angemeldet?“ Die Türen gehen ununterbrochen auf und zu. Draußen auf dem Korridor werden Büromöbel vorbeigeschleppt. Neue Arbeitszimmer müssen eingerichtet werden. Es ist noch über drei Monate hin bis zum Beginn der Wettkämpfe und schon wird es dem Organisationskomitee in dem großen Haus so eng wie einem Bräutigam in seinem Konfirmationsanfang.

Dann kommt der Diener und spricht das Zauberwort: „Herr Doktor läßt bitten...“

Nerven aus Stahl.

Der Leiter der Pressestelle ist zuerst mehr zu ahnen als zu sehen. Wahrscheinlich sitzt er dort, wo blaue Rauchwolken einer Zigarette aufkräuseln, wahrscheinlich gehört ihm jene Stimme, die unter einem mächtigen Stapel Post mit solcher frischer Freundlichkeit hervorbringt, als ob die Abfertigung einer niemals endenden Besucherflut neben der Erledigung der Posteingänge und den anderen vier Duzend Obliegenheiten die richtige Medizin sei, die man nur kräftig zu schütteln und acht Stunden am Tag anzuwenden braucht, um ein stählernes Nervensystem, verbunden mit eiserner Höflichkeit aufzubauen.

„Sagt, was ihr wollt, kurz und bestimmt, läßt alle schönen Phrasen schlen, denn wer uns unsere Zeit hier nimmt, bestiehlt uns, und da sollt nicht stehlen.“

„Weiter nichts, als das Olympische Dorf besichtigen.“

Der Herr am Schreibtisch flarrt den Besucher entgeistert an.

„Eben habe ich einem Besucher das unverbindliche Versprechen gegeben, unter den Posteingängen nach Briefmarken von Mandchukuo Ausschau zu halten — einer Dame, deren Großonkel einmal den „Missionsherold“ in Cincinnati herausgab, habe ich eine Pressekarte für eine Olympiaveranstaltung am 6. August nicht gerade abgefragt — dem Vertreter eines Blattes in Karachi habe ich sogar direkt zugesagt, ihm eine Werbeschrift in Hindustani übersehen zu lassen — und jetzt wollen Sie das Olympische Dorf besichtigen? Nehmen Sie es mir, bitte, nicht übel, aber das geht nicht, das geht auf keinen Fall, das kommt vorerst gar nicht in Frage. Später, vor Beginn der Olympischen Spiele wird das Dorf noch einmal der Presse und dem Publikum zugänglich gemacht werden.“

„Würde es heute nachmittags passen?“

„Vorläufig kommt kein Mensch in das Dorf hinein. Das ist eine strikte Anweisung von oben und wenn Sie William Randolph Hearst, der Schah von Persien und Douglas Fairbank in einer Person wären und darauf drängten, das Dorf zu besichtigen, so könnte ich Ihnen auch nur den Besuch des „Wintergartens“ empfehlen.“

Punktum!

Das klingt hart. Dann verlegt sich der kummergewohnte Zeitungsmann aufs Handeln. Nach zehn Minuten ist es so weit: der gequälte Herr Doktor diktiert einen kurzen Brief an den Kommandanten des Olympischen Dorfes, er möge doch ganz ausnahmsweise den Besucher aus der Fremde einen Blick hinter die Kulissen werfen lassen.

Als der Herr von der Pressestelle davon sprach, daß „kein Mensch“ das Dorfgelände betreten dürfe, konnte er das kaum wortwörtlich gemeint haben, denn ein paar hundert Leute wimmelten eifrig auf dem Gelände umher, alles Handwerker, Künstler und Arbeitsmänner, die diesem merkwürdigsten Wohngebiet der Welt den letzten Schliff gaben.

Ein Wink mit dem Baumpfahl.

Wohl aber konnte man es verstehen, daß sich das Olympische Organisationskomitee gegen die wahllose Ausstellung von Besucherpässen sträubt. Denn wollte man alle Anträge auf Besuchserlaubnis erfüllen, so würde tagaus tagein ein so fürchterlicher Andrang in dem Dorf herrschen, daß die Handwerker sich nicht drehen könnten, und die ganze Anlage müßte von neuem renoviert werden, ehe der erste Kämpfer überhaupt das Portal durchschritten hat.

Den Schönheiten dieses Olympischen Dorfes auf märkischer Heide, das in wenigen Monaten über vierhundert jungen Männern aus vierzig Ländern des Erdballs eine Sport-

Die Schatzkammer unter der Erde.

Fort Knox, die modernste Festung der Welt. — Amerikas neuer Goldhort.

Dieser Tage ist Fort Knox, das neue „Gold-Kastell“ der Vereinigten Staaten in Kentucky, fertiggestellt worden. Diese modernste Festung der Welt wird in Zukunft die gesamten Goldbestände von USA bergen.

Hundert schwer bewaffnete Panzerzüge werden in Kürze quer durch Amerika nach Kentucky fahren, um in Fort Knox ihre Reichtümer auszuladen. Hier, im Herzen Kentucky, ist die modernste Festung der Welt entstanden, von der Regierung dazu bestimmt, die Goldbestände aufzunehmen und vor jedem Zugriff für alle Zeiten zu sichern. Ein unterirdischer Goldschatz von ungeahnten Ausmaßen mit zahllosen, bis ins letzte ausgeklügelten Sicherungen versehen, wird einen Berg von Goldbarren enthalten, wie sie sich selbst Mt. Waba nicht träumen ließ.

Um das quadratische Gebäude, das sich auf der Ebene erhebt, zieht sich rund ein Balkon, der Tag und Nacht von bewaffneten Wachen besetzt ist. Schon von weitem kann man hier jeden Menschen, der sich der Festung nähert, sichten und nachts sorgen die Miesenscheinwerfer, die ihre Regel nach allen Richtungen werfen, für die nötige Helligkeit. Um dieses Gebäude läuft eine hohe quadratische Eisenbetonmauer, die weder von einem Fenster noch von einer Tür unterbrochen wird. Die Schatzkammer selbst befindet sich tief unter der Erde. Mit Eisenplatten verkleidete Gänge führen in die Goldgrube, die das Fundament des Wirtschaftens eines 120-Millionen-Volkes darstellt. Gewaltige gepanzerter Türen führen in das Gewölbe, das, reihenweise aufgestapelt, die Goldbarren enthalten soll. Hier ist selbst ein Dillinger machtlos, und „wenn sich sämtliche Gangster der Vereinigten Staaten verbünden würden“, so verkündet triumphierend der Gouverneur dieser Goldfestung, sie würden hier nicht eindringen können! Denn in höchster Not,

wenn die Mauern und die Panzertüren und die Wachen wirklich überwältigt würden, kann ein besonderer Posten, der ständig an einem elektrischen Pumpwerk steht, das unterirdische Goldgewölbe mit einem einzigen Griff vollständig unter Wasser setzen. Mit Hilfe einer besonderen Vorrichtung sind die zwei Gänge, die in die gepanzerte Gruft hinaufführen, ganz und gar überflutet. Ueberdies sind die Tresortüren durch Einstellung eines Kennwortes und mit zwei verschiedenen Schlüsseln, die zwei verschiedene Beamte besitzen, zu öffnen. Ein Vibrier-Mikrofon im Innern des Goldschatzes zeigt den Wachen an, wenn sich ein menschliches Wesen in ihm befindet. Der Atem eines einzigen Menschen genügt, um es in Tätigkeit treten zu lassen.

So haben die Vereinigten Staaten den Drachen, der einst den Nibelungenhain hütete, durch ein Meisterwerk moderner Technik ersetzt. Dabei ist die Fertigstellung des Forts Knox den meisten Amerikanern vollständig überraschend gekommen, da nichts über den Bau veröffentlicht wurde. Nun wird das gesamte Staatsvermögen, das sich bisher zum größten Teil in New York und Philadelphia befand, nach Fort Knox gebracht. Schon seit Wochen sind in sorgsam verschlossenen und von Defektiven bewachten Zimmern die Zeiten bestimmt worden, zu denen die einzelnen Goldzüge abfahren werden. Nur ganz wenig besonders vertrauenswürdige Beamte sind über den Kurs und die Fahrzeiten dieser Züge informiert. Jeder Meter der befahrenen Strecke wird vorher durch Spezial-Kriminalisten genau inspiziert, um jede Möglichkeit eines Sprengstoffattentates auszuschalten. Während die Goldzüge auf der Fahrt sind — sie verkehren im Abstand von mehreren Tagen — werden alle gefährlichen Stellen auf der Bahnstrecke durch Soldaten geschützt, die mit schußbereitem Gewehr die Sicherheit jenes gleichenden Metalls überwachen, um das die ganze Welt tanzt.

Roland: nur Herrenschuhe



Daher so preiswert...

Karlsruhe

Kaiserstr. 108

heimat sein soll, kann sich keiner verschließen. Und es war deshalb auch durchaus überflüssig, daß mich der Herr im blauen Overall, der den großen Ballen durch die Gegend trug und gleichzeitig mit zurückgewandtem Kopf ein Berliner Blüßgespräch mit dem Dachbeder auf der sinnlichen Badeanstalt führte, mich durch einen wichtigen Stoß in den unteren Rücken auf die still verträumte Schönheit des idyllischen Waldsees aufmerksam machen zu müssen glaubte, an dessen Ufern das Dampfbad, die Sauna, auf seine ersten Opfer im Grünen lauert.

Der Zusammenprall war so kräftig, daß der blaue Overall seine Unterhaltung mit dem Mann auf dem Dache abbrach, freundlich grinst und „Hoppla“ sagte, was auf Berlinerisch dem deutschen Wort „Pardon“ entspricht.

Immerhin aber genügt mir dieser Wink mit dem Baum- pfaß, um das Gebaren eines einsam streifenden informations- hungrigen Wolfes aufzugeben und mich unter die schätzenden Kräfte eines allwissenden Mannes zu stellen, der die Freund- lichkeit eines Empfangsgebers mit den Kenntnissen eines zwöl- fändigen Brockhaus und dem Organisationstalent Henry Jord's verband.

Ich bin diesem Herrn sehr zu Dank verbunden, denn sonst hätte das Endergebnis des Dorfbesuches wahrscheinlich nur in einigen grünlich schillernden Kollisionsstellen mit dem Baumaterial, einem tiefem Einblick in die fernige Umgangssprache der schaffenden Berliner und nicht viel mehr bestanden.

(Fortsetzung folgt.)

Blick ins Bücherfenster:

Ludwig Tügel: „Lorke“.

Erzählung. Gebunden 2,70 RM. Verlag Albert Langen/ Georg Müller, München, 1936.

Im Mittelpunkt dieser neuen, fast abenteuerlich zu nennenden Erzählung Ludwig Tügel's steht jenes Mäd- chen Lorke, dem der Tod frühzeitig den Vater, ein frem- der Mann die Mutter, und die Zeit ihre Heimat, das elterliche Gut, geraubt hat, und das doch erfüllt ist von übergroßer gefährlicher Lebenskraft und Lebenssehnsucht. Von frühester Kindheit an ist Lorke von dem Geheimnis ihres Namens umwittert. Sie gilt der Sage nach als die „Lebensreiche“, die zwar ein heißes Verlangen im Herzen trägt nach Gott, die aber dennoch immer wieder von die- sem Ziele abirrt und den ihr begegnenden Menschen zum Verhängnis wird. Vor diesem Schicksal vermag sie — und das ist das Erschütternde — niemand zu bewahren: weder ihr Erzieher, der alte Oberleutnant und Kriegs- kamerad ihres Vaters, eine männliche Gestalt von echter und ergreifender Menschlichkeit, der die Gefahren in Lor- ke's Brust abtut und ihr deshalb immer wieder als größtes Geseß die Treue nennt, noch der mit wunderbarem Hum- or gezeichnete Diener Franz, der für die ihm unver- traute Lorke dieses Verhängnis bis in den Tod hinein erfüllt und der mehr um die Dinge zwischen Himmel und Erde weiß, als sein Herr wahrhaben will.

Inmitten der überwältigenden und großartigen Land- schaft der Rüste und des unermesslichen Meeres vollzieht sich Lorke's Schicksal. Sie bricht dem Gespielen ihrer Ju- gend, einem jungen Seemann und Künstler, die Treue, folgt den Verlockungen ihres Wesens und muß fortan un- ter einem unerbittlichen dämonischen Zwang ein nutzloses und ruheloses Leben führen, muß erfahren, daß Menschen, die in ihren Damm geraten, zugrunde gehen und muß doch unbesriedigt, getrieben und gepeinigt sein, bis sie ihren Kreis durchschritten hat und einsam im Wiltwenkleid mit ihrem Kinde als einzigem Besitz an die Sätze zurückkehrt, wo nach dem Wortbruch ihr Schicksal begann, an die Küste am Meer. Aber nun weiß sie um den Anfang eines neuen Lebens, über dem das Wort Ewigkeit als Ziel steht.

Aus diesem unerforschlichen Widerstreit guter und böser Leidenschaften, ertösender Menschlichkeit und großer, alles Menschliche überbietender Natur hat Ludwig Tügel eine wahrhaft bewundernswerte Erzählung geschaffen, die immer wieder zum Nachdenken anregt über die verborgen- en und tiefsten Zusammenhänge des irdischen Daseins.

in Marck setzt, um das deutsche Kulturerbe weiterzubauen, zu pflegen und zu erhalten. Man beginnt sich kennenzulernen, man fängt an sich im neuen Hause einzurichten und man führt in allen Kulturkämpfen doch die gütige Hand des großen Deut- schen, der als Staatsmann und Künstler zugleich den Weg in die Zukunft bestimmt.

Der gestohlene Salamander.

„Sleep Sam“, der berühmte zweihundert Jahre alte Sa- lamander, ist vor kurzem aus seinem Reich im Mittel Park in Durban gestohlen worden. Er war der Stolz des Tier- parkes und hatte unzählige Freunde unter den Stammgästen, die den strengen Raub überaus betrauern. „Sleep Sam“ war sozusagen das populärste Exemplar der Reptilien und man nimmt an, daß Kidnapper auf die originale Idee verfielen, den Salamander zu entführen, um sich auf diese Weise Geld zu verschaffen. Die Leitung der Mittel Parks hat bereits eine ansehnliche Belohnung für die Wiederbringung „Sleep Sams“ ausgesetzt und darauf hingewiesen, daß der Gefun- denheitszustand des Salamanders entsprechend seinem hohen Alter keine allzu großen Erschütterungen mehr vertragen. Ganz Durban wartet auf die baldige Rückkehr seines kriechenden Lieblings.

Kunst, Welt und Wissen.

Deutscher Sängertag in Hamburg.

Der Deutsche Sängerbund hielt in Hamburg seine diesjährige Reichstagung ab. Ein dreitägiges Pro- gramm wechselte zwischen Sitzungen, Empfängen und Konzerten ab. Zu den Haupttönen der Sitzungen gehörte die Vor- bereitung für das Große Sängerbundesfest in Breslau 1937. Auf den Empfängen wurden die Sänger namens der Stadt Hamburg und namens der Reichsmusikkammer begrüßt. Der Vortragsführer Meißner wies auf die nationale und kultur- politische Aufgabe des Deutschen Sängerbundes hin, der die 800 000 Sänger im Reich und die 100 000 deutschen Sänger jenseits der Grenzen im deutschen Lied zusammenhält. John Julia Scheffler, dem verdienten früheren Chormeister aller Hamburger Männergesangsvereine, wurde die Brahms- Medaille verliehen.

Zwei große Konzerte Hamburgerer Ehre gaben der Ta- gung die künstlerischen Sammelpunkte. Das erste, unter Her- mann Fey (Lübeck), lenkte nach einer Ehrung Hegers, des vor 20 Jahren gestorbenen, und Brahms, mit Proben aus dessen Hamburger Frauenchorkompositionen, in das „Hohe Lied der Arbeit“ und den Schlussteil „Unter der Fahne“ ein. Kurt Thomas' „Hohes Lied der Arbeit“ (zugleich urgen- det) bleibt etwas hinter seinen sonstigen horisontalen Komposi- tionen zurück. Armin Knab, Hermann Erdlen und Her- mann Grabner kamen dagegen vorteilhaft zur Geltung. Das zweite Konzert, unter Konrad Wenz (Hamburg), brachte neben dem „Wachruf“ von Edg. Rabich die Uraufführung von Hermann Erdlen's Kantate „Von deutscher Art“. Dieses fast einstündige Werk, auf Worte Gustav Schillers sinnfällig gelehrt, in vier Teile gegliedert, für Alt solo, kleinen und gro- ßen Chor und Orchester geschrieben, ist in seiner musikalischen Ungebundenheit und offenen Lebensbejahung ein guter Stoff für Männerchöre und in seiner musikalischen Form zugleich eine Lösung der Probleme, die um das Thema „Ueberliefe- rung oder Fortschritt“, d. h. vierhundert oder aufgekletterter Säng. die Tagung beschäftigten. Eine gewaltige Kundgebung der Sänger auf dem Adolfs-Hiller-Platz schloß den Hamburger Sängertag festlich ab.

Ein Denkmal für Christian Reuter. Die Universität Halle plant gemeinsam mit der N.-Kulturgemeinde Halle die Er- richtung eines Denkmals für den deutschen Barockdichter Chri- stian Reuter, der besonders durch seine Komödien „Von der erlichen Frau Schlampampe zu Plissine“ und den Roman „Schlunssiff“ bekannt geworden ist. Das Denkmal soll im Geburtsort des Dichters Rütten am Petersberg errichtet werden. Nach einer Mitteilung des Thüringisch-Sächsischen Geschichtsvereins konnte das Geburtshaus Christian Reuters in Rütten entdeckt werden. Von dem Haus ist jedoch nur noch das Eingangstor vorhanden, das in eine Hofmauer einseitig wurde, sowie ein verfallener Kellerzugang mit einem Balken,

der die Jahreszahl der Erbauung des Hauses trägt. Von der Familie Christian Reuters gibt es keine direkten lebenden Nachkommen mehr.

Der Heldentenor der Freiburger Oper, Paul Deinerz, wurde mit Beginn der nächsten Spielzeit an das Deutsche Opernhaus in Berlin verpflichtet.

Ein Denkmal für ein Hamburger Original. Hamburg wird ein Denkmal für sein populärstes Original „Dummel“ errichten, das im ehemaligen Gängeviertel zur Erhellung kommen soll. Die Finanzierung dieses Planes konnte bereits sichergestellt werden.

Gastspiel der Budapester Oper zur Franz-Viszta-Feier in Bayreuth. Die Stadt Bayreuth hat die Künstler der Buda- pester Oper eingeladen, bei der im Oktober geplanten Franz- Viszta-Feier in Bayreuth das Oratorium „Die heilige Elisa- bet“ zur Aufführung zu bringen.

Unsere Landsleute überm Meer hatten Gelegenheit, heil- matlichen Klängen zu lauschen. Anlässlich einer Uebersee- sendung des Berliner Kurzwellen-Senders (Zonen Nord- und Süd-Amerika, Indien, Afrika usw.) wurden vor einigen Tagen Kompositionen unseres badischen Landsmannes Albert Poesch, darunter eine Anzahl badischer Heimatlieder, ge- sendet.

Ehrung für den Schneider von Ulm. An der Adlerhautei in Ulm, wo genau vor 125 Jahren Albrecht Ludwig Verblinger seinen denkwürdigen Flugversuch unternommen hatte, fand im Rahmen des Ulmer Großflugtages eine würdige Gedenk- feier an den zu Unrecht verlassenen „Schneider von Ulm“ statt. In weitem Bieder um die in den Boden eingelassene und sinnig geschmückte eiserne Gedenktafel an Verblinger hatten eine Reichsarbeitsdienstabteilung, die den Namen „Verblin- ger“ führt, und Abteilungen der Luftwaffenreserve, der SS und des Fliegersturms Aufstellung genommen. Während der Feier und Kranzniederlegungen erschienen eine Kette Heeres- flugzeuge, neigten sich zum Gruß vor Verblingers Gedenk- tafel und zogen Kreise.

Geschichte als Hauptfach. Das Bayerische Staatsministe- rium für Unterricht und Kultus hat neue Richtlinien für den Geschichtsunterricht an den höheren Lehranstalten bekanntge- geben. Geschichte ist im neuen Staat aus einem Nebenfach zu einem Hauptfach geworden. Die Richtlinien verlangen, daß der Geschichtsunterricht in Beschränkung auf die großen Ent- wicklungsstadien die tieferen Zusammenhänge des Geschehens für die Gegenwartsgestaltung des völkischen Lebens nutzbar macht. Das Werden des deutschen Hundert-Millionen-Volkes inner- und außerhalb der Reichsgrenzen von der Vorzeit bis in die jüngste Vergangenheit muß dem Schüler klar werden. Beweise für diese Geschichtsbetrachtung ist die Betonung des germanisch-deutschen Wesens, der Rasse, des Führer- und Wehradankens als Grundlagen einer heilsamen Lebensauf- fassung.



Christi Himmelfahrt.

Relief in der Akademie der schönen Künste in Venedig. (Florenz, 15. Jahrh.) (Scherl Bilder- dienst, K.)

Hans Sinkels Rheinland-Kulturfahrt.

Mit dem Reichskulturwaller unterwegs. Eigener Bericht der „Badischen Presse“.

Von Stolz in Ostpommern, von wo wir kamen, bis zum taugenden Schloss Burg an der Wupper im lieblichen Bergischen Land ist ein weiter Weg. Und doch wieder nicht, wenn man es innerlich erlebt, wie im ostpommerschen Grenz- land heute die gleiche machtvolle Hand des Reiches die deutsche Kunst pflegt und betreut, die gleiche Herzlichkeit uns emp- fängt und der gleiche deutsche Mensch und Künstler von Rang das Lebendige pflegt, um die Vergangenheit der deutschen Kunst richtig zu ehren. War es dort das 3. ostpommersche Musikfest mit Bach und Beethoven, mit Künstlern wie Erwin Fritcher und Scheinpslug, so machte hier der gütige, feine Wille von „Papa Graener“ ein uraltes Schloss zur Ordensburg der deutschen Komponisten, wo sich der Meister der heiteren Muse Paul Linde ebenso wohlfühlte, wie der junge, heute noch namen- lose Schöpfer einer Kunst, die einmal aus dem Abtuhms der Zeit aufspringen wird, wie eine frische Quelle im deut- schen Wald. Während Reichskulturwaller Hans Sinkel im ostpommerschen Land hart an der Grenze unter großer Begeisterung kunstfreundiger Volksgenossen von dem feinen Willen des Reiches sprach, das Land zur Bastion deutscher Kultur zu machen, hörte ihn hier die Elite der deutschen Kom- ponisten andächtig im Schlosshof zu, wie er das Glück pries, daß Deutschland im Führer zugleich der größte Staatsmann und der große Künstler in einer genialen Persönlichkeit ge- genet wurde.

Dann empfing uns die besondere Lust des kunstfreundigen und lebenslustigen Düsseldorf, Graener und Linde, zwei alte Freunde wie diese „beiden Paule“ sind, gaben uns man- che herrliche Unterhaltung, wenn sie Geschichten aus ihrem Mi- fikerleben erzählten oder sich, uns und die Welt gemittvoll frohnelten. In anderen Stunden erlebten wir die Welt der deut- schen Kunst, die sich heute arundlegend zu man- deln beginnt. Das neue Reich hat sich auch ihrer tatkräftig angenommen, die schädlichen Organisations mit ihrer ver- kommenen Verwaltung rücksichtslos beseitigt und sie als Mit- glieder der Reichskunstschafferschaft in die Reichstheaterkammer eingeleitet. Alle Kämpfer von der Feldherrnhalle, die wissen, wo sie der Schuld drückt, sorgen nun in Kameradschaft für ihr Wohlergehen im neuen Reich. Die große Begeiste- rung und innere Anteilnahme, mit der die Künstler in Düs- seldorf, Köln und Frankfurt die zielweisenden An- sprüche von Reichskulturwaller Sinkel entgegennahmen, bewies es deutlich und einwandfrei, daß hier ein wertvoller Berufsstand mit Recht dem deutschen Kulturleben eingeleitet wurde. Auch die Männer der Lichtspielthea- ter des ganzen Bezirkes traten zusammen.

Köln war die nächste Station. Sie diente auch hier einer Anprobe Sinkels vor den Artisten. Während in Düsseldorf ein kameradschaftliches Zusammensein mit Schriftleitern der rheinischen Presse stattgefunden hatte, wurde in Köln dem „Reichsdeutschen Beobachter“ als Kampfsatz des Führers am deutschen Rhein ein Reich abgestattet. Alle Freunde aus den Anhangszeiten der Bewegung auch hier unermüdet an der Arbeit. Der Abschied war schwer von Köln. Aber die Pflicht rief nach Frankfurt.

Der Rhein mit seinen Burgen und Domen, mit seiner ge- pflanzten Weinbaukultur und den enen winkligen Gassen der alten Städte und Flecken ist selbst das lebendigste Zeugnis für uralte deutsche Kultur am deutschen Strom. Die Fahrt am linken Ufer, dem erquicklich befruchteten, gehörte zu den schön- sten Erlebnissen dieser Reise. Hier wächte der Wein und hier wächte so selbstverständlich wie fast nirgendwo die Freude an schönen Dingen, an froher Musik, am Schauspiel und großer Gestaltung. Er hat erreicht wir Frankfurt.

Drei bedeutame Kundgebungen führten am letzten Tage noch einmal drei ganz verschiedene Lebens- und Arbeitskreise zusammen. Während am Vormittag die Lichtspieltheaterbesi- zler von ganz Hessen und Hessen-Nassau der Rede Sinkels lauschten, trafen mit großen Omnibussen die Artisten aus ganz Süddeutschland nach teilweise stundenlanger Fahrt in der „Barberina“ ein, um den Reichskulturwaller, der die Arti- stik liebt, zu hören. Abends sahen wir dann Zeitungsber- leger, Schriftleiter und ihre Mitarbeiter, Schindler und Zeitungs- fahrer kameradschaftlich zusammen, während Sinkel er- neuert die Herzen hochritt und humorvoll wie immer von seinen Erfahrungen als Zeitungsarbeiter, Schriftleiter, Verleger und Zeitungsverkaufer aus den Verbots- und Anfangszeiten der Bewegung erzählte.



Aus Karlsruhe

Nummer 117 Mittwoch / Donnerstag, den 20. / 21. Mai 1936 52. Jahrgang

Gesunde Wirtschaft der Landeshauptstadt.

Ausgeglichener Haushalt — Gedeckte Fehlbezüge — Erhöhte Einnahmen der verbenden Werke.

Der Oberbürgermeister hat dieser Tage den Verwaltungs- und Rechnungswesen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe für das Wirtschaftsjahr 1934 der Öffentlichkeit übergeben. Erstmals wird der Verwaltungswesen in veränderter Form dargeboten. Die ziffermäßige Berichterstattung ist mit der textlichen zur Erhöhung der Uebersichtlichkeit unmittelbar verbunden, die Einteilung genau dem Schema des Haushaltsplans angepaßt, Abbildungen und Diagramme erhöhen die Anschaulichkeit und Verständlichkeit. So ist auch dem Nichtfachmann die Möglichkeit geboten, sich mit der Materie einer Stadtverwaltung eingehend vertraut zu machen, welches Ziel auch die z. B. in der Ausstellungshalle veranstaltete Ausstellung über das Leben und Schaffen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe verfolgte.

Da seit der nationalsozialistischen Machtergreifung auch in der Kommunalverwaltung das Parteiwesen zerbrochen ist und der Führung durch den Oberbürgermeister weichen mußte, ist die frühere zeitraubende und unproduktive Arbeit in Kommissionen, Stadtrat und Bürgerausschuß in Wegfall gekommen. Nicht mehr Interessensstandpunkte vermögen, im Gegensatz zu früher, das Schicksal einer Stadt maßgeblich zu beeinflussen, sondern die verantwortungsbewußte, durch das Gesetz gefestigte Stellung des Oberbürgermeisters entscheidet einzig und allein nach Prüfungnahme mit den Ratsberatern über das Schicksal der Stadt. Daß sich die neue Stadtverwaltung bewährt hat, ist aus dem vorliegenden Verwaltungs- und Rechnungswesenbericht für 1934 zu ersehen.

Erstmals seit Jahren ist es wieder gelungen, den Haushaltsabgleich auszugleichen und noch einen vorgetragenen Fehlbedarf des Jahres 1932 mit 448 894 RM. abzugleichen, während der Haushaltsplan einen Fehlbedarf von 226 790 RM. aufwies. Dabei ließ sich sogar die Rücklagenbildung erhöhen. Die tatsächliche Verbesserung gegenüber dem Haushaltsplan beträgt für 1934 somit 222 104 RM.

Wie der Bericht im einzelnen ausweist, hat sich die Zahl der Fahrorgempfänger im Wirtschaftsjahr 1934 um 15 v. H. ermäßigt. Bei den Wohlfahrts-erwerblosen beträgt der Rückgang 50,2 v. H.

Die Strom- und Wasserabgabe hat einen nie dagewesenen Höchststand erreicht, der Fleischverbrauch der Bevölkerung ist gestiegen, der Verkehrsrückgang bei der Straßenbahn zum Stillstand gekommen, die Steuern verzeichnen verbesserte Erträge.

Auch im Berichtsjahr 1934 stand im Mittelpunkt der Tätigkeit der Stadtverwaltung die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die umso dringender war, als nicht im gleichen Ausmaße wie in anderen Teilen des Reichs sich in der südwestdeutschen Grenzmark die natürlichen Antriebskräfte der Wirtschaft durchsetzen konnten, und Baden im Jahre 1934 noch außerordentlich unter der, heute durch die beispiellose Befreiungstat des Führers vom 7. März 1936 glücklicherweise überwundenen Entmilitarisierung litt. An bedeutendsten Arbeiten, die im Wirtschaftsjahr 1934 von der Stadt zur Ausführung kamen oder fortgesetzt oder unter-stützt wurden, seien genannt:

Die Lieferlegung der Federbachsohle mit Entwässerung der Rheiniederung, die Kanalisation im Götterviertel, Straßen- und Kanalherstellungen zur Erschließung von Sammelgräben, Bau einer festen Rheinbrücke bei Marzen, Herstellung der Versorgungsleitungen im Zusammenhang mit

Straßen- und Kanalbauten, Aufstellung eines neuen Transformators im städtischen Elektrizitätswerk, Verbreiterung des Stichkanals zum städtischen Rheinhafen, Herstellung eines besonderen Bedens für den Öl- und Treibstoffumschlag im Rheinhafen, Errichtung einer Markthalle, Ausbau der städtischen Kleinriedlung, Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an städtischen Verwaltungs- und Wohngebäuden, Urbanisierung der Freischlach.

Die Wirtschaftsrechnung für das Jahr 1934 schließt in den Einnahmen mit 50 812 892 RM., in den Ausgaben mit 50 399 998 RM. ab.

Der Unterschied mit 412 894 RM. dient, wie bereits erwähnt, zur Deckung des Fehlbedarfs aus dem Jahre 1932. Gegenüber dem Vorjahr haben sich die Einnahmen um 303 142 RM.

erhöht, die Ausgaben dagegen um 315 762 RM. vermindert. Zu den Ausgaben der laufenden Wirtschaft kommen noch Aufwendungen für die oben genannten außerordentlichen Unternehmungen mit 2 495 764 RM., sowie Entnahmen aus dem Erneuerungsfonds im Betrage von 520 618 RM.

Im Schuldenstand der Stadt zeigt sich eine erfreuliche Entspannung.

Trotz einer Neuaufnahme von 927 423 RM., in der Hauptsache für Zwecke der Arbeitsbeschaffung, haben sich die Schulden der Stadt durch plan- und außerplanmäßige Tilgung um 1 753 764 RM. verringert. Die Verminderung im Vermögen bzw. Reinvermögen dagegen hat ihre Ursache in einer vor-richtigeren Bewertung und weitgehenden Abschreibungen.

Alles in allem kann die Stadt mit Befriedigung auf das Wirtschaftsjahr 1934 zurückblicken. Aus dem Bericht geht hervor, welche gewaltige Arbeit geleistet wurde. Daß sie erfolgreich war, beweisen die angeführten Ziffern. Möge der neue Verwaltungs- und Rechnungswesenbericht ein eifriges Studium seitens der Bevölkerung finden!

Im Arbeitstempo terrapp . . .

Bländerei eines Karlsruher KdF-Reiters.

Als ich noch ein kleiner Junge war, bewunderte ich alle Morgen von neuem den reichen Herrn Kommerzienrat, wenn er hoch zu Pferd aus der Eisenlohrstraße durch die Bunsenstrasse rüber zum Hardtwald ritt. Er war meist begleitet von seinem Sattelmacher und einem Knudel von einigen zehn Windspielen und bellenden Jagdhunden. Das erhabene Bild des stolzen Herrenreiters ist fest in meinem Gedächtnis geblieben und damit die Vorstellung von Willenskraft, Haltung und Disziplin. Ich dachte stets, es müsse etwas Herrliches sein, auf dem Rücken eines Pferdes getragen zu werden, und der Gedanke hat mich bis heute nicht mehr verlassen.

Als ich nun in späteren Jahren einen Sommer lang als Landhelfer auf einem einsamen Gut Landmanns Leid und Freud kennen lernte, da gab es für mich nichts Schöneres,

als Sonntags meinen „Hans“ auszuführen oder gar einmal ohne Sattel aufzusitzen. Es war kein Reittier, der „Hans“, nein, das war es nicht. Aber er trug mich doch, und wir verstanden uns wie beste Freunde. Er verspürte auch gewiß von meiner Freude, von ihm über die Landstraßen getragen zu werden, ich sah das an seinem höher gehobenen Nacken und den gutmütig geküllten Ohren. Auch blickte danach sein Auge viel tiefer.

Heute nun kann ich wirklich die echte Reiterei erkennen. Und mit mir nennen sich alle Volksgenossen glücklich, die sich durch die Reiterkurve der „Kraft durch Freude“ in der Reithalle des Westens in diesem besonders schönen Sport ertüchtigen. Und da wollte ich mal von meiner ersten Reiterstunde erzählen.

Ja, meine erste Reiterstunde, das war eigentlich weniger eine Reiterstunde, als eine Freiheit, eine große Freiheit von mir selbst. Nahezu selbstüberheblich vor Begeisterung stellte ich mich an einem Freitag vormittag um 1/8 Uhr dort beim Reitlehrer vor und wollte in einem Kursus für Fortgeschrittene gut bestehen. Tatsächlich wußte ich weder von korrekter Bügellage, noch von Bügellänge, oder vom „treibenden“ und „verwahren“ Bein, ja, ich mußte mir sogar zeigen lassen, wie ich mit einem festen Faustengriff erst mal richtig im Sattel zu sitzen kam. Ich kannte nicht die Kommandos, nicht die Regeln des Zirkelreitens oder des Galopp — ich war einfach ein blutiger Anfänger, der höchstens die anderen durch allerlei läppische Stümpererei störte und aufhielt. Meine sportbegeisterte Einstellung und mein frisches Zupacken waren vielleicht das Einzige, das man meiner Anmaßung als Entschuldigung entgegenhalten kann. Eigentlich aber wundere ich mich heute noch über die Nachsicht des Reitlehrers mit der langen Peitsche, als ich den „Maubart“ nicht einmal hinter den anderen um die Bahn lenken konnte und statt dessen kreuz und quer durch die Halle trabte, daß er mir dann den wunderlichen „Madin“ zuwies — mit fast gleichem Mißerfolg. Besonders aber war ich auch verwundert über die Langmut der Pferde. Sie hätten mich verbittern können doch einfach kurzerhand in den Sand absetzen müssen.

Inzwischen ist das allerdings ganz anders geworden. Wie das nun einmal alle müssen, beschied ich mich zunächst mit einem Kurs für Anfänger und lernte all das nötige Reitzugzeug zur „Hohen Schule“ kennen und verstehen, vor allem auch die Kommandos des Westrens in der Mitte der Halle. „Zu einem Rechts dreht ab“ geht es los und mit 6 Schritten Abstand (wohlfürstanden: 6 Schritte!) durch-messen wir die Halle. Bald „durch die halbe Bahn“, bald „2 rechts — um“, oder „im Arbeitstempo terrapp“, oder gar im Galopp. Am liebsten aber hören Pferde und Reiter nach einem langen Exerzitium auf: „Abteilung — Haakt!“ Da steht aber dann auch schon alles.

Ja, wir sitzen alle schon recht fest im Sattel, es ist aus uns eine richtige Reitergemeinschaft geworden. Und die Begeisterung zum Reitsport und die Liebe zu den brauen Schultieren, die werden in uns immer größer und man sieht sie uns auch an, wenn wir in der Morgenfrühe durch den noch taufrischen Wald ausreiten. Viel Weiterreite und Kuraweil gibt es dabei. Doch läßt die Größe der stillen Natur und das vital-erhebende Gefühl, von einem treuen Tier über den Erdboden dahingetragen zu werden, jenen Sportgeist immer größer in uns werden, jenes Ethos des Reitsportes immer mehr in uns wachsen, das der Dichter Binding so einmalig schön besingt. Er schreibt da in seinen „Reitvorschriften an eine Geliebte“ was uns unbewußt schon eigen geworden ist und worauf wir stolz sind:

„Nur der Reiter kennt die unendliche Schwere. Er nur schmeckt die unaussprechliche Wärme, höchste Weisung des Lebens sich spielend verkünden zu lassen. Er nur genießt den Augenblick ganz, und muß ihn genießen, sonst ist er dahin.“



KdF-Reiter Photo: Veitinger

Ausstellung der Stadt.

Reichsautobahn und Platzgestaltung.

In dem umfangreichen Arbeitsgebiet einer Stadtverwaltung nimmt das Tiefbauamt einen breiten Raum ein. Entsprechend dem Umfange seiner Arbeiten ist diesem Amt auch in der Ausstellung der Stadt eine große Abteilung zugewiesen, die dank ihrer anschaulichen Gliederung und vortrefflichen Modelle außerordentliche Beachtung findet. Modelle und Schaubilder vermitteln einen Einblick in die Arbeiten der Straßenreinigung, des Vermessungswesens, der Entwässerung und der Müllabfuhr. In der Vermessungsabteilung wird besonders auffallend das Entstehen einer Karte von der Aufnahme bis zum fertigen Druck dargelegt. Das Modell von der Führung der Reichsautobahn bei Karlsruhe, wie auch die Modelle von den verschiedenen Platzgestaltungen im Hinblick auf verkehrssichere Führung wird gleichfalls gesteigertem Interesse begegnen.

Vorträge in der Ausstellung.

Am heutigen Mittwoch spricht Dr. Arthur Valdenaire über „Das Karlsruher Schloß“. Hervorragendes Lichtbildmaterial wird den Vortrag Valdenaires, dem ein großer Ruf als Weinbrennerkennner vorausgeht, unterstützen. Der Vortrag findet, wie üblich, 18.30 Uhr, im Filmvorführraum des Verkehrsvereins statt.

Geschäftliche Mitteilung.

(Außer Verantwortung der Schriftleitung) Unserer heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt der Firma Sport Freudenlieb, Karlsruhe, bei, worauf wir empfehlend hinweisen.

Am nächsten Sonntag ist Sommertagszug.

Am nächsten Sonntag, dem 24. Mai, ist der große Tag der Karlsruher Jugend, da sie in jubelndem Zug den Sieg des Sommers über den Winter feiert. Die zahlreichen An-meldungen von Gruppen versprechen einen glänzenden Ver-lauf des Sommertagszuges, der punkt 3 Uhr am Schloßplatz abmarschieren wird. In diesem Jahre führt der Zug durch die Mittel- und Altstadt und zwar geht er durch folgende Straßen: Waldstraße, Kaiserstraße, Durlacher Tor, Durlacher Straße, Kronenstraße, Kriegsstraße, Meidingerstraße, Marienstraße, Schützenstraße, Stadtgarten. Im Stadtgarten findet das große Sommertagsfest der Kinder statt, allerlei Kurzweil wird die Stunden im Fluge vorübergehen lassen.

Alle Kinder tragen den Sommertagssteden, der mit den Symbolen des immer währenden Lebens, der Bregel, dem ausgeblähten Ei und der Achse geschmückt ist. Die Sommer-tagsbregel wird von den Karlsruher Bädern zum Preise von 5 Pfa. geliefert, der geschmückte Sommertagssteden ist in den Spielwarengeschäften und im fliegenden Handel erhältlich.

Die Badische Landesbibliothek zeigt als 18. Ausstellung Holzschritte und Buchgraphik von Prof. Ernst Württemberg als aufschlußreichen Beitrag zu den Fragen der Buchillustration überhaupt. Dafür war der Meister zunächst wie wenig, hat er sich doch theoretisch wie praktisch immer wieder mit diesen Problemen befaßt und benutzt den Anschluß an die besten Zeiten des Buchdrucks und Holzschneitens herge-fellt. Die Ausstellung, die mit dankenswerter Unterstützung der Familie Württemberg zustande kam, ist werktäglich von 15 bis 13 Uhr und 15 bis 19 Uhr zugänglich.

Hier fehlt das Wichtigste: **DUNLOP** Reifen

Arbeitsreiches Bergwachtjahr.

Immer dann im Jahre, wenn der beginnende Frühling eine Brücke schlägt über die große Kluft zwischen Winter- und Sommerdienst, tritt die Deutsche Bergwacht zusammen, um sich selbst und der Öffentlichkeit Rechenschaft über ihre Tätigkeit im abgelaufenen Arbeitsjahr zu geben sowie Marschrichtung und Zielpunkte des neuen anzustreben. So auch dieser Tage wieder, und erfreulicherweise hatten sich außer den Mitgliedern auch eine Anzahl Gäste im Saale des „Goldenen Adlers“ zusammengefunden, als der Führer der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe, Speck, die Hauptversammlung eröffnete. Mit besonderer Genußnahme und Freude begrüßte er die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden: der Ministerien des Innern, der Finanzen und des Kultus und Unterrichts, der Forstverwaltung, des Polizeipräsidenten, der Landesnaturforschungsstelle, der Reichsbahn und Reichspost. Sodann auch der auswärtigen, zu Karlsruhe gehörenden Ortsgruppen Baden-Baden und Achern und der verschiedenen Wandervereine, aus deren Mitgliederausleihe sich die Bergwacht ja erneuert und erhält.

In einer eingehenden, von hohem Idealismus beschwingten Darlegung umriß Speck das Werden, Wollen und Vollbringen der Deutschen Bergwacht, die, als Kind der Notwehr gegen Roubdittum und Naturschänderei geboren, aus kleinen Anfängen durch Tatkraft und zielbewusstes Vorwärtsschreiten zu der heutigen achtunggebietenden Gemeinschaft erwuchs und schließlich durch Einbau in den Organismus der zuständigen Behörden ihre verdiente Anerkennung fand.

Ihr Aufgabenzirkel, ursprünglich nur aufschauendes Auge und warnender Zeigefinger in Wald und Flur, auch Samariterhilfe an dem in Not geratenen Bergkameraden, hat immer größeren Umfang angenommen, ist mehr und mehr zum öffentlichen Ordnungsdienst und einer, hauptsächlich aus der Welt des Wintersports nicht mehr wegzudenkenden Sanitäts- und Rettungstätigkeit geworden. „Es wächst der Mensch mit seinen größeren Zwecken“ — nicht anders war es mit Pflanzfleiß und Verantwortungsfreude der Bergwachtmänner, die Hand in Hand ging mit einer durch strenge Auswahl und Schulung erreichten, bis ins kleinste gehenden Straffung und Vertiefung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten. Für den Wanderer und Bergsteiger, aber auch für den einfachen Spaziergänger, der sich der Natur erfreuen will, darf es eine große Veruhigung bedeuten, sich in so guter Hut zu wissen. Auge und Ohr des Bergwachtmanns sind überall. Keine Unordnung, keine Unruhe, die ihnen entginge. Und kommt ein Volksgenosse draußen in der schönen Gotteswelt irgendwo und irgendwie in Verlegenheit, schon ist sach- und sachgerechte Hilfe der Bergwacht da, der er sich sorglos überlassen kann. Es ist uneigennützig, ganz auf ideale Grundlage gestellter Dienst am Volk und Heimat, den die Bergwacht leistet. Ihre Männer verlangen keinen Dank, noch viel weniger klingenden Lohn. Im Gegenteil: Ist einer nicht arbeitslos oder ganz arm, so muß er zur Bestreitung der ihm erwachsenden Unkosten in die eigene, meist sehr magere Tasche greifen.

Die Tätigkeit der Deutschen Bergwacht teilt sich in Sommer- und Winterdienst.

Wie sehr sich der Sommerliche Aufgabenzirkel erweitert hat, mögen einige Stichpunkte des neuen Merkblattes aus dem Instruktionunterricht der BW darinnen: Wegweisung und Auskünfte in Wanderdingen aller Art. — Verhinderung von Wanderunfällen, Unfug und Rohheiten von Klein und Groß. — Verhütung von Waldbränden, Eindämmen der Leiden immer noch grassierenden Zerstörungslust. — Schutz dem Eigentum der Wandervereine und ähnlicher Organisationen. — Reinhaltung der Natur von Schutt und Abfallagern, Verhinderung von das Naturbild verschandelnden Neffamen (Blechpest!), Einschreiten gegen schönheitsmordende und naturfremde Anlagen. — Pflanzen- und Tierchutz. — Schutz der unverdorbenen Landschaft, wie sie sich in Findlingen, Felsenmeeren, natürlichen Gewässern, Pflanzen und Baumwuchs dem Auge des Naturfreundes darbietet. Belehrung über Schäden, wie sie oft aus besten, aber kurzfristigen Motiven (arbeitsbeschaffende Meliorierung, Bach- und Flußregulierungen) angerichtet werden. Naturschutz allgemeiner Art.

Verständnisvolle Zusammenarbeit mit Kriminalpolizei und Forstbehörden, ständige Streifen, auch in den stadtnahen Waldungen und Anlagen, haben da schon sehr merkbare Erfolge erzielt und unabsehbare Werte dem Volkvermögen erhalten. Um so mehr, als das am 26. 6. 35 erlassene Reichsnaturschutzgesetz und die heute befristet erweiterten Befugnisse der Bergwacht ihren Bestrebungen eine feste Untermauerung gegeben haben. Mit Stolz darf die BW für sich in Anspruch nehmen, daß ihre Arbeit den gesetzlichen Bestimmungen — von allen Heimatfreunden herzlich begrüßt — vorgearbeitet und den Boden bereitet hat.

Diese Naturschutzarbeit ist begreiflicherweise nicht immer leicht und bequeme. Leider steht immer noch ein Teil der Volksgenossen den Bestrebungen der Bergwacht fremd, ja voll Widerstand, gegenüber. Diese Leute meinen noch immer, was da draußen in der Natur lebt, wächst und blüht, gehöre ihnen allein und sie könnten damit treiben, was ihnen beliebt. Hier zeigt sich die Notwendigkeit, daß Frontsoldaten des Naturschutzes antreten, die mit Liebe und Geduld, wenn nötig aber auch mit aller Energie, diese Schädlinge am Volksgang zur Ordnung rufen! Es ist nicht immer Böswilligkeit, sondern vielfach nur Unkenntnis und Unverständnis im Spiele. Da ist der Bergwachtmann unermüdet im Belehren und Wecken des Sinnes für das geheimnisvolle Leben und Weben im Gottesgarten Natur. Nur wo es gar nicht anders geht, greift er auch einmal zu den Mitteln der Strenge, sogar Härte. Dies gilt auch der Jugend gegenüber, die, leider, immer noch den größten Hunderttag der Missetäter stellt. Elternhaus und Schule müssen da der Bergwacht unter die Arme greifen. Die Jugendorganisationen des neuen Staates haben Anweisungen erteilt. Alles können sie aber allein nicht schaffen.

Neben der Sommerleistung ist mit der ständig zunehmenden Bedeutung des Wintersports, eine Hauptaufgabe der Bergwacht ihr

Sanitäts- und Rettungsdienst in den verschneiten Bergen.

Wenn es einmal Gemeingut würde, was da von den stillen, ersten Bergwachtmännern ohne großes Lament an Entfaltung und Aufopferungsbereitschaft geleistet wird, wären Fragen wie: „Was ist das eigentlich, die Bergwacht, und was wollen die?“ schlechtweg undenkbar. Wenn andere, nur mit ihrem eigenen Lieben beschäftigt, ihrem „Sport“ nachgehen, steigt der Bergwachtmann in Nacht und Nebel, ohne Rücksicht auf „Schneeerhältnisse“ und „Wetter“ hinaus auf seine Station, die er auch bei strahlendem Sonnenschein und Prachtsschnee nicht verlassen darf. Geduldig wartet er auf den nächsten „Fall“, oder er wird zur Bergung und Abtransport eines

schwerer Verletzten ins Gelände gerufen. Und, zu den Kosten, ist für seine Nächstenliebe häufig noch Unbarm sein einziger Lohn.

Daß auch der letzte Winter, trotz seiner Schneearmut, da noch genug Aufgaben stellte, zeigen einige Zahlen aus dem von Sanitätsobmann Prinz erstatteten

Unfallbericht:

Zu den seinerzeit 82 Mitgliedern aus allen Ständen und Berufen umfassenden Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der BW, haben entfallen: Schwarzwaldverein 42, Eticlub Karlsruhe 15, Alpenverein 6, Eticlub Ettlingen 6, Karlsruher Turnverein 1846 5, Schwab. Albverein 2, Wassersport Maxau 2, Eisenbahnsportverein 2, Rannclub Rheinbrüder 1, NS-Volksport 1. 392 Bergwachtmänner waren bei 290 Unfällen eingesetzt. An den Hilfeleistungen haben die Karlsruher, Badener und Achener Kameraden gleichen Anteil. Der erstmals vertretene Schliffkopf ist als neue Station hinzugekommen, eigentlich eine schwebende Angelegenheit. Merkwürdigerweise hat sich Württemberg der Deutschen Bergwacht aber noch nicht angeschlossen. Vielleicht deshalb, weil sie, wie Kam. Prinz mit seinem Humor bemerkte, eine bayerische Erfindung ist.

Neben der Hilfe am Menschen darf hier auch noch ein Winterhilfswerk der Bergwacht an der Tierwelt Erwähnung finden: Vogelkütterung großer Stils fern menschlicher Siedlungen, wo sonst niemand daran denkt. — Die erste Hilfe der Bergwacht wird, wie immer wieder zum Ausdruck kommt, von Ärzten, Krankenhäusern und Krankenkassen sehr geschätzt und als vorbildlich anerkannt. Lange Krankentage, oft wohl auch Siedlung und Schlimmeres wird durch sie verhindert.

Es folgte nun der durch Kassenvater Fröschler erstattete **Rassenbericht**, der nur die selbstverständliche Ordnungsgemäßigkeit aufzeigen konnte. Erfreulicherweise ist es durch mehrfache Zimendungen, auch amtlicher Stellen, und sorgsame Wirtschaft möglich gewesen, das Finanzschifflein über alle Fahrnisse hinwegzuführen.

Die nächste Ausgabe der Badischen Presse

erscheint des Himmelfahrtstages wegen am Freitag vormittag (wie Montags).

Anzeigen für diese Ausgabe erbitten wir spätestens bis Freitag vormittag 8 Uhr.

Die Bestätigung der Vorstandsmitglieder in ihren Ämtern auf ein weiteres Jahr, und ein warmer Dank des Vorstehenden des Karlsruher Schwarzwaldvereins, Studentenrat Lin, an den Vereinsführer Speck sowie Anerkennung des Wirkes der Bergwacht leisteten über zum ich gemeinen Teil, der eine lebhaftige Aussprache über verschiedene Punkte: Sänberung bestimmter, vielbegangener Wandergebiete von unschönen Erscheinungen, Fahrverbilligung für die diensthabenden Bergwachtmänner seitens der Eisenbahn und Post, Fragen des Kletterportes (Hilfszurufen) am Vatter u. a., ergab. Die Vertreter der zuständigen Behörden sagten nachdrückliche Unterstützung der vorgebrachten Wünsche zu.

So konnte der Vorstehende Speck die wie immer harmonisch verlaufene Hauptversammlung schließen. **K.F.G.**

Pfingsten mit „Kraft durch Freude“.

Niemand sollte verkümmern, über die Pfingstfeiertage an einem schönen Flecken der deutschen Landschaft auszuweichen. Der Gau Baden der NSDAP „Kraft durch Freude“ führt in der Pfingstzeit 2 Fahrten in herrliche Landschaftsgebiete durch. Vom 24. Mai bis 2. Juni geht eine Fahrt für 34,80 RM. ins Rheintal. Die idyllischen Orte Dierspai, Braubach, Oberlahnstein und Niederlahnstein haben die badischen Urlauber zu Gast. Das an Abwechslungen reiche Bild der Gegend an der Lahnmündung bietet zu Spaziergängen und Wanderungen überreiche Möglichkeiten.

Zum Taunus führt die zweite Urlaubereise und zwar in der Zeit vom 28. Mai bis 2. Juni. Bad Schwalbach und Wiesbaden sind diesmal die Zielorte. Da diese Fahrt als eine ausgesprochene Pfingstfahrt durchgeführt wird, wird sie es manchem, der noch nicht über seinen Urlaub verfügen kann, ermöglichen, einige Tage in einer schönen Gegend zu verbringen. Die Taunusfahrt kostet 22,10 RM. Selbstverständlich ist es notwendig, daß man sich zu beiden Fahrten rechtzeitig bei den zuständigen NSDAP-Dienststellen anmeldet. Nur dann ist die Gewähr gegeben, frohe Pfingsten mit „Kraft durch Freude“ zu verbringen!

Zeppelinfahrten für 100 RM.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird am Freitag, den 22. Mai, von seiner 4. diesjährigen Südamerikafahrt zurückkehren und zum erstenmal auf der Heimreise von seiner Ueberseefahrt auf dem neuen Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main bei Frankfurt a. M. landen.

Anschließend daran wird das Luftschiff entweder am Freitagabend oder am Samstagmorgen von Frankfurt a. Main aus nach Friedrichshafen übergeführt werden. Wie die Passagierabteilung der deutschen Zeppelin-Neederei Frankfurt a. Main, Hindenburgplatz 10, mitteilt, können an dieser Fahrt von Frankfurt a. Main nach Friedrichshafen Fahrgäste teilnehmen, und zwar zu einem Einführungspreis von 100 RM., dem bisher niedrigsten Preis einer Zeppelinfahrt. Eine Wochenfahrt in das schöne Bodenseegebiet läßt sich auf diese Weise mit dem unvergesslichen Erlebnis einer Zeppelinfahrt verbinden, die für manchen Fahrteilnehmer den Wunsch nach einer Ueberseereise mit dem Zeppelin wachrufen könnte. Da die Zahl der zur Verfügung stehenden Plätze sehr beschränkt ist, die Nachfrage aber infolge des geringen Fahrpreises sehr stark sein dürfte, ist eine möglichst schnelle Platzbelegung bei der deutschen Zeppelin-Neederei oder bei den großen Reisebüros zu empfehlen.

In den folgenden Monaten werden einige weitere Ueberführungsfahrten der beiden Luftschiffe „Graf Zeppelin“ und „Hindenburg“ zwischen Frankfurt a. Main und Friedrichshafen stattfinden, an denen ebenfalls Fahrgäste nach beiden Richtungen hin teilnehmen können.

Die nächsten Stadtgartenkonzerte.

Der vorgeschrittenen und schönen Jahreszeit wegen wird der vielen Karlsruher Musikfreunden liebgewordene Brauch wieder aufgenommen, im Stadtgarten an den Mittwochnachmittagen Streichkonzerte zu veranstalten. Das erste dieser Konzerte findet am heutigen Mittwoch, den 20. d. Mts., 16 Uhr, statt. Es wird von der durch den Rundfunk bestens bekannten Kapelle Theo Hollinger angeführt. Das Programm bringt Musikstücke von Schubert, Czernik, Hartung, Vorking, Johann Strauß, Lautenschläger und anderen.

Am Donnerstag, den 21. d. M. (Himmelfahrtstag) wird das Karlsruher Berufsorchester unter Führung seines Kapellmeisters Rudolph das Morgenkonzert von 11-12¼ Uhr (Musikzuschlag wird dabei nicht erhoben) und das Nachmittagskonzert von 16-18,30 Uhr im Stadtgarten ausführen. Das Programm enthält Werke von Mozart, Pjotom, Mascagni, Verdi, Siegfried Wagner, d'Albert, Grieg u. a.

Badisches Staatstheater.

Morgen Donnerstag, 21. Mai, 20 Uhr, „Der Vogelhändler“, Operette von Carl Zeller, musikalische Leitung: Erich Sauerstein, Regie: Erich Wildhagen. In der Titelrolle Paul Waffermann als Gast. — Freitag, 22. Mai, 20 Uhr, zum letzten Male der große Lustspielersieg „Hoffnung in Steinach“ von Fresber und Benz, in der Inszenierung von Ulrich von der Trend.

Ernennungen — Bertreibungen — Zuruhestellungen usw. der planmäßigen Beamten.

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts.
Ernannt:
Ministerialrat Professor Dr. Eugen Hehrle im Ministerium des Kultus und Unterrichts in Karlsruhe zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität Heidelberg; Schulrat Detrich Koch zum Kreisführer in Wüllingen.
Planmäßige Anstellung:
Hilfser Emil Grob bei den vereinigten städtischen Anstalten der Universität Freiburg; Hilfer Leibold und Hilferin Margarete Kottler bei der Pädagogischen und Rechenanstalt der Universität Freiburg.
Zuruhestellung auf Ansuchen wegen steigender Gesundheit:
Professor Rudolf Kolb am Gymnasium in Offenburg.
Kraft Gesetzes tritt am 1. August 1936 in den dauernden Ruhestand:
Kassenschriftführer August Weber an der Universitätsbibliothek in Freiburg.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Interententell.)
Mittwoch, den 20. Mai.

Staatstheater:
Beatrice, 20-22,30 Uhr.
Stadtgarten:
Nachmittagskonzert (Kapelle Theo Hollinger), 16-18,30 Uhr.
Musikschulung:
Kapellerehrer Hilfer, 20 Uhr.
Volkshochschule:
Union-Volkshochschule: Ausgerechnet Weltmeister, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Palast-Volkshochschule: Die Entführung, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Schauhaus: Königswalzer, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Hilfer-Volkshochschule: Wenn der Gock fröhlich, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Gloria-Palast: Durch die Wüste, 2, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Kapital (Kongresshaus): Junges Blut, 2, 30, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Kammer-Volkshochschule: Ein idealer Gast, 3, 5, 7, 8,45 Uhr.
Verkehrs-Veranstaltungen:
Kaffee Museum: Sonderabend.
Wiener Hof: Tanz.
Parktheater: Durlach: Tanz.

Staatstheater:
Der Vogelhändler, 20-23 Uhr.
Stadtgarten:
Morgenkonzert, 11-12,15; Nachmittagskonzert (Berufsorchester) 16-18,30 Uhr.
Volkshochschule:
Union-Volkshochschule: Ausgerechnet Weltmeister, 2,30, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Palast-Volkshochschule: Die Entführung, 2,30, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Schauhaus: Königswalzer, 5, 7, 8,45 Uhr.
Hilfer-Volkshochschule: Wenn der Gock fröhlich, 2,30, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Gloria-Palast: Durch die Wüste, 2, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Kapital (Kongresshaus): Junges Blut, 2,30, 4, 6,15, 8,30 Uhr.
Kammer-Volkshochschule: Ein idealer Gast, 3, 5, 7, 8,45 Uhr.
Sonstige Veranstaltungen:
Kaffee Museum: Sonderabend.
Wiener Hof: Tanz.
Parktheater: Durlach: Tanz.

Kapital-Volkshochschule (Kongresshaus): zeigen ab heute den Stalder-Film der Terra „Hannalee“. Der Film ist ein Heimatfilm, dessen Aufgabe insbesondere darin zu bestehen ist, daß die Menschen der verschiedenen deutschen Gauen einander nähergebracht, sich kennen und lieben lernen. Man erlebt das maurische Volksleben, die Johannisknast, Gernisch und Bauerknast. Im Kreise von Menschen, die sich lieben, lieben Maria, Gander und Kurt Stalder, der Regisseur. Ferner ein gutes, ausgereiftes Programm und die vor-Zugabe-Wochenchau.

Kammer-Volkshochschule zeigen ab Donnerstag, 21. Mai: „Ein idealer Gast“. Ein Film aus dem englischen Gesellschaftsleben, mit Brigitte Helm, Sibille Smith, Karl Ludwig Diehl. Das Programm sonnte die Ufa-Woche beidseitig das Programm.

Der Gloria-Palast zeigt ab Donnerstag (Christi Himmelfahrt) den Karl-May-Film „Durch die Wüste“. Die Hauptrolle des Kara den Henni spielt Fred Maunach, sein geistreicher Schöpfer Carl Emar ist Selma Weill, den Abu Seif verkörpert Erich Kaufmann, den Scheich Raief Arabi Marjan. Die beiden Frauenrollen sind mit Gretl Bawra und Katharina Berger besetzt. Ein interessanter Kulturfilm: „Die Straßen Adolf Hitlers“ und die neue vor-Zugabe-Wochenchau vervollständigen das Programm, zu dem auch Jugendliche Zutritt haben.

In der Schauhaus läuft ab heute und zwar nur bis einschl. Freitag der musikalische Großfilm der Ufa „Königswalzer“ mit Willy Forst, Delt Finkenzeller, Paul Dörbinger, Carola Böhm, Ellen Schwanneke u. a. Dazu „Mitter wider Willen“, ein Lustspiel mit Friedel Pflüger, Fritz Edmar, Eric Dde u. a., ein interessanter Kulturfilm und die Wochenchau. Das Ganze ist auch für Jugendliche ausgelassen.

Sonntagsdienst der Ärzte und Apotheken für den 21. Mai 1936.

Ärzte:
Dr. Schneider, Telefon 3776, Schützenstr. 5.
Dr. Dvils, Telefon 1082, Westendstr. 9.
Dr. Heitig, Telefon 4880, Weinbrennerstr. 4.
Sanität:
Dr. Günther, Telefon 3942, Kaiserallee 25 a.
Denkmal:
Karl Kramer, Telefon 3843, Schützenstr. 18.
Apotheken:
Friedrich-Apothete, Telefon 2762, Obendstr. 2. Ede Robert-Wagner-Allee.
Stadt-Apothete, Telefon 177, Karlsruh, 19. Ede Erbprinzenstr.
Sophien-Apothete, Telefon 1180, Sophienstr., Ede Hlbandstr.
Parlen-Apothete, Telefon 1245, Berberstr., Karlsruh, 43.
Berlotten-Apothete, Telefon 4492, Pflanzstr., Obendstr. 4.
Eben-Apothete, Telefon 2039, Hlbandstr., Obendstr. 28.

„Klassisches Karlsruhe“.

Ein Photowettbewerb des Verkehrsvereins.

Immer mehr stellt sich die Werbung auf das Bild ein. Mit einem Bild erfasst man die Schönheit einer Landschaft, eines Stadtbildes, mehr als Worte vermag der objektive Bildbericht von der Anziehungskraft eines Ortes zu überzeugen. Der Verkehrsverein ist deshalb bemüht, das Bild in gesteigertem Maße in seine Werbung einzubeziehen. Die Veranstaltung von Photowettbewerben dient zur Beschaffung von künstlerisch-wertvollem Bildmaterial, denn selbstverständlich ist die Bildwerbung umso erfolgreicher, je höher die künstlerische Qualität ist. Daß der Verkehrsverein mit der Durchführung von Photowettbewerben hierbei auf dem richtigen Wege ist, beweist der Erfolg der bisherigen Wettbewerbe. Als besonders erfreuliche Tatsache darf vermerkt werden, daß die bildmäßige Erfassung der Motive, der künstlerische Durchschnitt, wie auch die rein technische Sauberkeit der eingesandten Arbeiten von Wettbewerb zu Wettbewerb besser werden.

Der jüngste Photowettbewerb „Klassisches Karlsruhe“ brachte einige Aufnahmen, die der Werbung der Landeshauptstadt große Dienste leisten werden. Der erste Preis wurde einstimmig der Aufnahme von Helmut Laux „Westlicher Schloßgarteneingang“ zuerkannt. Auch mit der mit dem dritten Preise ausgezeichneten Aufnahme vom Adolf-Hitler-Platz mit Stadtkirche und Pyramide zeigt Laux, daß er einen guten Blick hat und zu fotografieren versteht. Den zweiten Preis erhielt Dr. Burger mit einer Gesamtansicht des Schlosses. Eine Nachtaufnahme vom Adolf-Hitler-Platz von Oswald Winder wurde mit dem vierten Preise bedacht. Den Löwenanteil der Trostpreise trug der schon in früheren Wettbewerben erfolgreiche Theo Steinoel davon. Von den zehn ausgezeichneten Preisen kamen nicht weniger als sechs auf sein Konto, dazu noch zwei Anläufe. In die restlichen Trostpreise teilten sich Dr. Burger, Margot von Steffelin und H. Laux. Dieselben Verfasser sowie H. Lupp und Fr. Förster erhielten noch je einen Anlauf.

Die preisgekrönten Aufnahmen sind in Form von Großphotos in der Ausstellung der Stadt „Leben und Schaffen der Gau- und Grenzlandhauptstadt Karlsruhe“ in der Abteilung des Verkehrsvereins zu sehen. Ueberdies wird am 25. Mai, ebenfalls im Rahmen der Ausstellung Dr. Berthold Kern,



1. Preis: H. Laux

Schriftleiter im Verkehrsverein, über die Photowettbewerbe des Verkehrsvereins sprechen.

Die Maisammlung des BDA.

Im Zeichen der Kornblume.

Wie im Vorjahr sammelt der BDA am 23. und 24. Mai im Zeichen der blauen Kornblume — dem alten Sinnbild des Volkstumskampfes. Die Aufgabe der Sammlungen des BDA — voran ging eine Schulfammlung vom 4. bis 15. Mai — ist es, überall, wo deutsche Menschen wohnen, in allen Kreisen und allen Schichten das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit durch eine opfernde Tat zu bewahren. Wie es keine Grenzen des Klassenunterschiedes gibt, so gibt es keine Grenzen des Zusammengehörigkeitsgefühles innerhalb der großen Volksgemeinschaft. Als Ganzes tragen wir Freud und Leid: Gemeinschaftsbewahrung ist Pflicht des ganzen Volkes für das ganze Volk.

In diesem Sinne helfen wir auch unseren Volksgenossen, die im Grenzland und im Ausland leben unter härteren Bedingungen als wir hier im behüteten Reich, die für ihr Volkstum, für die Erhaltung ihrer Sitte, Sprache und Kultur auch unter den schwierigsten Verhältnissen eintreten. Die Deutschen fremder Staatsangehörigkeit zu umfassen, den Volksgedanken mit den Mitteln kultureller Schubarbeit zu pflegen, verständig, hilfreich und fördernd, ist das Bestreben des BDA. Hier muß jeder gute Deutsche mithelfen, denn jeder deutsche Reichsbürger muß sich dessen bewußt sein, daß er nicht nur Staatsbürger, sondern auch Volksgenosse ist, der Verpflichtungen dem gesamten deutschen Volkstum gegenüber trägt. Daß er diese Verpflichtungen gern und freudig erfüllt, soll die blaue Kornblume beweisen.

Ein treuer Freund Deutschlands.

Die Karlsruher Freunde der Lichtbildkunst veranstalteten am 22. Mai im Gartenfaal des Moninger, Beginn 20 Uhr, einen Lichtbildvortrag über den berühmten schwedischen Forscher Sven Hedin. Diese Feierstunde soll einen kleinen Teil der Dankeschuld des deutschen Volkes an Sven Hedin abtragen. Denn zu uns hat er sich immer besonders bekant. Mit Stolz hat er immer wieder hervorgehoben, daß er seine wissenschaftliche Vorbildung zum Forschungsreisenden in Deutschland gewonnen hat; und mit immer gleichbleibender Wärme hält er an der Freundschaft mit den deutschen Studiengenossen seiner Jugend fest. Vor allem aber, und das dürfen wir nie vergessen, hat er in der entscheidendsten Stunde unseres Volkes, beim Ausbruch des Weltkrieges, sich sofort und unbedenklich auf unsere Seite gestellt und hat alle Zeit, bis heute, zu uns gehalten und die Gerechtigkeit unserer Sache vor der Welt vertreten, obwohl ihn das die größten Opfer in der internationalen Stellung kostete, die er sich durch seine Lebensarbeit geschaffen hatte; obwohl es ihn bei den Ententevölkern, von denen er ungleich mehr persönliche Vorteile hätte haben können, als von dem isolierten und dann besiegten Deutschland, aufs schwerste veremte. Als Gast des Kaisers bereiste er die deutschen Fronten in Europa und in Vorderasien und schrieb über das deutsche Heer das bewundernde und anfeuernde Buch „Ein Volk in Waffen“. Den bedeutenden finanziellen Ertrag der Soldatenausgabe wies er als finanzielle Gabe und in opferbereiter Freundschaft dem deutschen, österreichischen und ungarischen Roten Kreuz zu. Nie darf das deutsche Volk ihm das vergessen!

„Eine Nacht im Süden.“ Die Studentenschaft des Bad. Staatsrealgymnasiums veranstaltete am vergangenen Samstag in den Räumen des Studentenhauses ein Frühlingsfest unter dem Motto: „Eine Nacht im Süden“. Direktor Dr. Ing. Krauth und Studentenschaftsführer P. Wurenwald konnten in ihren Ansprachen die zahlreichen erschienenen Professoren und Beamten, sowie die gesamte Studentenschaft begrüßen. In den künstlerisch decorierten Räumen entwickelte sich bald ein buntes Treiben. Die bekannte Kapelle Theo Hollinger sorgte mit schmelzigen Weisen für die nötige Stimmung. Renne Rohmann und Emil Nihutka vom Staatstheater konnten für ihre längerfristigen Darbietungen stürmischen Beifall ernten.

Das neue Kursbuch in neuer Gestalt.

Am 15. Mai trat der Sommerfahrplan 1936 in Kraft. Als Neuerscheinungen bringt die Reichsbahn eine Gesamtausgabe der amtlichen Kursbücher unter dem Titel „Deutsches Kursbuch“ zu einem Verkaufspreis von 2,50 RM. und einen „Amtlichen Taschensfahrplan für Südbaden“ zu einem Verkaufspreis von 0,30 RM. heraus. Auf vielfachen Wunsch erhält das „Reichsbahn-Kursbuch Süddeutschland“ künftig das große Format, das sich beim Mitropafurs gut bewährt hat. Durch die senkrechte Anordnung der Seiten beim Großformat und durch den Wegfall des bisherigen Heftbundes wird die Lesbarkeit der Fahrpläne wesentlich verbessert. Das süddeutsche Kursbuch ist so gebastet, daß es in drei Teile zerlegt werden kann, von denen jeder mit einem festen Umschlag und mit besonderen Uebersichtsarten ausgestattet ist. Die einzelnen Kursbuchteile können in der Mitte zusammengefastet und bequem in jeder Rocktasche untergebracht werden. Abgesehen von der äußeren Gestaltung hat auch der Inhalt des Kursbuches eine erhebliche Erweiterung erfahren. Das Kursbuch enthält künftig nicht nur die das süddeutsche Verkehrsgebiet betreffende Fernverbindungen, sondern alle deutschen Fernverbindungen. Neu aufgenommen sind ferner Reisewege nach und von dem Ausland, die Fahrpläne von Elßaß-Lothringen und Luxemburg sowie weitere Fahrpläne des Rhein-Main- und des Rhein-Wesergebietes.

Der Verkaufspreis ist trotz der wesentlichen Vermehrung des Inhalts und trotz der besseren Ausstattung nicht erhöht worden und beträgt nur 1 RM.

Neben dem „Reichsbahn-Kursbuch Süddeutschland“ und dem „Taschensfahrplan für Südbaden“ werden im Bereiche der Reichsbahndirektion Karlsruhe in neuer Bearbeitung herausgegeben: Der „Amtliche Taschensfahrplan für Baden“, Verkaufspreis 40 Rpf., der „Amtliche Taschensfahrplan für Mannheim, Ludwigshafen (Rhein) und Heidelberg“, Verkaufspreis 30 Rpf. und der „Amtliche Taschensfahrplan für Mittelbaden“, Verkaufspreis 30 Rpf.

Urkunden für alle Freikorpskämpfer.

Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat den Führer des Deutschen Reichskriegerbundes (Kampfbund), Oberst a. D. SS-Oberführer Reinhard, beauftragt und bevollmächtigt, im Namen der Reichsregierung den Mitgliedern der früheren Freikorps, die an ihren Kämpfen teilgenommen haben, eine Bescheinigung in Form einer Urkunde auszustellen, durch die den alten Freikorpskämpfern zugleich Dank und Anerkennung ausgesprochen wird.

Anträge auf Ausstellung dieser Urkunde sind an den Deutschen Reichskriegerbund (Kampfbund), Bundesführung, in Berlin W. 30, Weißbergstraße 2, unter Beifügung von Unterlagen zu richten, welche die Teilnahme des Antragstellers an den Freikorpskämpfen beweisen. Soweit solche Anträge bereits an die frühere Abteilungsstelle des Reichsbundes und Reichsverbandes der Kampfbund- und Freikorpskämpfer oder an das Reichs- und preussische Ministerium des Innern gesandt worden sind, ist die erneute Stellung eines Antrages nicht notwendig, da die bereits vorkommenden Anträge der Bundesführung des Kampfbundes zur Erledigung übergeben werden.

Die Ausstellung der Urkunde erfolgt kostenfrei. Soweit Militärpapiere an die oben genannte Abteilungsstelle eingesandt wurden, können sie ebenfalls von der Bundesführung des Deutschen Reichskriegerbundes zurückgefordert werden.

Hohes Alter. In körperlich und geistiger Frische feierte Oberrechnungsrat a. D. Karl Schwarz am 20. Mai seinen 88. Geburtstag. Als großer Freund der Natur und Heimat betätigte er sich über 50 Jahre aktiv im Schwarzwaldverein. Ihm zu Ehren ist auch im Vereinsteilgebiet eine gefasste Quelle als Karl Schwarz-Brunnen benannt. Der Veteran mit seiner ebenfalls noch rüstigen Gattin zählt seit 40 Jahren zu den Jahrestartern-Inhabern unseres Stadtparkes.

Jahren 73. Geburtstag feiert am 22. Mai Frau Luise Winterhald, Karlsruhe, Draisstraße 9.

Silberne Hochzeit. Am 20. Mai kann Herr Bezirksinnungsmeister Obermeister Franz Klein (Gartenstraße 16a) mit seiner Gattin Emilie geb. Graf das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

Dienstjubiläum. Aus Anlaß der Vollendung einer 40jährigen Dienstzeit bei der Deutschen Reichsbahn wurde dem Oberzugschaffner Leo Köhler ein Glückwunsch- und Anerkennungsschreiben des Führers und Reichskanzlers durch einen Vertreter der Reichsbahndirektion überreicht. Den Glückwünschen haben sich der Herr Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe angeschlossen.

Vermächtnis. Der verstorbene Professor der Philosophie Dr. Arthur Drews hat der Badischen Landesbibliothek in Karlsruhe testamentarisch seine reichhaltige Bibliothek vermacht.

Badische Landesmeisterschaft im Preisrücken. Am letzten Sonntag wurde im Colosseum die Gaumeisterschaft im Preisrücken ausgetragen. Aus dem Wettstreit ging Friseurmeister Hans Lauer in Baden-Baden als Sieger hervor. Neben wertvollen Preisen erhielt er eine Freifahrt zur See nach Norwegen.

Schwerer Verkehrsunfall. An der Ecke Ritter- und Blumenstraße stieß ein Personenkraftwagen mit einem 63 Jahre alten Radfahrer zusammen. Der Radfahrer trug hierbei Rippenbrüche davon und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Der Radfahrer verletzte das Vorderradrecht, und der Kraftwagenführer hat nicht rechtzeitig gebremst.

Wer hat noch kein Arbeitsbuch?

Mit Ende des Monats Mai 1936 müssen sämtliche Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge ein Arbeitsbuch besorgen.

Wer den Antrag noch nicht gestellt hat, muß sich umgehend bei der Arbeitsbuchstelle des Arbeitsamts, Karlstraße 36, oder bei den Nebenstellen Durlach, Blumenstraße 9 und Ettlingen, Badenerstraße 9, den erforderlichen Vordruck besorgen, diesen gewissenhaft ausfüllen und dem Arbeitsamt baldmöglichst wieder einreichen, damit die Ausstellung des Arbeitsbuches noch in diesem Monat erfolgen kann.

Die gleiche Aufforderung ergeht an die Führer aller Betriebe (auch Haushaltungen und landw. Betriebe), die Antragstellung für Gefolgschaftsmitglieder (auch Hausangehörige und landw. Arbeitskräfte), die noch nicht im Besitze des Arbeitsbuches sind, sofort zu veranlassen.

Gleichzeitig wird nochmals in Erinnerung gebracht, daß der Betriebsführer (Unternehmer) verpflichtet ist, jede Einstellung, Entlassung, Wohnungs- und berufliche Aenderung von Arbeitern, Angestellten und Lehrlingen auf den vorgeschriebenen besonderen Vordrucken (bei der Arbeitsbuchstelle Karlstr. 36 und bei den Nebenstellen Durlach, Blumenstr. 9 und Ettlingen, Badenerstraße 9, kostenlos erhältlich) dem Arbeitsamt zu melden.

Zuwerdhandlungen gegen diese Meldepflicht werden vom Arbeitsamt pflichtgemäß festgestellt und bestraft.

Kein Gras in den Mund nehmen!

In den Tagen, da sich die Wiesen und Felder zu voller Pracht entwickeln, ist es notwendig, auf eine Unfütze aufmerksam zu machen, die schon manchmal großes Leid im Gefolge hatte. Da wandert einer durch die prangende Natur, lupft sich einen Gras- oder Aehrenhalme ab, steckt ihn unbedenkenlich in den Mund, kaut daran voller Lust. Durch das Gras und noch mehr durch Getreidehalme wird jedoch der Strahlenspilz, der an den Halmen sitzt, auf den Menschen übertragen. Er äußert sich vielleicht im Anfang nur als eine harte Geschwulst, etwa am Hals, und wird leicht mit einer harmlosen Krankheit verwechselt, die als Geschwür oder Furunkel nach außen hin in Erscheinung tritt und behandelt wird. Wird die Krankheit nicht sofort erkannt und zieht der Kranke auf schnellstem Wege einen Arzt zu Rate, dann besteht die Möglichkeit, den Strahlenspilz auszuheilen. Wenn nicht, dann kann sich trotz zahlreicher Operationen der Pilz im Körper immer weiter ausbreiten. Die Behandlung ist immer sehr schwierig und erfordert die ganze ärztliche Kunst wie auch eine große Geduld von Seiten des Kranken, da Rückfälle sehr häufig sind.

Studienfahrten für Schüler Höherer Lehranstalten

Die Arbeitsgemeinschaft der Höheren Lehranstalten „Pro Juventute“ („Für die Jugend“) in Mannheim veranstaltet auch in diesem Jahr während der Sommerferien unter pädagogischer Leitung billige Studienfahrten, die zugleich der Erholung körperlicher Ermüdung und vaterländischer, nationalsozialistischer Erziehung dienen. Der Aufenthalt, mit dem wissenschaftliche Exkursionen, Sport usw. verbunden sind, wird hauptsächlich in Schullandheimen im Odenwald, Schwarzwald, im Hochgebirge und an der See genommen und dauert vier Wochen während der Sommerferien vom 25. Juli bis 2. September. Für ältere Schüler dürfte die in Aussicht genommene Studienfahrt nach dem Bayerischen Wald von besonderem Interesse sein. Für Austauschschüler nach und von Frankreich und England sind bei genügender Beteiligung verbilligte Sammelfahrten in Aussicht genommen. Auch auswärtige Schüler und Schülerinnen können sich an den Veranstaltungen beteiligen.

Anmeldungen sind bis spätestens 1. Juni d. J. erbeten. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Arbeitsgemeinschaft der Höheren Lehranstalten „Pro Juventute“ Mannheim, Sedenheimerstraße 3.

MAGGI'S WÜRZE



feines Aroma * ausgiebig * preiswert

Alles frisch auf den Tisch durch Elektro-Kühlung!

Die Eröffnung der Werkschau Elektrokühlung.

Die von dem Arbeitsausschuß der Gas- und Elektrogemeinschaften beim Amt für Technik der NSDAP, Gau Baden, in Verbindung mit acht Elektrogroßfirmen, der Elektrogemeinschaft und dem Städtischen Elektrizitätswerk Karlsruhe in der Glashalle der Festhalle veranstaltete Werkschau für Elektrokühlung wurde am Mittwoch vormittag feierlich eröffnet.

Nach herzlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen Interessenten wies Dipl.-Ing. Köhler darauf hin, daß die Ausstellung eine wichtige Veranstaltung sei im Kampf gegen das Verderben von Waren, durch das Milliarden an Volkvermögen verloren gehen. Prof. Dr. Ing. Bölle dankte wie der Vorredner den Ausstellern für ihre Bemühungen, allen Volksgenossen in übersichtlicher Weise den Wert der Elektrokühlung vor Augen zu führen.

In längeren Ausführungen beschäftigte sich der Redner mit den verschiedenen Problemen der Arbeitsbeschaffung und der Erzeugungsschlacht, durch die die Ernährung der deutschen Bevölkerung aus eigener Scholle sichergestellt und Millionen von Deutschen, die man bisher für die Rohstoffbeschaffung aus dem Ausland benötigte, eingespart werden können. Als besonders wichtig bezeichnete der Redner die Elektrokühlung, durch die eine gewaltige Menge von Lebens-, Genuss- und Verbrauchsmitteln der deutschen Wirtschaft erhalten und das Volkvermögen um Milliarden verbessert werden könne.

Er bat alle Volksgenossen, sich mit aller Kraft weiter in den Dienst des großen Aufbauwerkes unseres Führers zu stellen.

Anschließend fand die Besichtigung der interessanten Werkschau statt.

Wenn man bedenkt, daß alljährlich in Deutschland für 1,5 Milliarden Mark Nahrungsmittel verderben werden, davon die Hälfte in den Haushaltungen, dann sieht man, daß hier ein außerordentlich wichtiges Gebiet vor uns liegt, dem wir nicht gleichgültig gegenüberstehen dürfen. Ganz abgesehen davon aber, wissen wir heute, daß die Verderbnis von Nahrungsmitteln schon begonnen hat, bevor wir davon etwas spüren oder sehen. Nur erst später merken wir dies im Magen, in Form einer Krankheit oder gar einem Todesfall. Ein bekannter Arzt erklärte vor kurzem, daß eine einjährige Magenvergiftung eines Kindes oft erst im Verlauf eines Jahres wieder ausgeheilt werden kann. Wollen wir deshalb länger unsere Jugend gefährden? Bedenken wir auch, daß alle unsere Nahrungsmittel vom Bauern in harter Arbeit erzeugt werden müssen, soll es weiter so gehen, daß wir unsere Nahrungsfreiheit in einem Maße schädigen, die einem Frevel gleichkommt?

Und noch mehr! Wenn wir einen Teil der in unserem Lande erzeugten Nahrungsmittel verderben lassen, dann müssen wir dauernd entweder mehr erzeugen oder einen großen Teil des Fehlenden vom Auslande beziehen. Für diesen Teil

brauchen wir Devisen, die besser für die Beseitigung der Arbeitslosigkeit verwendet würden. Gerade in dieser Hinsicht bedeutet die Erhaltung durch Kälte einen großen Fortschritt, denn wir haben ja nur eine gewisse Devisendecke, die ausreichen muß, wird also viel Geld für Lebensmittel ausgegeben, dann besteht eben für Stoffe, an denen wir arm sind, keine Bezugsmöglichkeit.

Die starke Einführung des Elektro-Kühlfrantes liegt ganz abgesehen von dem Wert der stärkeren Inanspruchnahme des elektrischen Stromes im volkswirtschaftlichen Interesse. Wenn bisher die Stromkosten einer weiten Verbreitung im Wege standen, so ist dieser Widerstand jetzt abgeschaltet, indem für Absorptionsgeräte die Kilowattstunde nur noch 4 Pfg., für Kompressionsfranten 8 Pfg. kostet. Die Tageskosten stellen sich unter Zugrundelegung dieser Preise für beide auf etwa 5-10 Pfg. Das ist wesentlich weniger als bei Verwendung von Eis.

Den Vertrieb haben die Mitglieder der Elektrogemeinschaft, die auch dafür sorgt, daß die Anschaffung in jedem Geschäft und für jeden Haushalt möglich ist durch das Ratenzahlgeschäft des städtischen Elektrizitätsamtes. Durch diese Erleichterung ist es möglich, den Anschaffungspreis in 24 Monatsraten zu tilgen, womit es jedem möglich gemacht wird, an der jüngsten Errungenschaft der Technik teil zu haben.

Die Werkschau in der Städtischen Glashalle dauert vom 20. bis 27. Mai und ist kostenlos. An verschiedenen Abenden werden auffällende Lichtbildvorträge gehalten.

Berücksichtigt beim Einkauf eines

Kühlfrantes die Mitglieder der Elektro-Gemeinschaft Karlsruhe

Elektro-Kühlfränke

Ausstellung und Beratung bei

Bender & Co. Gm. bH.

Karlsruhe, Amalienstrasse 25
Ecke Waldstr. | Fernruf 244



Eis- und Elektro-Kühlfränke

erhalten Sie in allen Größen und Preislagen bei

Ph. Nagel

Inhaber W. Siedermann
Kaiserstr. 55, gegenü. der Techn. Hochschule
Ehstendardarlehnen | Ratenzahlkafk.



Vollautomatische Elektro-Kühlfränke

„Siemens“ von RM. 295.— an
„Bosch“ von RM. 365.— an
Erste Marken-Fabrikate mit voller Garantie, höchster Betriebssicherheit, niedrige Betriebskosten.

EISSCHRÄNKE

in allen gangbaren Größen mit Ober- und Seitenkühlung, von RM. 38.— an.

Hammer & Helbling.

... je öfter Sie inserieren, um so bekannter wird Ihr Geschäft!



sind praktisch, formschön, preiswert u. billig im Stromverbrauch. Kommen Sie deshalb zum

Karrer & Barth Karlsruhe

Philippstr. 19 / Telefon 5960

Eisfränk Kühlfränke

für Gewerbe und Haushalt

Dittmar & Co.

Karlsruhe, Karlstr. 60, Fernruf 80

Eis- und elektr. Kühlfränke

nur gute Fabrikate

W. Winterbauer

(früher Zähringerstrasse 57)
Jetzt Kriegsstraße 74 — Telefon 1266



Kühlfränk

geräuschlos und erschütterungsfrei, unerreicht betriebssicher, 3 Jahre Gewähr

Jos. Singer

Ingenieur-Direkt. Elektr. Anlagen
Jollystr. 25
Telefon 3388.

Ihren Elektrokühlfränk

kaufen Sie bei

Jos. Meeß

Erbsprinzenstrasse 29,
denn Sie haben daselbst bei fachlicher Beratung große Auswahl in bewährten Fabrikaten.

EIS-Schränke Maschinen

Otto Stoll Karlsruhe
Kaiserplatz

„Alles frisch durch Elektrokühlung“

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt

Auskunft über Sondertarife durch unsere Stromverbeabteilung.

Karlsruhe, Kaiserallee 11 / Telefon 5350

Kraft durch Freude

Württembergische Bäderfahrt am Himmelfahrtstag.
Es werden folgende Plätze dabei berührt: Karlsruhe, Gerrenbach, Töbel, Büßbad, Entscherte, Altenfels, Hagold, Gerrenbach, Galm, Dirsau, Riebensell, Forstheim, Karlsruhe. Abfahrt um 7.30 Uhr Südwagenplatz. Fahrpreis 3.50 M. Anmeldungen Kaiserstr. 148, I. (Baden), Telefon 7394.

Am 21. Juni 1936, nachm. 15 Uhr, kommt im Bad. Staatstheater in Karlsruhe die Operette „Der Bettelkudens“ zur Aufführung. Eintrittspreis auf allen Plätzen RM. 1.20. Kartenbestellungen Kaiserstr. 148, erbeten.

Die „ASG. „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, fährt am Sonntag, den 7. Juni 1936 einen Sonderauszug zu den

„Ribelunnen-Feiern“ nach Oetshausen. Eintrittspreis einschl. Fahrgehalt RM. 1.35.
Abfahrt von Karlsruhe Hauptbahnhof am 7. Juni 1936, 12.30 Uhr. Rückfahrt von Oetshausen nach Karlsruhe gegen 19 Uhr. Kartenbestellungen Kaiserstr. 148, Baden.

... je öfter Sie inserieren, um so bekannter wird Ihr Geschäft!

Wer bogen erlernen will, wer sich in dieser Spezialsportart ausbilden lassen möchte, dem bietet das Sportamt hierzu die Gelegenheit. Die Kurse werden in der hierau besonders geeigneten Sporthalle, Karl-Friedrich-Str. 23 (gegenüber dem Hotel „Germania“), durchgeführt und zwar jeden Dienstag von 20-21.30 Uhr.
Anmeldungen werden dort und Kaiserstr. Nr. 148 (Baden), Telefon 7394, entgegengenommen.

Heute, Mittwoch, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperübungen (Männer u. Frauen), 20 U.: Kantstraße; 20 Uhr: Seimbölschule.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen), 17.15 Uhr: Südbadstraße 1; 20 Uhr: Hebel-Markgrafenschule; 20 Uhr: Schillerstraße; 20 Uhr: Baitenhaus; Dorlandstr.; 20 Uhr: Neues Schulhaus; Grünwinkel; 20 Uhr: Körnerhof.
Leibesübungen für die Frau, 16.30 Uhr: Seimbölschule.
Deutsche Gymnastik (Frauen), 16.30 Uhr: Gymnastikschule, Nordstraße 48.
Kindergymnastik, 15 Uhr: Bistelschule; 15.30 Uhr: Seimbölschule.
Schwimmen (Frauen), 21.30 Uhr: Bierordtbad, Heiden (Männer u. Frauen), 20 Uhr: Nordstraße, Reithaus des Reitens; 21 Uhr: Anlanger.
Kostenlos sportliche und sportärztliche Beratung findet jeden Mittwoch, 18.45-19.45 Uhr in den Besprechungsräumen des Sportplatzes Dr. Bechtel, Kriegsstr. 178, statt.

Amtliche Anzeigen

Am Samstag, den 23. 5. 36, wird um 16.00 Uhr in der Dragoonerkaf. in Karlsruhe (Blücherstr. 1) einjähr. Hengstfohlen

Traberabstammung, vertiegt, jederzeit anzusehen, 12. (M.G.) Komp. Inf.-Regt. 109. (Anm. Bekanntmachungen entn.)

Bühleral.

Zählung der Gemeinde- und Kreissteuer sowie Gebäudesteuer für das Rechnungsjahr 1935 betr.

Die Zählungen werden hiermit nochmals angeordnet, die Gemeinde- und Kreissteuer, sowie Gebäudesteuer für das Rechnungsjahr 1935 bis allerhöchstens 26. 5. 36, Mitts. zu besahen. Nach Ablauf dieser letzten Frist werden die rückständigen Beträge unanlässlich zwangsweise beigetrieben. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Bürgergenussberechtigten, welche mit der Zahlung von Steuern usw. für das Rechnungsjahr 1935 bei der Gemeindefasse im Rückstand sind, rückständiges der Bürgergenuss entzogen wird. Gemeindefasse.

Gelnd des Reichsbundes Deutscher Beamten e. V. in Berlin, am Erlaubnis zum Betrieb des Kurhauses Wiedenfelden betr.

Der Reichsbund Deutscher Beamten e. V. in Berlin hat um Erlaubnis zum Betrieb der Regionalgewerkschaft „Kurhaus Wiedenfelden“ nachgesucht. Es sollen darin u. a. Wein, Bier und Spirituosen zum Ausdient gelangen. Der Betrieb soll durch den Stellvertreter Karl Sauer von Baden-Baden geführt werden.

Dies wird hiermit öffentlich bekannt gegeben mit dem Anfügen, daß Entwürfen gegen das Gesetz innerhalb einer Woche nach der öffentlichen Bekanntmachung schriftlich oder mündlich an Protokoll beim Bürgermeister vorzubringen sind.
Bühleral, den 20. Mai 1936.
Der Bürgermeister.

Fundfassen betr.
Am Sonntag, den 17. Mai 36, abends um 8 Uhr, wird die Versteigerung des Verfallsvermögens — Verfallsvermögen — Damenhandtasche verlost. Die Fundfassen wolle gegen Belohnung im Rathaus Bühleral (Zimmer 4) abgegeben werden.

Ettlingen.

Auf Grund des § 87 a P.St.G.B.

und des § 14iffer 1 der Bad. Gesundheitsverordnung vom 23. Dezember 1908 wird mit Zustimmung des Bezirksrats und nach Volksabstimmungsbeschluss des Landeskommissars folgende befristete polizeiliche Vorschriften erlassen:

Die befristete polizeiliche Vorschriften vom 21. Dezember 1905 — Einrichtung und Reinigung der Bierpressen — erhält folgende geänderte Fassung:

- § 3 Absatz 1.
Das vom Spundlauf bis zum Boden des Fasses reichende Rohr sog. Stöber, muß aus Glas oder Aluminium betehen und mit einem Rückschlag- oder Ventilverstell versehen sein.
- § 5 Absatz 1.
Die dem Bierdrucklauf dienenden Röhren der Bierdruckapparate müssen aus Glas oder Aluminium (§ 3) hergestellt sein.
- § 6 Absatz 1.
Als Rühlapparate dürfen nur aus reinem Glas oder Aluminiumrohr hergestellte Vorrichtungen zur Verwendung kommen, welche eine leichte und gründliche Reinigung der vom Bier durchflossenen Röhren ermöglichen.
Diese Vorschriften tritt am Tage nach der Verkündung in Kraft.

Ettlingen, den 31. März 1936.
Bad. Bezirksamt.

Badische Chronik

Karlsruhe, den 20./21. Mai 1936

der Badischen Presse

52. Jahrgang / Nr. 117

Im Zeichen des Aehrenbündels.

Nochmals Reichsnährstandsausstellung in Frankfurt — Baden hervorragend beteiligt und Träger höchster Preise.



Frankfurt, 20. Mai.
Im Jahre 1887 trat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft zum ersten Male mit einer großen Wanderausstellung vor die Öffentlichkeit, die von da an alljährlich in einer anderen Stadt aufgebaut werden sollte, und zwar abwechselnd in verschiedenen Gauen des Reiches. Dieser Start fand in Frankfurt statt und rund 50 000 Besucher konnten damals gezählt werden. 1899 kehrte die wandernde Schau nochmals zu ihrem Ausgangspunkt Frankfurt zurück. Und nun, nach langer Pause, hat die Ausstellung abermals in der Mainstadt ihre Zelte aufgeschlagen. An Stelle der 50 000 Besucher von damals erwartete man heute rund 500 000. 1933 ist die Ausstellung in Obhut des Reichsnährstandes übergegangen und trägt deshalb seit 1934 den Namen „Reichsnährstandsausstellung“. Auf Erfurt folgte Hamburg 1935, und auf Frankfurt 1936 wird 1937 München folgen.

Die Schau hat den Kern ihres Wesens auch unter ihrem neuen Namen kaum verändert. Der Reichsnährstand hat aufbauend und ausbauend das Erbe jenes Mannes übernommen, der 1884 die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft ins Leben gerufen und auch drei Jahre später die Wanderausstellung geschaffen hat, jener Mann, dessen man zu Beginn dieses Monats gedachte, als seit dem Tage seiner Geburt ein Jahrhundert abgelaufen war: Max Eysler, einem der tatkräftigsten und verdienstvollsten Männer des deutschen Aufstiegs um die



Im Mittelpunkt der Ausstellung steht der fränkische Bauernhof, der dem Besucher bäuerlichen Musterbetrieb vermittelt.

Jahrhundertwende, der beinahe in Vergessenheit geraten war. Seine und Gustav Ruhlands Büste stehen in der Ehrenhalle der Ausstellung, als die geistigen und weltanschaulichen Wegbereiter der Erneuerung des deutschen Bauerntums. Seit 1933 ist die Ausstellung ja auch von der den Staat führenden politischen Weltanschauung stärker erfüllt als vorher und die Angliederung neuer Abteilungen wurde notwendig.

Es ist wohl nicht zuviel gesagt, wenn man behauptet, daß Frankfurt, die Stadt der Industrie, des Handels, der Banken und des Verkehrs, in diesen Tagen vollständig im Zeichen dieser dritten Reichsnährstandsausstellung steht. Nicht nur, daß die ganze Stadt in ein Fahnenmeer gehüllt ist, nicht nur, daß überall Plakate auf die Ausstellung hinweisen, daß man überall auf die großen Schilder der Standquartiere der einzelnen Landesbauernschaften des ganzen Reiches stößt, wo man geht und steht, sei es in den malerisch verwinkelten Gäßchen der Altstadt, an den Ufern des Mains, vor dem Goethehaus, vor dem Römer, sei es in den Hauptverkehrsstraßen im Brennpunkt des großstädtischen Verkehrs, stößt man auf die zahllosen Besucher der Ausstellung, auf schmucke Trachtenträgerinnen aller Gauen, vom Schwarzwald bis zur Lüneburger Heide, von der Rhön, dem Taunus bis zur oberbayerischen „Arachlebernen“, hört man alle Dialekte deutscher Mundart. Tausende strömen täglich von morgens acht Uhr bis abends acht Uhr durch die Eingangsportale der Ausstellung. Sie

kommen mit Sonderzügen, mit Omnibussen und Kraftwagen nach der Mainstadt, füllen die Hallen, Zelte, Stände und das Gelände dieser 37 Hektar umfassenden Ausstellung, mit dem Kennerblicke des Fachmanns ruhig und sachlich alles überprüfend, was sich dem Auge bietet. Wir haben in einigen Artikeln bereits einen ausführlichen Rundgang durch die Ausstellung geschildert, so daß wir uns heute auf die Hervorhebung einiger besonders interessanter Teilgebiete beschränken können.

Eine umfassende Schau des Bauerntums, wie sie in den Reichsnährstandsausstellungen gezeigt wird, kann sich nicht allein auf Dinge der landwirtschaftlichen Praxis beschränken, sondern muß auch der kulturpolitischen Mission des Bauerntums Raum geben. In Frankfurt a. M. bilden die Fragen des Blutes und der Rasse den Ausgangspunkt aller folgenden Abteilungen und gelangen im Reichsnährstandshaus zur Darstellung. Als besonderer Ausdruck arbeiter eigener Kultur wird die Entwicklung des germanischen Hauses zur germanischen Königshalle, zur nordischen Stabkirche und schließlich zum gotischen Dom gezeigt, als Gegenstück dazu die Rundhütte fremdrassiger Volksstämme als Entwicklungsstufe des Romabenzeltes. Auch in der Töpferei, in der Holzbearbeitung, in der Metallkunst und der Bekleidung wird der sich durch Jahrtausende gleichbleibende Stil der Germanen gezeigt. Die Art des Ackerbaues ist in besonderem Maße rassebedingt. Der Germane ist Pflücker und schafft durch planvolle Arbeit geeignete Tier- und Pflanzenrassen, er ist hochbegabter Techniker und erfindet Pflug, Egge und Wagen.

Aus diesen Darstellungen ergibt sich von selbst für den Staat die Aufgabe einer aktiven Bevölkerungspolitik und für den einzelnen eine Verpflichtung gegenüber dem Vaterland. Der Weg zur rassischen und kulturellen Gefundenheit führt über die richtige Gattenwahl, die Pflege des Rassenbewußtseins, die Erziehung zur Rassepflege zu einer gesunden Jugend. Diese Themen werden jeweils in einer Sonderchau im Reichsnährstandshaus behandelt.

Die Sonderchau „Gesundheitspflege auf dem Lande“ bringt die praktische Arbeit der Unfallverhütung, Böhnerinnen- und Säuglingspflege, richtige Kinderernährung, Zahnbehandlung, gesunde Wohnräume, Körperpflege durch Leibesübungen und Hilfe bei Unglücksfällen zur Darstellung. Die Sonderchau „Landarbeiter“ bringt eine geschichtliche Uebersicht, die die Bluts- und Bodenverbundenheit des Landarbeiters und seine bevölkerungspolitische Bedeutung zeigt. Seine Aufgabe in wirtschaftlicher Beziehung, vor allem im Rahmen der deutschen Erzeugungsschlacht, wird ebenfalls gemüßigt.

Die Lehrschau „Neubildung deutschen Bauerntums“ bringt eine straffe Zusammenfassung des gesamten Materials, das bisher in dieser Frage gezeigt wurde. Eine artgemäße Raum- und Bauplanung soll die Neubildung deutschen Bauerntums fördern. Die Ausstellung zeigt daher Beispiele von Dorf- und Farmanlagen, sowie Beispiele artgemäßer Haus- und Gehöftanlagen des nationalsozialistischen bäuerlichen Siedlungswerkes aus allen Gegenden Deutschlands. Modelle von typischen Neubauernhäusern und -gehöften werden einen lebendigen Eindruck von der auf diesem Gebiet geleisteten Arbeit vermitteln. Es gilt weiterhin, die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes für die Neubildung deutschen Bauerntums zu veranschaulichen. Deshalb wird der Unterschied zwischen der früheren kapitalistischen Siedlungsweise und dem auf dem Döalgedanken beruhenden nationalsozialistischen bäuerlichen Siedlungswerk gezeigt werden.

Im Vordergrund der badischen Abteilungen der Ausstellung steht natürlich sein Tabakbau, worüber Oberlandwirtschaftsrat Dr. Meisner näheren Aufschluß gab. Baden besitzt mit 6068 Hektar 48 % der gesamten Anbaufläche Deutschlands. Dann folgt mit 2870 Hektar die Saarpfalz, mit 1300 Hektar die Kurmark usw. Unser Land steht hinsichtlich der Zigarrenkultur tabake untrübtig an der Spitze. Anbaugebiete sind das Hanauerland, das Ried, Bühlertal, der Brubrain u. a., während das edle Schneidgut hauptsächlich auf der Hardt gepflanzt wird. Für die Güte des badischen Tabaks spricht die Tatsache, daß 90 Proz. der Ernte von 1935 Umblattcharakter hatten. Aus sämtlichen deutschen Tabakbaugebieten waren rund 784 Proben von den Preisrichtern im Voraus zu begutachten, davon 320 aus Baden. Allein 284 Proben erhielten den ersten Preis,



Überall in den Straßen Frankfurts stößt man auf Trachtengruppen.

während 35 mit dem zweiten und einer mit einer Anerkennung bedacht wurden. Bei den Zigarrentabaken entschieden in erster Linie Brennbarkeit, Glimmdauer und Aroma für ihre Güte, bei den Schneidguttabaken kam es vor allem auf eine goldgelbe klare Farbe, edlen Geruch und feine Blattbeschaffenheit an.

Die beste, mit dem Reichsfiegerpreis ausgezeichnete Zigarrentabakprobe lieferte Georg Fodors VIII aus Heselhurst bei Kehl. Für das dritte Schneidgut erhielt Adolf Seufert in Eggenstein den Ehrenpreis der deutschen Tabakindustrie. Eine Reihe weiterer Ehrenpreise für Zigarren wurden nach Heselhurst, Weichenheim und Willstätt, für Schneidgut nach Planstadt und Altkirchheim.

Auch die Reichsanstalt für Tabakforschung stellt in interessanter Weise aus. Direktor Dr. König, der die Forchheimer Anlagen betreut, konnte auf verschiedene neue Ergebnisse hinweisen, so auf den Forchheimer Virginia tabak, dessen Hochzucht dieses Jahr zum erstenmal im Großanbau bei 20-25 Bauern im Lande dranhin durchgeführt wird. Dieses Erzeugnis ist nach Mitteilung des Direktors Dr. König mindestens ebenso gut wie der Virginia tabak aus den Vereinigten Staaten und findet großen Anklang bei der Industrie.

Man hörte weiter bemerkenswerte Angaben über den Anbau nikotinreicher und nikotinreicher Tabake, über Nikotingewinnung zur Schädlingsbekämpfung, über Tabakfarnöl, das sich sehr gut als Speiseöl verwenden läßt und über Tabakfarnzucht.

Weiter hat sich Baden mit Erfolg an der Reichsweizenschau beteiligt. Der Grundgedanke dieser Schau ist, die besten



Rindvieh im Preiswettbewerb

Bilder: Reichsnährstand, Selle-Eysler

Weizenforten herauszufinden, die das höchst-backfähige Mehl liefern. Den ersten Preis errang mit dem Janettki-Sommerweizen die Freiherr von Gemmingen'sche Gutsverwaltung Eulenhof bei Badstätt. Von 340 Herkunftstenden deutscher Weizenforten haben etwa 30 die Probe gut bestanden.

Erfolgreich waren auch die Erzeugnisse des Milchwirtschaftsverbandes Baden. In dieser Ausstellung fallen zunächst zwei Originalgemälde des Professors Viehich-Gutach ins Auge, die Gegend um Offenburg und um die Insel Mainau darstellend. Aus der Hand des gleichen Künstlers stammen auch die Pläne für das aufgestellte Modell eines Schwarzwaldhauses. Auf solche Weise wird auf den Ursprung der verschiedenen Käseforten hingewiesen. So kommt der Müllerkäse aus der Ortenauer Gegend und dem Schwarzwald hinauf bis Waldshut, der Mainauerkäse vom See. Von dreißig angemeldeten Käseproben waren nur sechs Versager. Im Bezug auf Schlaglöhne, Milch-Mischgetränke erzielte Baden das doppelte des Reichsdurchschnittes, auch hinsichtlich der Markenbutter stehen wir viel besser gegenüber dem Reichsdurchschnitt. Aus 15 Betrieben im Lande waren drei mit Dauerbutter (dreimonatige Lagerprüfung) vertreten. Den ersten Preis erhielt Bruchsal, je einen zweiten Preis besaßen Mannheim und Baden-Baden. Alles in allem ist Baden mit dem Ergebnis des Wettbewerbes auf milch-wirtschaftlichem Gebiete außerordentlich zufrieden.

Ein weiteres wichtiges Gebiet ist das der badischen Tierzucht. Es ist derselben gelungen, in schärfstem Wettbewerb mit allen deutschen Zuchtgebieten höchst erfolgreich auszuweichen. Dies ist umso bemerkenswerter, als die Tierzucht in Baden fast ausschließlich in den Händen kleinbäuerlicher Betriebe liegt und die Beschickung der Schau nur unter großen Opfern möglich war. Die Landesbauernschaft Baden konnte über 100 Tiere aller Gattungen aus Baden entsenden. Es ist besonders zu erwähnen, daß das badische Finanz- und Wirtschaftsministerium durch Bereitstellung erheblicher Mittel wesentlich zur Beschickung der Schau beigetragen hat. Besonders zahlreich ist die badische Großtierzucht mit 24 Pferden und 42 Rindern vertreten. Die Erfolge des badischen Pferdebestandes und des Landesverbandes badischer Rinderzüchter sind auch deshalb besonders zu bemerken, weil diese beiden Züchterorganisationen von der Landesbauernschaft Baden erst im Vorjahre geschaffen worden sind.

Es fielen in der Abteilung Kalblut auf den Bezirksverband Unterbaden des Badischen Pferdebestandes ein erster Familienpreis, ein erster Sammlungspreis, zwei erste Preise (Besitzer Müller-Heiligkreuz und Frank-Robert), ein zweiter Preis, drei Anerkennungen; auf den Bezirksverband Schwarzwald ein dritter Sammlungspreis, ein erster Preis (Besitzer Weber, Brothofbauer in St. Peter), vier zweite Preise, zwei dritte Preise. In der Abteilung Warmblut erhielt der Bezirksverband Schwarzwald einen dritten Sammlungspreis, einen vierten Preis, zwei Anerkennungen.

Die Landesverband badischer Rinderzüchter kann folgende Preise buchen: Bezirksverband Oberbaden Ehrenpreis des bayerischen Staatsministeriums, Ehrenpreis der Firma Krupp-Essen, drei erste Preise (Besitzer: Markgräfliche Verwaltung in Salem, A. Martin-Renzingen und J. Weisshaupt-Schmerlingen), acht zweite Preise, drei dritte Preise; Bezirksverband Mittelbaden zwei Ehrenpreise des thüringischen Wirtschaftsministeriums, ein Ehrenpreis der Kreisbauernschaft Schlüchtern, vier erste Preise (Besitzer: Gemeinde Nonnenweier, Gemeinde Friesenheim, A. Dietrich-Allmannsweier und W. Roth-Allmannsweier), ein zweiter Preis, vier dritte Preise, ein vierter Preis; Bezirksverband Unterbaden Ehrenpreis des thüringischen Wirtschaftsministeriums, Ehrenpreis der Landesbauernschaft Hessen-Rassau, zwei erste Preise (Besitzer: H. Horsch in Diedesheim und W. Friederich in Sindolsheim), zwei zweite Preise, zwei dritte Preise. Es handelt sich bei allen obigen Preisen um die Abteilung Höhenflechtvieh. In der Abteilung Wäldervieh konnte man einen Ehrenpreis, einen ersten Sammlungspreis, drei erste Preise (Besitzer: Gemeinde Todtnau, Gemeinde Schönau und E. Philipp in Pfaffenberg), vier zweite Preise, einen dritten Preis erringen.

Der Landesverband badischer Schafzüchter stellte 16 Tiere aus. Das beste männliche Tier ist leider kurz vor der Ausstellung eingegangen. Ergebnis: ein erster Preis (Besitzer: H. Wehler in Malsch), zwei dritte Preise, ein vierter Preis, zwei Anerkennungen.

Der Badische Landesschweinezuchtverband war mit 13 Tieren des deutschen veredelten Landschweines und mit 5 Tieren des deutschen weißen Edelschweines vertreten. Trotz des stärksten Wettbewerbes mit den besten deutschen Schweinezuchtverbänden konnte der Badische Landesschweinezuchtverband zwei erste Preise, fünf dritte Preise, vier zweite Preise, drei Anerkennungen und einige Sammlungspreise erzielen. Die Landesfachgruppe der Ziegenzüchter in Baden stand im Wettbewerb mit Westfalen, Saarpfalz, Thüringen und Württemberg. Baden stellte 12 Tiere der deutschen weißen Gebelzge aus. Drei erste und einen zweiten Preis erzielte die Dreifachgruppe Bruchsal.

In der Leistungsprüfung für Rinder erhielt Oberbaden einen 1. Preis, einen 2. Preis, drei 3. Preise, vier 4. Preise, eine Anerkennung, einen Sammlungspreis. Mittelbaden hat ganz besonders gut abgeschnitten. Ihm wurde der höchste Preis des Deutschen Reiches, der Sieger-Ehrenpreis der Hansentiftung, zuerkannt für die Kuh „Gerlinde“, Bes. Wilhelm Roth in Allmannsweier (bei Laß). Außerdem wurden zugesprochen ein 2. Preis, drei 3. Preise, vier 4. Preise. Unterbaden erzielte einen Anerkennungspreis, zwei 3. und einen 4. Preis. Die Hinterwälder gingen mit zwei 1. und drei 2. Preisen aus dem Wettbewerb hervor, der noch nicht rechtlos abgeschlossen ist, da beispielsweise noch die Dauerachleistungen bei Pferden zu prüfen sind.

In der Gruppe Fische ist die badische Fischerei besonders stark vertreten, namentlich auch mit Lehrmaterial und statistischen Angaben. Zuchtfische werden gezeigt von der Südbadischen Forellen-Zuchtanstalt Schweighof. Die Rheinberufs-

fischereivereine Kaiserstuhl-Rastatt und Karlsruhe-Mannheim zeigen eine sehr reichhaltige Sammlung fast aller im Rhein vorkommenden Fische. Aus dem Wettbewerb ging der Badische Landesfischereiverein mit einem Ehrenpreis und zwei 3. Preisen hervor.

So wird jedem Besucher der Ausstellung zum Bewußtsein kommen, daß diese Ausstellung eines der wertvollsten Hilfsmittel zur Förderung des landwirtschaftlichen Fortschritts und

des Leistungswettbewerbes bedeutet, erst recht seit dem Aufruf zur Erzeugungsschlacht. Neben dem Erntedankfest und der „Grünen Woche“ in Berlin bezeichnet sie zugleich einen der jährlichen Höhepunkte realer Begegnung von Stadt und Land. Und mit einiger Befriedigung kann Baden feststellen, daß sich die Süddeutsche Grenzmark im Rahmen der großen Aufgaben, die der Führer dem deutschen Bauerntum zugewiesen hat, ehrenvoll behaupten konnte und auch in Zukunft behaupten wird.

Nachrichten aus dem Lande.

D. Pfenheim, 20. Mai. (Vom Viederkranz.) Der hiesige Gesangsverein „Viederkranz“ veranstaltete am letzten Sonntag ein Konzert zu Gunsten des Vereins für das Deutschtum im Auslande. Ein Reinertrag von 20 RM. konnte abgeführt werden.

D. Staffort, 20. Mai. (Jubiläum des Gesangsvereins.) Am 23. und 24. Mai d. J. begeht der hiesige Männergesangsverein „Germania“ sein 50-jähriges Jubiläum. Ein Freundschaftsfest, zu dem sich schon über 10 Vereine gemeldet haben, wird dem Tag eine besondere Note geben.

D. Eggenstein, 20. Mai. (79. Geburtstag.) Dieser Tage begeht hier Frau Karoline Dürer Witwe („Bogtbase“ genannt) in noch verhältnismäßig guter Rüstigkeit ihren 79. Geburtstag.

Bretten, 20. Mai. (Ein Hase springt durch die Windschuhseide.) Durch einen seltsamen Unfall kam der Fahrer eines Lieferwagens zwischen Bretten und Bauschlott hinter dem Hoberg in eine Gefahr, der er nur infolge seiner Geistesgegenwart entging. Ein Hase sprang ihm in die Windschuhseide. Er konnte sich noch im letzten Augenblick zur Seite legen. Den Hasen lieferte er in Bauschlott ab.

il. Redersbach, 19. Mai. (Hohes Alter.) Friederike Leuch konnte ihren 81. und Maria Bangerter ihren 91. Geburtstag feiern. Beide Frauen sind noch recht rüstig.

il. Hüffenhardt (Amt Mosbach), 19. Mai. (Hohes Alter.) Landwirt Martin Pfeil tritt am 19. Mai in sein 84. Lebensjahr ein. Das Alter und sein schwerer Beruf hat den schaffensfrohen Mann zwar gebeugt, aber sein Geist und Wille ist noch frisch und lebendig.

il. Binou (Amt Mosbach), 19. Mai. (Beerdigung.) Der im Alter von 79 Jahren verstorbene Engelbert Hoffmann, eine weithin bekannte Persönlichkeit wurde unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Auch die Kriegerkameradschaft und der Gesangsverein gaben ihrem Ehrenmitglied geschlossenen das letzte Geleit.

il. Reichenbach (Amt Mosbach), 19. Mai. (Beerdigung.) Ein alter 110er Grenadier, Kriegsveteran Karl Friedrich Scheuermann, Landwirt, Leineweber und langjähriger Gemeinderat, wurde, da er weit über sein Heimatdorf bekannt war, unter großer Beteiligung von hier und auswärts mit allen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

il. Mosbach, 19. Mai. (Für das Dankopfer der Nation) haben sich die Lehrer der Haupt- und Grundschule und des Realgymnasiums, sowie die gesamte Gendarmerie und die Landesstriminalabteilung geschlossen in die Liste eingetragen.

il. Lauf, 19. Mai. (Ihren 80. Geburtstag) beging in körperlicher und geistiger Frische Frau Katharina Schmidt geb. Ganter.

il. Bühl, 20. Mai. (Goldene Hochzeit.) Im Stadtteil Kappelwinden, Zinken Miegel feierten dieser Tage die Eheleute Karl Volmer und Juliana geb. Braun das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

il. Ungersheim, 19. Mai. (Arbeitsjubiläum.) Fräulein Stefanie Straß, Oberwasser, und Fräulein Frieda Weingart, Zell, feierten in der Zigarrenfabrik Maurath u. Co. ihr 25-jähriges Arbeitsjubiläum.

il. Ottenhöfen, 19. Mai. (Todesfälle.) Zweimal in der letzten Woche erlanken hier die Trauerklagen. Der Postkassner A. Hoffmann ist im Alter von 67 Lebensjahren noch länger und schwerer krankheit verstorben. Im Alter von 75 Lebensjahren ist Bernhard Benz verstorben.

il. Gamsbach, 19. Mai. (Diamantene Hochzeit.) Dieses seltene Fest konnte das Ehepaar Franz Xaver Allgeier und Frau Karolina geb. Volz in bester Gesundheit feiern. Die ganze Gemeinde beglückwünschte das hochbetagte Jubelpaar.

Aufruf der NSB.

Anfang April dieses Jahres erschien die erste Folge des neuen monatlichen Mitteilungsblattes der NSB „Ewiges Deutschland“.

Das neue Organ der NSB, entstanden aus der Erkenntnis heraus, daß eine Zeitschrift die beste und zugleich lebendigste Verbindung ist, soll jedem einzelnen Volksgenossen die großen Aufgaben und Ziele der NSB aufzeigen. Es soll in Wort und Bild von unserer Arbeit, aus unserem Schaffen berichten.

Die NS-Volkswohlfahrt stellt eine Kampfgemeinschaft gegen alle Not dar. Sie ist zum unerschütterlichen Lebenswillen unseres Volkes geworden.

Um aber auch den letzten Volksgenossen zu dieser Erkenntnis zu bringen, bedarf es noch einer großen Aufklärungsarbeit. Unser neues Reichsmittelungsblatt soll in erster Linie dazu beitragen, diese Gedanken nicht nur in den Reihen unserer Mitglieder, sondern im ganzen Volke zu festigen und zu verankern, und damit Bindeglied zwischen Amt, Helfer und Volksgenossen sein.

Darum ist es Pflicht eines jeden Mitgliebes der NSB und darüber hinaus eines jeden Volksgenossen, das Mitteilungsblatt zu lesen, um sich daraus neue Kraft und neuen Mut für die Arbeit zum Wohle unseres deutschen Volkes zu schöpfen.

gez.: Dinkel, Gauamtsleiter der NSB.

Ettenheimer Umschau.

1. Ettenheim, 20. Mai. Landgerichtsdirektor a. D. Dr. Ferdinand gab sechsen unter dem Titel „Episoden aus der Geschichte von Ettenheim“ ein wertvolles Heimatbuch heraus. Es wird darin u. a. berichtet von den französischen Emigranten, die sich zur Zeit des Kardinals Rohan, der bekanntlich in Ettenheim begraben ist, in unserer Stadt aufhielten, von diplomatischen Verwicklungen zwischen Ettenheim und dem Kloster Ettenheimmünster, von den Schicksalen des Ettenheimer Genossenschaftswaldes. — Die Jungviehweide am

il. Eckartsweier bei Rehl, 19. Mai. (Die Generalversammlung der Milchgenossenschaft) war in der „Blume“ gut besucht. Der Vorstand Walter leitete die Versammlung. Die Genossenschaft zählt 144 Mitglieder. Der Rechner Heitzel erstattete den Bilanzabschluss, den Geschäfts- und Prüfungsbericht. Dem Vorstand und dem Aufsichtsrat wurde Entlastung erteilt, die statutenmäßig auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates wiedergewählt.

G. Holzhausen, 18. Mai. (Von einer Milchsammlung.) Nachdem es sich wie in anderen Orten auch hier als notwendig erwiesen hat, eine Milchsammlung zu erbauen, wird diese nun durch die Spar- und Darlehenskasse, die Trägerin der hiesigen Milchverwertung, erteilt. Wie aus dem Plan ersichtlich ist, wird sich dieses Häuschen ganz dem Landschaftsbild anpassen.

G. Legelsdorf bei Rehl, 18. Mai. (Kleine Chronik.) Zugunsten des Kleinfinderschulbaues wurde in der Turnhalle ein sehr unterhaltender abwechslungsreicher Abend veranstaltet, wobei der Posaunenchor, die Mädchen der Fortbildungsschule und der Jugendvereinigung mit Musik, Gesang und Theaterstück sich einsetzten zum Wohle unserer Jugend. — Die NS-Gauefilmstelle zeigte hier den beifällig aufgenommenen Film „Glückspläne“. Die Veranstaltung war gut besucht. — Die Tabakpflanzler hielten im Rathaus eine Versammlung ab, bei der der Landwirtschaftsrat Engelhardt-Karlsruhe einen Vortrag hielt über den sachgemäßen Anbau und die Pflege des Tabaks. — Frau Maria Stöckel feierte körperlich und geistig frisch ihren 87. Geburtstag.

Lauf, 20. Mai. (Schwerer Einbruchsdiebstahl.) Im benachbarten Kürzell wurde am hellen Tage im Hause einer Witwe eingebrochen und ein Geldebetrag von 800 Mark gestohlen, der in einem Schrank eines Zimmers aufbewahrt worden war. Dieser Vorfall ist wieder einmal eine eindringliche Mahnung, größere Geldbeträge nicht zu Hause zu lassen, sondern zur Bank oder Sparkasse zu bringen.

Lauf (Amt Lössen), 20. Mai. (98 Jahre alt.) Landwirt Johann Georg Scheer, der älteste Einwohner der Gemeinde, wurde am Dienstag 98 Jahre alt. Wie ferngesund die Markgräfler Familie ist, zeigt, daß auch seine beiden Brüder, die 88 und 78 Jahre zählen, noch außerordentlich rüstig sind. In den Jahren 1875—1881 war er Bürgermeister der Gemeinde.

e. Laufenburg, 20. Mai. (Kurzbericht.) Mit der schönen Jahreszeit hat auch hier die Fremdenverkehrsverbesserung eingeseht, deren Trägerin die hiesige Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins ist, die zugleich die Geschäfte des Verkehrsvereins wahrnimmt. Der für beide Laufenburg links und rechts des Rheins bestehende prächtige Fremdenführer zeigt in Wort und Bild die alte Waldstadt Laufenburg und ihre romantische Umgebung. Der Verkehrsverein Fridtal hat einen Juraführer mit einer plastisch wirkenden Karte herausgegeben und auch eine Karte des Fridtals. — Das hiesige Stadtbild erhielt eine wesentliche Verschönerung durch die Erstellung einer Anlage am rauschenden Bährbach gegenüber dem ablergekrönten Kriegerfelsen. — In einem von der NSB am Dienstag veranstalteten Vortragabend sprach Frau Maria de Smet über ihre Erlebnisse und Beobachtungen in Sowjetrußland. — Am Montag weckte der schweizerische Ausstellungszug in Laufenburg drüber, der in 10 langen Silberwagen angeführten Wagen eine reichhaltige Schau der schweizerischen Erzeugnisse aus den Gebieten des Nährlandes, des Gewerbes und der Industrie enthält. — Im Sennhof haben Fische in einer Nacht 92 Leghühner erwürgt und verschleppt.

Rahlenberg hat ihren Betrieb wieder aufgenommen. Die Weide ist dieses Jahr mit 80 Stück Jungvieh besetzt. — Der auf tragische Weise verunglückte Franz Schäfer ist im Lohrer Bezirkskrankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. — In Schmicheim wurde am Sonntag das Kirchweihfest abgehalten. Im „Röwen“ fand der „Ritwitzer“ statt. Die Schmicheimer Kirchweih ist im weiten Umkreis die erste im Jahr. Sie erfreute sich auch von auswärtigen, wie immer, eines guten Besuches. — An Stelle des nach Ettenheim verletzten Lehrers Weber kam Lehrer Schmalz von Rühlbach am Wallburg.

Spargelpreise der bad. Bezirksabgabestellen

Mitgeteilt durch die Marktberichtsstelle der Landesbauernschaft Baden.

Großhandelspreise je 50 Kg. in Reichsmark ab Bezirksabgabestelle: Sortierung A1 32—35, A2 22—25, B3 12—15. Anfuhr mittel, Abfuhr flott. Kleinverkaufspreise an den Erzeugerplätzen je 1/2 Kg. in Reichspfennigen: Sortierung A1 40, A2 30, B3 18—20.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes (Hauptstadt Stuttgart.)

Schlechteres Wetter für Simmelfahrt?

Die Druckverteilung ist in Umbildung begriffen. Kräftiger Druck über dem Mittelmeer hat den Abzug des dort gelegenen hohen Druckes zur Folge. Dies ermöglicht das Vordringen kalter Luftmassen in südlicher Richtung, die jedoch nach Süddeutschland erst auf Umwegen gelangen. Infolge der über unserem Gebiet in der Höhe noch vorhandenen Warmluft kommt es durch die allmählich in Bodennähe vordringende Kaltluft besonders im Alpenvorland vielfach zu Stäubelung, doch sind Niederschläge hauptsächlich nur im Süden zu erwarten und auch dort nur in geringer Menge.

Wetterausichten für Donnerstag, den 21. Mai: Nördliche bis östliche Winde, meist bewölkt, im Alpenvorland auch leichte Niederschläge, sonst nur vereinzelt, zum Teil gemittigte Regenfälle, Temperaturen wenig verändert.

Beim Besuch von Herrenalb trinkt wieder jeder Kaffee im schön renovierten Harzer Freundschaft. Jeder Komfort, Garage, Besitzer Frau F. Harzer, geb. Harzer

Englische Unterjuchung des Schauinsland-Unglücks.

Junglehrer Reast gerechtfertigt.

S. London, 19. Mai. Ein Lehrerausschuß, an dem auch die Eltern der bei dem Schneesturmunglück im Schwarzwald umgekommenen englischen Schüler teilnahmen, hat dem Londoner Grafschaftsrat einen Bericht über sein Untersuchungsergebnis eingereicht. Eltern und Lehrer sind nach Prüfung aller verfügbaren Beweismittel zu der Ansicht gekommen, daß der Junglehrer Reast, der die Knaben an jenem verhängnisvollen Tage führte, nach bestem Wissen und Gewissen gehandelt habe. Die Fortsetzung des Weges sei weniger gefährlich gewesen, als eine Umkehr von dem Punkt, an dem die Partie vom Unwetter überrascht wurde.

Die Geliebte erschossen und in den Rhein geworfen.

Basel, 20. Mai. Wie gemeldet, wurde im Elsaß, in der Nähe von Basel, eine weibliche Leiche, in einem Sack gebunden, aus dem Rhein gezogen. Die sofortige Vermutung, daß es sich um einen Mord handle, hat nun ihre trauerhafte Bestätigung gefunden. Das Mädchen, eine 19-jährige Schweizerin Adelheid Lüthi, war seit dem 12. April spurlos verschwunden. Die Polizei stellte damals Nachforschungen an und erließ eine Ausschreibung mit dem Vermerk, daß die Gesuchte an Schwermut leide und sich unter Umständen ein Leid angetan haben könnte. Schon damals war der arbeitslose 22 Jahre alte Karl Felber, der zu dem Mädchen ein Verhältnis unterhalten hatte, vernommen worden. Jetzt drang die Polizei überraschend in das Manndenzimmer des Felber ein. Er trug eine schönbesetzte Selbststadienpistole bei sich, kam aber nicht dazu, von derselben Gebrauch zu machen und wurde verhaftet. Nunmehr legte der Mörder ein Geständnis ab. Am Ostermontagnachmittag hat er das Mädchen, das schwanger war, auf seinem Zimmer erschossen. Hiernach befindet er die Leiche noch zwei Tage bei sich, um sie in der darauffolgenden Nacht, in einen Sack verpackt, von der Dreiwaldbrücke in den Rhein zu werfen.

250 000 RM. Flurschaden im Bezirk Mosbach.

Mosbach, 20. Mai. Die von Landrat Rothmund eingesetzte Unwetterkatastrophen-Schadungskommission, bestehend aus Verwaltungsbeamten des Bezirksamts, Landesökonomierat Köhler (Mosbach), Kreisbauernführer Brenner (Breitenbrunn), Ortsbauernführer Breunig (Dallau), Bürgermeister a. D. Arnold (Diedesheim), Bürgermeister und Ortsbauernführer Geier (Obrißheim) und Gärtner und Obstbauernführer Kottal (Redareiz) hat den gesamten Flurschaden auf den Gemarkungen Mosbach, Bergfeld, Redarzimern, Redareiz, Sulzbach, Willigheim, Rabental, Auerbach, Dallau, Redarbrunn, Stöckbrunn und Mülserhof auf rund 250 000 RM. geschätzt. Diese Schätzung wurde mit den nötigen Unterlagen an die badische Regierung weitergegeben. Kreisleiter Senft hat außerdem den Reichsstatthalter genau über die Unwetterkatastrophe unterrichtet und sich um Beihilfen aus öffentlichen Mitteln tatkräftig eingesetzt.

Bretten, 20. Mai. (Schwerer Unfall.) Ein schwerer Unfall ereignete sich Montag nachmittag in der Weiskhofer Straße. In die Sportgasse wollte ein Lastzug einbiegen. Da es nicht reichte, fuhr er nochmals zurück. In diesem Augenblick kam von hinten ein Kraftfahrzeug. Er geriet unter den Anhänger und wurde schwer verletzt. Es handelt sich um einen aus Karlsruhe gebürtigen Theologiestudenten Hermann Ringolsheim (Amt Bruchsal), 20. Mai. (Verunglückt.) Auf der Straße nach Wiesloch fuhr ein Personenkraftwagen die Böschung hinab und blieb an einem dicken Baum hängen. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus verbracht.

Kandern, 20. Mai. (Unfall im Stall.) Einen schweren Verluß erlitt ein hiesiger Schmiedemeister. Eine traktierte Kuh kam im Stall dem Pferde zu nahe und wurde von diesem verletzt und zu Boden geworfen. Die Kuh wehrte sich mit ihren Hörnern und schlug hierbei dem Pferde den Bauch auf. Beide Tiere mußten geschlachtet werden.

Ueberlingen, 20. Mai. (Arbeitsveteran.) Zimmermeister Johann Regenscheid kann am Mittwoch, den 20. Mai, auf eine 40 jährige Tätigkeit bei der Firma Karl Böhrler zurückblicken.

Black forest, very nice!

Engländer schwärmen für den Schwarzwald — Unterredung mit englischen Reisebürobeamten.

in Mannheim, 19. Mai.

Ein Dutzend leitender Beamten englischer, schottischer und irischer Reisebüros kamen auf ihrer zehntägigen Orientierungsfahrt durch den Westen Deutschlands auch nach Baden. Die Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr hatte sie eingeladen, um die den englischen Reisenden zunächst liegenden deutsche Gebiete kennen zu lernen.

Unser Mannheimer Mitarbeiter hatte Gelegenheit, die englischen Gäste vor und nach ihren Fahrten durch das badische Land, den Odenwald, Bergstraße und Schwarzwald über Reisezeit und Reiseziele des englischen Publikums und ihre eigenen Eindrücke bei den Fahrten zu befragen.

Wir vernahmen mit Genugtuung und Freude von dem Interesse des englischen Reisepublikums für Deutschland. Im vergangenen Jahre kamen rund 250 000 englische Gäste über den Kanal zu uns. Das Olympiajahr wird es mit sich bringen, daß der Zustrom aus England sich noch steigert. Dabei ist es selbstverständlich, daß die Länge des Rheins gelegenen Gebiete wegen ihrer bequemen Erreichbarkeit einen besonderen Vorteil haben, den sie angesichts ihrer einzigartigen landschaftlichen Schönheiten aber auch durchaus verdienen.

Am Mittwoch unternahm die Reisebürobeamten eine 300-Kilometer-Fahrt nach dem nördlichen Schwarzwald mit dem Ziel Hornisgrünbe. Sie waren begeistert von der Fahrt und am Abend erzählten sie uns bei einem guten badischen Tropfen lange über den Schwarzwald. Dabei versicherten sie uns, daß das Interesse des englischen Reisepublikums für den Schwarzwald auffallend stark sei. Jetzt, nachdem sie selbst einen Teil davon gesehen hätten, sei ihnen das nicht weiter auffallend, sondern sehr verständlich. Immer wieder wird an ihren Schaltern, ob nun in London, Glasgow oder Dublin

gefragt: „Was empfehlen Sie im Black forest?“ Jetzt können sie Auskunft geben.

Ueberhaupt, klärten sie uns auf, die deutschen Wandergebiete stehen hoch im Kurs. Das kommt daher, daß die Wanderlust in den Reihen der englischen Jugend, aber auch der Erwachsenen, sehr zugenommen hat. Die deutschen Berge und Wälder sind daher gesuchte Ziele und man hat die englischen Gäste auch durch den Hunsrück, Westerwald, Odenwald und Schwarzwald geführt. Das englische Jugendbergsteigen breitet sich aus, man geht nach dem deutschen Vorbild, das ständig studiert wird, zu festen Jugendbergschneefeldern über, nachdem bis dahin Zeltlager bevorzugt wurden. Die englischen Wanderer in Deutschland treffen hier auf markierte Wege und ein Netz von Unterkunftsstellen, eine Tatsache, die in England weitgehend unbekannt ist. Die Schülertragedie auf dem Schauinsland hat diesem Drang nach dem Schwarzwald keinen Abbruch getan, man weiß, daß die Schuld nicht auf deutscher Seite lag, sondern an der Eigenmächtigkeit des englischen Lehrers, der Warnungen von deutscher Seite nicht beachtete.

Das englische Reisepublikum schätzt den Schwarzwald seit langem, und wir freuten uns, von den englischen Reisebürobeamten Namen von Schwarzwaldältern und Hotels nennen zu hören, die drüben als besonders ansiehend bekannt sind. Die Reise der englischen Fachleute wird es diesen ermöglichen, dem nachfragenden Publikum einen Ueberblick über den Schwarzwald als Reise- und Wandergebiete zu geben.

Sie haben den Eindruck aus Baden mitgenommen, daß hier eine beglückende Fülle landschaftlicher, vielgestaltiger Schönheiten mettetert mit einer Bevölkerung, die in ihrer Aufgeschlossenheit und Gastlichkeit den Aufenthalt zu einer wirklichen Erholung und einem gegenseitigen Kennen- und Schätzenlernen gestalten kann.

Abchluß der Bäckerausstellung.

Rund 75 000 Besucher

Mannheim, 20. Mai. Die Reichsbäckerausstellung des deutschen Bäckerverbands, die über zehn Tage in den Rhein-Neckarhallen und in angebauten Zelten gezeigt wurde, schloß am Montagabend ihre Pforten. Die Erwartungen hinsichtlich der Besucherzahl wurden bei weitem übertroffen, denn insgesamt statteten 75 000 Personen der Ausstellung einen Besuch ab. Allein am letzten Sonntag passierten über 6000 Besucher die Eingangstore.

Weitere badische Erfolge auf der Reichsnährstandsausstellung.

Mühlheim, 20. Mai. Bei dem Wettbewerb der Dauerwarenerzeugung der Reichsnährstandsausstellung 1936 in Frankfurt a. M. „rund um Afrika“ für Weine konnte das Weingut E. Marget, Hügelheim in Baden (Markgräflerland) einen ersten Preis für 1934er Hügelheimer Sylvaner-Traminer-Auslese erzielen.

Große Bauvorhaben der Stadt Konstanz.

Konstanz, 19. Mai. Die Stadtverwaltung Konstanz richtet gegenwärtig ihr besonderes Augenmerk auf den Wohnungsbau. Sie tritt dabei nicht selbst als Bauherr auf, unterstützt aber durch weitgehende finanzielle Beihilfe die Baugenossenschaften und Siebler. So wird demnächst die Wagfab mit dem Bau von einigen Wohnhäusern am Forellengang beginnen. Auch in den nächsten Monaten wird der Wohnungsbau in Konstanz weiter gefördert werden. Eine weitere Förderung des Wohnungsbauens hat der Oberbürgermeister in der letzten Ratssitzung in Aussicht gestellt. Er bemerkte dabei, daß in der allernächsten Zeit Wohnungsbauten im Gesamtwert von mehr als einer Million Reichsmark in Konstanz von verschiedenen Bauherren begonnen würden.

Konstanz, 19. Mai. In einer Sitzung der Ratsherren am vergangenen Freitag machte Oberbürgermeister Herrmann eingehende Mitteilung von den letzten Verhandlungen, die im Laufe der vergangenen Woche in Konstanz mit dem

Präsidenten der Reichsbahndirektion Karlsruhe geführt worden sind, mit dem Endergebnis, daß der Bau beginnt der neuen Rheinbrücke auf September festgelegt wurde. Die Erstellung dieses Bauwerkes wird etwa ein Jahr beanspruchen.

Durmersheimer Allerlei.

Durmersheim, 20. Mai. Die Fachschaft Deutscher Schäferhunde hatte am Samstagabend im „Adler“ nach langer Zeit wieder eine Versammlung in der grundlegende Beschlüsse für das weitere Gedeihen der Fachschaft gefaßt wurden. An der Spitze derselben steht nun Anton Maier. — Der Gesangsverein „Harmonie“ traf sich am gleichen Abend im „Engel“, um über das immer näher heranommende 60 jährige Stiftungsfest mit Fahnenweihe zu beraten. — Der Schützenbund fuhr zum Kreischießen nach Hügelheim und konnte dort wieder einige Vorbeeren ernten. — Der Fußballklub Phoenix war zu einem Privatspiel nach Karlsdorf verpflichtet, das mit einem Unentschieden endete. — Während der Musikverein „Lyra“ zu einem Bezirksmusikfest nach Oberweier geladen war, ging die Kriegerkameradschaft zu einem Kameradschaftstreffen nach Detigheim. — Der Gesangsverein „Freundschaft“ veranstaltete am Sonntagabend einen „Bunten Abend“, der sich durch ein ausgezeichnetes, vielseitiges Programm auszeichnete und dem genannten Verein alle Ehre machte.

Das Vogelneß im Wohnzimmer.

Säckingen, 19. Mai. Es dürfte äußerst selten vorkommen, daß Vögel so zutraulich werden und sich an die Menschen gewöhnen, daß sie sogar in einem Wohnzimmer ihr Nest aufschlagen und dort unbekümmert brüten. Ein solcher Fall ist hier bei den städtischen Siedlungshäusern auf der Flöh bekannt geworden, wo ein Rosswänschenpaar in einem Zimmer sein Nest auf einer Wanduhr zurecht gemacht hat. Dieser Tage sind sogar Junge ausgeschlüpft und ununterbrochen fliegt das Elternpaar ein und aus, um die hungrigen Mäuler zu foppen. Während der Nacht, wenn das Fenster geschlossen wird, bleibt das Weibchen bei den Jungen im Nest, während das Männchen am Fenstersturz draußen den Morgen erwartet.

Zum Pionierlag in Kehl a. Rh.

Nur noch wenige Wochen trennen vom Großen Lande streifen der ehemals badischen Pioniere, daß in den Tagen vom 5. bis 7. Juni in den Mauern der alten Garnisonsstadt Kehl am Rhein stattfindet. Stadtverwaltung und Einwohnerschaft weitestens, ihren alten Pionieren einen herzlichen Empfang zu bereiten und ihnen den Aufenthalt in der Grenzstadt am Rhein so angenehm als möglich zu gestalten. Für Unterkunft ist bestens gesorgt. Was kann es Schöneres geben für einen ehemaligen badischen Pionier, als wieder einmal im Kreise seinen alten Kameraden aus Kriegs- und Friedenszeit einige herrliche Tage in der alten Garnisonsstadt zu verleben, an die sich doch für jeden Pionier so viele schöne Erinnerungen knüpfen.

a. Griechen, 20. Mai. (Motorradunfälle.) Ein hier am 1. Mai gastierender Karussellbesitzer verunglückte Sonntag mittag mit seinem Motorrad auf der Landstraße Griechen — Oberlauchringen aus unglücklichen Gründen so unglücklich, daß er mit schwerer Gehirnerschütterung durch das Sanitätsauto Waldshut in Krankenhaus überführt werden mußte. — Sonntag früh wurde ebenfalls ein auswärtiger Motorradfahrer aus unserer Dorfkurve am Ortsausgang nach Erzingen wahrscheinlich aus Unkenntnis der Gefahrenstelle herausgetragen, wobei der Fahrer glücklicherweise nur geringfügige Verletzungen erlitt.

Simmelfahrtstag im badischen Brauchtum.

„Ufertshränzli“ und „Ufertshrüüli“ — Seit altersher Gewittertag.

Um die Simmelfahrtszeit steht das Land in voller Blütenpracht. In katholischen Gegenden zieht die „Deschprozession“ durch die blühenden Fluren, den Segen Gottes zu erlesen. Vielleicht knüpft dieser Brauch an die heidnischen Flurgänge an, bei denen man auch Bilder durch das Feld trug und segenskräftiges Laub mit nach Hause nahm. Außer der Simmelfahrtsprozession sind — zumal im badischen Oberland — die „Ufertshränzli“ und „Ufertshrüüli“ besonders merkwürdig.

In der Emmendinger Gegend gehen die kleineren Mädchen am Simmelfahrtstag mit Kränzen und Sträußchen aus neuerlei Blumen (Vergißmeinnicht und Sternblumen) dürfen dabei nicht fehlen) in die Kirche. Die Kränze, „Ufertshränzli“ genannt, werden im Speicher zum Schutz gegen Unwetter aufbewahrt. Sollen die „Ufertshränzli“ ihren Zweck erfüllen, dann müssen sie „unbeschrien“ und vor Sonnenaufgang gepflückt werden. Die Wiesentäler holen an der Hohen Mörz für diesen Tag eine besonders schöne, vermutlich aus den Alpen stammende Pflanze, die der Volksmund „Wüfellehri“ nennt. Die davon gefertigten Kränzchen werden nach dem Hochamt im Herrgottswinkel aufbewahrt, wo sie bis zum nächstjährigen „Ufertstag“ bleiben. In Mengen bei Freiburg nehmen die Leute dreierlei Blumen mit in die Kirche. In Aha bei St. Gallen macht die Hausmutter aus sog. „Glizerli“ einen Kranz, der um das Christusbild überm Eßtisch gewunden wird. Als Simmelfahrtsblümchen ist auch das deutsche Edelweiß, das „Rakenspföthen“, sehr geschätzt. Im Kochertal wird dieses Blümchen in aller Frühe des Simmelfahrtstages gesucht. Auch an die Ställe werden die „Ufertshränzli“ gerne aufgehängt.

In Bögisheim am Kaiserstuhl führen die Mädchen am Simmelfahrtstag die „Ufertshrüüli“, die weiß gekleidet

und bekränzt ist, durchs Dorf. Ähnlich im nahen Tannenkirch, wo die Mädchen dabei singen:

Chömed uufe, ir Fraue,
Wo das Wüfellehri (Wüfellehri) hschau.
Bescheute ir das Wüfellehri nit,
So erläbet ir d'Finghichte nit!

Ähnlich ist das Liedchen in der Staufener Gegend:

Zeß ich d'Ufertzt,
Gib mer au ne Ei mit,
Daß mer chöne Chueche bache
Und derbi rächt herzli lache,
Wenn jedes ne rächt Stück überhont,
Derno summer fröhlich in dere Stund!

Aus den geschenkten Gaben wurde der „Ufertskuchen“ gebacken. Auch in Serran bei Emmendingen waren früher die „Ufertskränze“ bekannt (vgl. Meyer: Bad. Volksleben im 19. Jahrhundert, S. 102). Die badische Uffardsbrut entspricht dem elsfässischen „Mairefest“ und der niederdeutschen Mai- oder Pfingstbrut. Das französischmüde Mädchen muß den Feldern Fruchtbarkeit und Segen bringen.

Seit alters her gilt der Simmelfahrtstag als Gewittertag. Um das Einschlagen des Blitzes zu verhindern, soll man an diesem Tag nicht nähen. Auch das Baden in offenen Gewässern ist mancherorts an diesem Tage verpönt, weil das Wasser gern „sein Opfer fordert“. Nach altem Glauben geht am Simmelfahrtstag die Sonne schöner auf, als sonst. Darum fand früher z. B. von Auggen bei Mühlheim eine Morgenwanderung nach Bürgeln statt. Daran beteiligten sich auch Leute, die sonst das ganze Jahr nicht aus dem Dorf kamen. Wenn die zur Simmelfahrtsprozession gestreuten Blätter oder Blumen rasch dorren, so deutet dies im Harmerbsachtal und anderwärts auf einen guten Heuet.



Heute Mittwoch zum letztenmal:
Willi Forst's

„Mazurka“

Ab morgen Donnerstag;
Der phantastische Abenteuer-Film

KARL MAY Durch die Wüste



Der erste Karl May-Film!
wundervoll photographiert... stimmungsvolle Aufnahmen von Oasen und Wüsten... wilde Ritte, aufregende Kämpfe und Verfolgungen... das Tagesereignis für die ganze Karlsruher Jugend.

Heute nachmittag 2 und 4 Uhr:
Große Jugend-Sondervorstellungen
Beginn: 2.00 4.00 6.15 und 8.30 Uhr
Jugendl. ab RM. 2.30 Erwachsene ab RM. 2.70

GLORIA PALAST

Waldstr. 30 **Resi** Telefon 5111
Des großen Erfolges wegen 2. Woche verlängert.
Saubere pfundig bombig!
ist die urwüchsige Bauernkomödie:
„Wenn der Hahn kräht“
mit Hch. George, M. Hoppe, Gersta Löck, Fr. Hoops u. a.
Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr
Donnerstag ab 2.30

Nur noch heute und morgen:
„Die Entführung“
mit Gustav Fröhlich, Marieluse Claudius, Theo Lingen u. a. m.
PALI
Beginn heute 4.00
Donnerstag ab 2.30 Uhr

Die selige Exzellenz
Kammer-Lichtspiele
Anfang 3, 5, 7, 8.45
Massage
Schönheitspflege, med. Bäder, Höhenkuren
FRIDA LACKNER
Douglasstr. 26, bei d. Hauptpost
Telefon 6208.

Wiener Hof
Tanz
Badisches Staatstheater
Morgen
Donnerstag, den 21. Mai 1936.
D 26 (Donnerstagmiete), Th.-Gem. II 401-500 und 501-600.

Der Bogelhändler
Operette von Heller.
Bühnengestaltung: Sauerstein.
Regie: Hilbhagen.
Länge: 1 Akt.
Mitwirkende: Hans, Haberhorn, Sillengab, Ruffermann a. G., Fagler, Gemmede, Etterer, Riefer, Klobie, S. Lindemann, Oster, Wachs, S. Winitius.
Anfang 20 Uhr.
Ende 23 Uhr.
Freie D (0.90-5.00 RM.).

Kleine Anzeigen
St. 22. Mat. zum letzten Mal: Hoflag in Steinloch, Badischen Presse.
Parkschlöble Durlach
TANZ
Herrliche Terrassen

HEUTE **Première**
des neuen Skalden-Films der Terra
Junges Blut
Ein lebensechtes Volksstück aus Masuren
Ein Dokument der Heimatliebe
mit Maria Paudler, Kurt Skalden, Hans Scharlach, Gustav Segatz
Im Belprogramm:
Raus aus dem Haus! Die Musik kommt
Die Wollhandkrabbe und Fox-Weche
Für Jugendliche über 14 Jahre erlaubt!
Anfang:
Werk. 4, 6.15, 8.30, Sonn- u. Feiert. ab 2.30
CAPITOL
Konzerthaus

Heute **MUSEUM TANZ**
Das deutsche Spitzenorchester
Walter Kern mit seinen Solisten
Morgen Donnerstag: SONDERABEND

Donnerstag letzter Tag!
HAROLD LLOYD
AUSGERECHNET WELTMEISTER
Jugend erlaubt. Beg. 4.00 6.15 8.30
Ab heute nur noch in den **Union** LICHTSPIELE

CAFÉ ODEON
Spezialauschank der Brauerei Fels
Samstag, den 23. Mai, abends
Grosses **Militär-Konzert**
ausgeführt vom Musikkorps des I.-R. 109
Anschließend spielt ab 24 Uhr unsere Hauskapelle Karl Scheel zum Tanz auf. - Unkostenbeitrag 30 Pfg., Uniformierte 20 Pfg. bei normalen Konzertpreisen.
Inferieren hat großen Erfolg!

Schauburg
Ab heute nur bis einschl. Freitag:
„Königsmatzer“
Der bezaubernde musikalische Ufa-Großfilm mit Willy Forst, Heli Finkenzeller, P. Hörbiger, Carola Höhn u. a.
Gutes Belprogramm. Jugendl. haben Zutritt.
4.00, 6.15 und 8.30 Uhr

Gardinen
Landhaus- und Scheibengardinen
Stores in vielen Preislagen
Spannstoffe - Etamine - Markisette - Voile
Cretonne und Kunstseide bedruckt
Dekorations-Stoffe, Kettdrucke
in vielen aparten Mustern
Gardinen-Zubehör
Läufer-Stoffe, Vorlägen
Wachstuch, Tischdecken
Leipheimer & Mende

KAMMER LICHTSPIELE
Ab Donnerstag, 21. Mai
Ein idealer Gatte...
mit Brigitte Helm - K. Ludwig Diehl - Sybille Schmitz - Georg Alexander u. v. a.
Anfang: 3, 5, 7, 8.45 Uhr. - Telefon 4282.

Billiger Sonderzug
von Karlsruhe nach Gernsbach
„mit Halt in Gaggenau“
am 21. Mai 1936 „Christi Himmelfahrt“
Fahrpreise
12.30 Uhr ab Karlsruhe Hbf. an 21.12 Uhr 1.40 RM.
12.30 Uhr ab Ettlingen Rb. an 21.03 Uhr 1.30 RM.
13.00 Uhr ab Rastatt an 20.44 Uhr 1.70 RM.
13.15 Uhr an Gaggenau ab 20.28 Uhr
13.20 Uhr an Gernsbach ab 20.14 Uhr
Bahnhof Durlach gibt durchgehende Fahrkarten zum Preise v. 1.60 RM. aus
Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe

Männergesangsverein Silcherbund
Samstag, den 23. Mai 1936, 20 Uhr,
im Saale der „Eintracht“,
aus Anlaß des 21jährigen Bestehens des Vereins
KONZERT
unter Mitwirkung von Konzertsänger Paul Sigmund (Bariton), Kammervirtuose Karl Spittel vom Bad. Staatstheaterorchester (Flöte), Kirchenmusikdirektor Hermann Kulerer (Klavier) und des Männerchores des Silcherbundes.
Einlaßkarten sind zu haben im Musikhaus Fritz Müller und an der Abendkasse.

Mit **REICHSPOST**-Aussichtswagen nach
Allgäuer Alpen, Füssen-Bodensee 31. Mai bis 7. Juni, 8 Tage nur RM. 67.-
Thüringer Wald (Stützerbach) 30. Mai bis 6. Juni, 8 Tage nur RM. 68.-
Venedig-Engadin Dolomiten 31. Mai bis 6. Juni, 7 Tage nur RM. 123.-
Monte-Carlo-Nizza Riviera 30. Mai bis 7. Juni, 9 Tage nur RM. 155.-
Abbazia-Venedig Dolomiten 31. Mai bis 9. Juni, 10 Tage nur RM. 157.50
eingeschlossen: Hin- und Rückfahrt, Unterkunft, Verpflegung in besten Hotels, Bedienung, Kurtaxe, Gepäckbeförderung usw. - Auskünfte bei allen badischen und pfälzischen Postämtern.
Anmeldungen, Programme beim Südwestdeutschen Reisedienst Hermann Groh, Mannheim, Qu 2, 7 - Tel. 20100 und beim Reisebüro A.-G. Karlsruhe, gegenüber Hauptpost.
Meine Preise sind im Verhältnis zu den erstklassigen Leistungen (herrlichste Reisewege, allerbeste Verpflegung und Unterkunft) anerkannt billig. Regelmäßige Fernfahrten mit der Reichspost. - Verlangen Sie Programme

Großer Fischkonserven Verkauf!
Zur beginnenden Reise- u. Wanderungszeit bringen wir einige Partien
haltbare Fisch-Konserven
preiswert zum Verkauf! Die Qualität der einzelnen Sorten ist wie immer gut! Es lohnt sich deshalb der Einkauf und der Spaziergang bis zur Kleinen Kirche.
Bratheringe in Champignonsauce zart und mild Dose 35 Pf 3 Dosen RM. 1.-
Edelsild in Oel zarter Fisch, gutes Oel Dose 24 Pf 3 Dosen 70 Pf
Tokaier-Filets Heringsschnitte in pik. Sauce Dose 24 Pf 3 Dosen 70 Pf
Filogretten Bäcklingsfilet in gutem Oel Dose 23 Pf und 37 Pf
Guladetta reines Fischfilet in pik. Sauce Dose 24 Pf und 37 Pf
Brislinge in Oel kleiner zarter Fisch, gutes Oel Dose 24 Pf 3 Dosen 70 Pf

Wettbewerbs-Ausstellung
für die geplante Adolf-Hitler-Siedlung
Auf allgemeinen Wunsch bleibt die Ausstellung noch am **Donnerstag, den 21. Mai d. Js.** geöffnet. Eintritt frei.
Mieter- u. Bauverein Karlsruhe
e. G. m. b. H.
Der Vorstand.

Südwestdeutschlands größtes Motorsportereignis:
10. Pfälz. Sandbahn-Motorradrennen in Herxheim bei Landau (Pfalz)
10 Rennen / Kampf um den Bahnrekord / Deutschlands beste Sandbahnfahrer am Start / Jubiläums-Veranstaltung
Donnerstag, den 21. Mai / Beginn 14.30 Uhr
Volkstümliche Eintrittspreise / Wirtschaftsbetrieb auf allen Plätzen
Druckarbeiten werden rasch und preiswert angefertigt in der Druckerei der Badischen Presse, (Südwestdruck)

Zum Hausputz empfiehlt:
Parkettputzöl „Bodenhell“
Parkett- u. Linoleumwachs
Dose - 75, 1.20, 1.40, 2.-
Parkett- und Bodenbürsten, Stahlspäne
Putzlücher, Staubtücher, Putzwolle
Geolin, Silberputzlücher und -Watte, Fensterleder,
Schwämme sowie alle sonstigen Putzartikel
Alles mit 3% Rabatt
Drogerie Wilh. Ticherning
Ecke Amalienstr. u. Karlstr. - Telefon 519

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
(Amtl. Veröffentlichungen entn.)
Ortsgruppe Hochschule. Heute Mittwoch abends 8 Uhr wichtige Stellenleiterbesprechung auf der Ortsgruppe Hochschule. Thema: Zivil. Ortsgruppe der NSDAP Süd II. Die Leitung der Politischen Leiter fällt aus.
Ortsgruppe der NSDAP, Bad. Wald. Heute Mittwoch, den 20. Mai, keine Zusammenkunft der Politisch. Leiter.
NS-Frauenchaft, Ortsgr. Hochschule. Heute Mittwoch, den 20. Mai, nachmittags 3 Uhr, im Saal der Alten Brauerei Kammerer, Waldhornstr. 23, Muttertagsfeier. Unsere Mitglieder sind an dieser Feier herzlich eingeladen.
NS-Frauenchaft, Ortsgr. Heilbrunn. Heute Mittwoch, den 20. Mai, abends 8 Uhr, Heimabend. Unsere Frauen sind herzlich dazu eingeladen.
NS-Bund Deutscher Technik. Kreis Karlsruhe. Am Freitag, den 22. Mai, 20.15 Uhr, im Großen Hörsaal des Elektrotechnischen Instituts der Technischen Hochschule Bildberortrag des Herrn Dr. Schäfer, Berlin, über „Entwicklungsstadien der Hochspannungstechnik“. Die Mitglieder d. NSDAP/RTM sind zu diesem Vortrag eingeladen.

Die Reise

Bäderbeilage der Badischen Presse / 20. Mai 1936

Männer hinter den Kulissen / Hunderttausende im Dienste des Eisenbahnverkehrs.

Wer in einem Schnellzug durch die deutschen Lande fährt, etwa im Speisewagen behaglich seinen Kaffee trinkend, in der Gemächlichkeit, zur bestimmten Stunde an einem bestimmten Ort anzukommen, der wird kaum auf den Gedanken kommen, wieviel Vorarbeit „hinter den Kulissen“ notwendig ist, um sicher, schnell und bequem seinem Reiseziele entgegenfahren zu können.

Blitzhauber sind die Abteile, wenn der Zug zur Abfahrt bereit im Bahnhof steht. Vor wenigen Stunden erst sind seine Wagen verpackt und verregnet, mit wenig schönen Spuren von Tabakasche, Papier, Speisereste hier angekommen. Sobald ein Zug am Endbahnhof von den Reisenden verlassen ist, werden die Wagen auf Abstellgleise gezogen, „Wageneiniger“ fegen die Abteile mit unglaublicher Schnelligkeit, spritzen sie mit hartem Wasserdruck ab und reinigen die Polster mit Staubsaugern. Alles wird gepuht, geölt. Das Leukere des Wagens säubern die „Wagewäscher“ mit Sprühbüchsen. Dazu müssen die Fenster gepuht, die Beleuchtung vorgerichtet, Wasser und Handtücher ergänzt werden. Jede Hausfrau wird ermahnt, welche Nischenarbeit in ein paar Stunden, oft nachts, an einem einzigen Zuge erledigt werden muß!

Dann kommt das Zusammenstellen des Zuges nach genaue „Zugbildungsplan“. Jeder Lauf eines Wagens wird ständig überwacht und geleitet. Das Rangieren ist darum eine der wichtigsten und verantwortungsvollsten Tätigkeiten im Eisenbahndienst, ganz besonders im Güterverkehr, da hier die „Fahrgäste“ nicht, wie die lebenden Reisenden, umsteigen können. Die „Rangierer“ müssen erst einmal die Kupplungen der Wagen lösen, bevor sie neu zusammengestellt werden können. Auf großen Rangierbahnhöfen tun dies besondere Kräfte. Güterwagen werden meist von einem „Ablaufberg“ aus verteilt. „Demuschuleger“ eilen herbei und bringen die heranrollenden Wagen an der geeigneten Stelle zum Stehen. Neuerdings erleichtert ihnen auf einigen Bahnhöfen die „Gleisbremse“, eine deutsche Erfindung, die Arbeit.

Die Ausführung des Rangierdienstes liegt in der Hand der Rangiermeister und Rangierführer, von denen etwa 14 000 im Dienste der Deutschen Reichsbahn stehen. Rangiermeister, Weichenwärter und Hemmschubleger erfahren vom „Rangierzettelschreiber“, der nach den Befehlszetteln der Güterwagen Listen anlegt, die Nummern der Gleise, auf denen die einzelnen Wagen zu neuen Zügen zusammengestellt werden. Bei den Personenwagen ist das Rangieren meist etwas einfacher, weil die „Stammwagen“ eines Zuges immer beieinander bleiben.

Lokomotiven sind hochentwickelte und stark beanspruchte Maschinen, die ebenso gepflegt sein wollen wie etwa ein Kraftwagen oder ein edles Rennpferd. Hat die Lokomotive einen Zug gebracht, so fährt sie zum Schuppen und wird für

die nächste Fahrt mit Kohle und Wasser versorgt. Die „Feuermänner“ entschladen und reinigen sie innerlich. Lokführer und Heizer untersuchen die einzelnen Organe des Stahltriebs, ob sie etwa während der Fahrt Schaden erlitten haben. Dann erst beginnt ihre Ruhepause. Wenn ein paar Stunden später die neue Schicht des Maschinenpersonals eintritt, haben die Feuermänner bereits ein neues Feuer unter dem Kessel angelegt. Auf dem meterlangen Rost ein gleichmäßiges Feuer zu entfachen, ist eine Kunst für sich. Maschinenführer und Heizer überwachen das „Dampfmaschinen“, prüfen alle Teile der Maschine nochmals gründlich, puzen Befehlshebel und Griffe, schmieren da und dort. Wenn das alles erledigt, wenn die Männer vom Schuppen noch gedult haben, dampft die Lokomotive bedächtig in den Bahnhof.

Jetzt erst beginnt der Teil des Dienstes von Lokführer und Heizer, von dem die Mehrzahl der Reisenden eine gewisse, meist aber auch wohl eine viel zu geringe Vorstellung hat. Mit gespannter Aufmerksamkeit befestet der Führer den Blick auf Signale und Strecke. Er trägt die Verantwortung für Hunderte von Menschenleben! Der Heizer muß indessen immer wieder an dem Gluttragen der Feuerfeste schaffen. Mehr als 20 Zentner Kohle frisst eine neuzzeitliche Schnellzugmaschine in der Stunde. Der Heizer wacht darüber, daß der Kessel stets den nötigen Dampf gibt und unterstützt den Lokomotivführer in der Beobachtung der Strecke und Signalen. Bei jedem Halt wird das Triebwerk der Maschine geprüft. Rund 60 000 Lokomotivführer und Heizer beschäftigen die Reichsbahn, und neben ihnen arbeiten noch fast 18 000 Betriebsarbeiter und Handwerker im Lokomotivdienst.

Nicht minder verantwortungsvoll ist die Tätigkeit der Männer, die den Zügen ihren Weg bahnen. Oben im Befehlsstellwerk, der Kommandobrücke des Eisenbahnverkehrs, lenkt der Fahrdienstleiter nach Fahrplan und Fahrordnung den Lauf der Züge. Kein Zug darf ohne seine Erlaubnis in den Bahnhof einfahren, kein Signal ohne seine Genehmigung auf Fahrt gestellt werden. Die Weichenwärter in den Stellwerken bedienen die Hebel und stellen damit Weichen und Signale so, daß kein Zug den anderen gefährden kann und jeder seinen richtigen Weg durch das Gleisdreieck findet. Stört einmal eine Verspätung den üblichen Gang, so muß der Fahrdienstleiter blitzschnell einen Ausweg finden. Etwa 39 000 Männer sind Tag und Nacht an den fast 300 000 Hebeln und Kurkeln der Reichsbahnstellwerke auf dem Posten. Die Sicherheit von vielen tausend Leben und ungeheuren Sachwerten, die Pünktlichkeit des ganzen Bahnbetriebes liegt ständig in ihrer Hand.

Von den schnell vorüberbrausenden Zug aus gesehen macht das Leben des Bahnwärters einen fast romantischen Eindruck: oft weit entfernt von Stadt und Dorf hat er seinen Posten, ist mit dem Heimatboden verbunden. Blühende Blumen und Bäume schmücken das Bahnwärterhaus, ein wohl-



„Wer gut schmiert — gut fährt“

Photo: W. Goette (ADW-M)

gepflegtes Gärtchen spendet reichen Früchtlefen, der Lärm der großen Welt dringt nicht in seinen Frieden. Hinter diesem Idyll am Bahndamm verbirgt sich aber strenge, selbstlose Pflichterfüllung im Dienste der Verkehrssicherheit. Bahngänge, Strecke und Signale sind zu überwachen, Schranken zu schließen und zu öffnen, Fernsprecher zu bedienen. Mehr als 80 000 Bahnwärter, Schrankenposten und Streckenläufer versehen diese Arbeiten bei der Reichsbahn. Wenn die deutschen Eisenbahnen den höchsten heute erzielbaren Grad von Sicherheit erreicht haben, so ist das mit diesen Männern zu danken, die bei Tag und Nacht, bei Wind und Wetter, oft in völliger Einsamkeit über die Strecken wachen.

Der Oberbau der Strecke wird ständig auf seine Beschaffenheit und Lage geprüft. Rund 100 000 Mann des gesam-

Herrenalpb
nördlicher Schwarzwald, 400-900 m. ü. d. M.
Heilklimatischer Kurort für Nerven, Herz, Stoffwechsel, mit allen modernen Kureinrichtungen. Erholung, Ruhe - STRANDBAD - Reib-, Fischerei-, Bergsport, 14000 Kurgäste. Prosp. durch die Kurverwaltung

DOBEL
HOHENLUFTKURORT NÖRDL. SCHWARZWALD
In mitten schöner Tannenhochwälder - prächt. Fernsicht - Höhensonne - heilkräft. Gebirgsklima - hervorragend. Erholungssuchende, Herz-, Nerven-, Asthmaleid., Kurort - Flußbad - Privatbäder
Prospekte durch Kurverwaltung
Hotel Sonne, 11. Wasser u. Zith. RM 4.50 h. 5.50
Hotel Post, 11. Wasser u. Zith. RM 4. - h. 4.50
Gasth. Ochsen, eig. Schichterei RM 3.50 h. 4.50
Gasth. Böhle, ruh. staubr. Lage, RM 3.50 h. 4.30
Gasth. Mühlle, idyll. Ausflugsort, 11. W., Zentz., Hitz. Kinderheim Heilmann (Kind. v. 4-10 J.) 3.30 h. 3.50

Welt-Kurort FRANZENSBAD
HEILT Frauen-, Herz-, Rheuma- und Stoffwechselerkrankheiten
Kurzeit 15. April bis 15. Okt. Pauschalkuren. Prospekte durch die Kurverwaltung.

Albtal Frauenalb.
Gasthaus u. Pension „z. König von Preußen“
Dir. a. Wald. Schöne Fr.-Z. Bek. L. Küche u. Keller. Bad, Gar. Hauptsaal, Pens. ab 3.80. Spez.: Bachorell., Schwarzwäld., Schinken, Speck. Tel.: Marxzell Nr. 8. Bes.: Fr. Bürkle.

Moosbronn (Althof) Pension Linde
500 m. ü. M. Schöne, ruhige Lage, Waldnähe, Liegewiese, naturreine Weine, günstige Wochenendpreise.
Telefon 301 Herrenalpb. Besitzer: Georg Kiefer.

Besenfeld Kurhotel Oberwiesenhof
800 Meter ü. d. M.
L. Haus am Plage. Fließendes Wasser.
Tel. Schönmünzsch 69. Bes. Emil Müller.

DER BADISCHE SCHWARZWALD Ottenhöfen (im Schwarzwald)
Zusturort, Ausgangspunkt für Wanderungen ins Hohensteingeb., Mummelsee-, Rühlstein-, Herbelligen- und Seiberggebiet. Prospekte durch Verkehrsverein und Badische Presse.

Bad Peterstal * Kurhaus Schlüsselbad
Moor-, Stahl- und Kohlensäurebad
L. Gasse, Biegeleisen. Eigene Mineralquellen, Verband Peterstaler Schlüsselsprudel. Tel. 203. Prosp. durch Kurverwaltung. Bes. Schäd und Badische Presse.

Kurhaus Bad Griesbach
508 m. Rings von Tannen umgeben, geschüt. Kohlenlaure Mineralquellen u. Bäder, auch Moorbäder im Hause. 120 Betten, billige und vorzügliche Verpfleg. Prosp. Kreuzschwern.

Lautenbach im Renchtal Gasthof zum Sternen
Altbekanntes Haus, Pens. 4.-, Schwimm- u. Sonnenbad. Telefon 228. Bes. L. Kimmig.

Oberharmersbach (Bad. Schwarzwald) Gasthof und Pension „zur Stube“
(und den drei wilden Schweinsstapfen)
Ketteles Haus am Plage. West-Pr. inkl. Kaffee-Küche 4 RM. Prosp.: D. Westler und Reifebüro der Badischen Presse.

Post-Hotel und Pension Hornberg
Das l. Haus am Platze, ganz ruhig und frei gelegen, für längeren u. kürz. Aufenthalt ebenso geeignet, gemütl. mit allen Annehmlichkeiten ausgestattet. Haus, Tel. Nr. 203. Garagen. Zimmer v. 1.50 Mk. an. Pension von 4.50 Mk. an. Prospekte durch den Besitzer Frau Ernst Schreiber Witwe.

Murgtal Sommer-Aufenthalt!
In herrlicher Lage am Wald, wird in neuem Hause möblierte Wohnung mit Küche vermietet. 2-4 Zimmer, 5-6 Betten. (8225) Straßenwart Hainleiner, Hagenbach (Murgtal).

Kirschbaumwäsen bei Schönmünzsch Gasthof-Pension Waldeck
am Kurg-Staueck. Freundl., sonn. Räume. Vorzügl. Verpf. Maß. Preise. Forellen. Bäder. Garage. Prosp. Bes. Chr. Gahr.

Hotel-Pension Linde
Bietet mit seinem schönen Neubau, vollkommen modern eingerichtet, 65 Betten, für Kur- und Familienaufenthalt jede Annehmlichkeit. Direkt beim See sonnige Lage am Bach. Garagen. Prospekte durch Eigentümer H. Schneider und die Badische Presse. Telefon 288 Rappeltobed.

Waldhaus - Pens. Edelfrauengrab
idyll., ruh. Waldlage, Raubfr., möblierte Preise Tel. 392. F. Friedrich.

Gasthof zum Kreuz
Lautenbach, Renchtal
Gut bürgerl. Haus, Pens. 4.-, Bes. Geschw. Maier.

Gasthaus-Pens. z. Schwanen
Altbek. gut bürgerl. Haus, Pens. 4.-, Bes. O. Sester, Kichench, Tel. 245

Hubacker Kur- und Gasthaus Hubacker Hof im Renchtal
Altbek. Haus, herrl. Lage, dir. a. Wald, Schwimm- u. Sonnenbäder, Thermalbadgelegenheit. Bekannt gute Küche. Pens.-Preis RM. 3.80. Prosp. d. Bad. Presse u. Bes.: Joh. Saucy.

Kurhaus Adler Schönwald im Schwarzwald
Ausgezeichnete Unterkunft und Verpflegung. Schöne Wandergelegenheit. Neues Schwimm- und Sonnenbad

Grimmelshofen Gasth. z. Wutachbrücke
im romant. Wutachtal
Schöne Fremdenzimmer, herrliche Umgebung. Pensionspreis RM. 3.50 bis 4.-. Inhaber: Wilhelm Maier.

Oberprechtal im Schwarzwald 500-1000 m. ü. d. M. Gasthof und Pension „Sonne“
m. Villa Margarethe. Bestrenom. Ess., fl. Bass., herrl. Tannenw. Eig. Forellenschicht. Strandbad. Pens.-Preis v. 4.- an. Autobahnabfahrt Triberg-Glash. Garage. Besitzer: Duffner.

Kniebis
i. Schwarzw., 900-1000 m über d. Meer. Kraftpostverb. idyll. m. Station Freudenstadt u. Badstätt. Bad Griesbach

Kurhaus Alexanderschanze
Kniebis. — Schönste Lage auf dem Hochplateau des Schwarzwaldes. — Modern eingerichtete Zimmer mit fl. Wasser, fast u. warm. — Prospekte durch den Verkehrsv. H. Gaiser u. Bad. Presse. Tel. Badersbrunn S.M. 2131.

Unterwasser * Café-Restaurant „Waldhorn“
40 Min. v. Ottenhöfen, idyll. gel. Ausflugspunkt. Radmittags-Raffee. Frau Th. Wambert.

Seebach - Gasthof u. Pension „zum Hirsch“
b. Ottenhöfen (2 km.) Gut bürgerl. Haus f. Kurgäste u. Touristen. Schöne Fremdenz., fl. W., Zith. u. V. v. 4.- an. Garage. Tel. Rappeltobed 228. Autobahn. Eig. Forellensch. Bes. G. Huber.

Kurhaus Breitenbrunnen
Station Obere oder Mühl, Hornsteingebiet
Südlage, 812 m. Pension von 4 Mark an. Prospekte.

Bad Peterstal
Badischer Schwarzwald, 400/1000 Meter über d. Meer
Vorzügl. Moor-, Stahl- u. Kohlensäurebad
neuzzeitl. Schwimmbad. Prospekte. Auskunft Kurverwaltung

KIRNBACH bei Wolfach (Schwarzwald) Gasthof - Pension „Krone“
idyll., wald. Tal, Liegewiesen, Badgelegenheit, neue Fremdenzimmer m. fl. Wasser, W. C. Pens.-Fr. Mk. 3.60, Prospekte.

Gremmlsbach Gasthaus-Pension z. Forelle
bei Triberg
20 Min. v. Bahnhof Triberg, anerkl. gut bürgerl. Küche, romant. Lage, dir. a. Wald, maß. Pr. Tel. 391 Triberg. Bes. G. Dietrich

Kurhaus Kniebis-Lamm
bietet seinen Gärtn. Ruhe, Raubfr. u. Erhol., erkl. Verpf., Jim. mit u. ob. fl. W., gütli. Pensionenpreise, eig. Freib. Prosp. d. Bes. G. Gaiser. Tel. 2139 u. B. Pr.

Gasthof - Pension zum Ochsen
870 Meter. Herrl. Lage, 2 Min. v. Schwimmb. Gut bürgerl. Haus, Zentralheizg., Garagen. Kraftpost-Bahnhof. Prosp. d. W. u. Bes. Heimgemann, Tel. Badersbr. S.M. 2182.

Gasth. u. Pens. Höhenschwimmbad
Direkt am Wald. Bestbet. Haus. Liegewiese - Schwimmbad v. Haus aus. Möblierte Preise. Garagen-Bojen. Tel. 2177. Prosp. d. Bes. H. Rothing u. Bad. Presse.

Schenkzell bad. Schwarzw., an der Bahnlinie Hausach - Freudenstadt Gasthaus u. Pension „zur Sonne“
Neuzzeitl. gut bürgerliche Haus, vollst. umgebaut. Fließ. kaltes u. warmes Wasser, Zentralheizg., Liegew., großes Schwimmbad, Forellenschicht, Waldnähe, Tel. 234. Beste Verpf. Prospekte. Besig.: W. Gruber.

Gasthaus und Pension „Drei König“
Bekanntes bürgerliche Küche, eig. Metzgerei, gemütl. Fremdenzimmer, Speisesaal, Garage, Zeitgemäße Preise. Telefon 311. Sev. Schmidor.

Kurverwaltungen Hotels, Pensionen
bitten wir um Einsendung ihrer Prospekte (ca 10 Stück), da unsere Bäder-Auskunftstelle in diesem Jahr schon stark in Anspruch genommen wird und die Nachfrage nach Prospekten bereits eingesetzt hat. Einsendungen bitten wir zu richten an die

Bäder - Auskunftstelle der Badischen Presse.

Der Mann ohne Gnade

Roman von Hermann Weick

12. Fortsetzung

„Ich will aber die Gründe wissen!“ begehrt Hilligen auf.
 „Ich will erfahren, warum ich plötzlich beiseitegeschoben werde!“
 „Müßte Rolf sie nicht verachten, wenn er hörte, daß sie um Geld sich an Cessani verkauft hatte?“
 „Ich kann darüber nicht sprechen —“, antwortete sie leise, gequält.
 Hilligen machte ein beleidigtes Gesicht. Eine Weile sprach er nichts mehr.
 „Willst du mir nicht wenigstens verraten, wen du zu heiraten gedenkst?“ fragte er dann unvermittelt.
 „Eva meinte, den Namen nicht auszusprechen zu können.“
 „Herrn Cessani...“
 Der Schauspieler fuhr herum.
 „Cessani? — Cessani willst du heiraten?“ Es war ihm anzusehen, daß diese Nachricht ihm ganz ungläubig vorfam.
 „Du und Cessani! — solche Geschichten mußt du einem anderen erzählen, aber nicht mir!“
 „Es verhält sich so, wie ich sagte!“
 „Allo doch!“
 Sinnlose Witze erfaßte Hilligen.
 Immer wieder dieser Cessani! Immer wieder er! Bräutigam er Eva am Arm.
 „Unter keinen Umständen darfst du Cessani heiraten! Ich dulde das nicht!“
 „Eva suchte unter seinem harten Griff zusammen.“
 „Du mußt dich damit abfinden, Rolf!“
 „Ich habe größere Rechte an dich als er! Meinst du, ich würde es ruhig zulassen, daß dieser widerliche Kerl dich bekommt? Da kennst du mich schlecht!“
 Er geriet in immer größeren Zorn. Das Liebenswürdigste, das er sonst an sich hatte, fiel ganz von ihm ab.
 „Mache es doch uns beiden nicht schwerer, als es ohnehin schon ist!“
 „Jedem anderen hätte ich dich, wenn es wirklich nicht anders gegangen wäre, zur Not noch gegönnt — Cessani nicht!“
 „Wie kommst du ausgerechnet auf Cessani?“
 „Er hat um meine Hand angehalten...“
 „Und du hast sofort eingeschlagen? Hast du dich in ihn verliebt?“
 „Wie kannst du so etwas sagen!“ wehrte Eva sich. „Du weißt, daß ich dich liebe und immer lieben werde...“
 „Oder nimmst du Cessani, weil er reich ist?“
 „Ich muß Rolf alles sagen, damit er mein Tun versteht, sagte es Eva durch den Sinn.“
 Sie senkte die Stirne.
 „Ich werde Cessanis Frau — weil er meinem Vater, der sich in schwerer finanzieller Bedrängnis befindet, aushilft — und weil Cessani anders nicht geholfen hätte...“
 Hilligen lachte auf.
 „Also ein bloßes Geschäft! Und dazu gibst du dich her?“
 Eva wurde todesbläß.

„Ich konnte nicht anders handeln — ich mußte meinen Vater vor dem Untergang retten — sonst hätte ich nie mehr eine ruhige Stunde gehabt.“
 „Das ist Gefühlsduselei! Und daß du Cessani heiratest, gibt es einfach nicht! Dagegen wehre ich mich!“
 „Du mußt dich damit abfinden, Rolf! Ich habe mich zu diesem Schritt entschlossen, es gibt kein Zurück mehr für mich!“
 Die Entschlossenheit, mit der Eva gesprochen hatte, ließ Hilligen einsehen, daß er, im Augenblick wenigstens, sie nicht umzustimmen vermochte.
 Man mußte abwarten!
 Vielleicht war diese Heirat doch noch zu hinterziehen! An Versuchen dazu würde er es jedenfalls nicht fehlen lassen.
 „Dann brauche ich ja nichts mehr zu sagen!“ antwortete der Schauspieler auf Evas letzte Worte und markierte den Bekränkten. „Du mußt schließlich selbst am besten wissen, was du zu tun hast!“
 Sie trennten sich bald darauf.
 „Adieu, Eva!“ sagte Hilligen und legte etwas wie Schmerz in seine Stimme. „Vergiß mich nicht ganz! Und wenn du den Wunsch hast, dich nochmals mit mir auszusprechen — du weißt, daß ich immer für dich da bin!“
 Eva schüttelte den Kopf.
 „Wir wollen uns nicht mehr sehen, Rolf — es brächte uns nur neue Aufregungen — und die möchte ich uns beiden ersparen.“

„Nicht beim Spiel?“ fragte Doktor Strehlin, als er das Klubzimmer betrat, in dem Hilligen allein saß.
 „Ich habe heute keine Lust!“
 „Das sieht Ihnen nicht ähnlich, Hilligen! Sie können doch sonst keine Karten sehen, ohne mitzutun!“
 „Es gibt auch solche Ausnahmetage!“
 „Sie scheinen heute nicht in bester Stimmung zu sein!“ sagte Strehlin spöttisch. „Haben Sie Liebeskummer? Ist es die hübsche Dame, mit der man Sie in letzter Zeit häufig sah?“
 Hilligen fuhr auf.
 „Kümmern Sie sich um Ihre Sachen, Doktor!“
 Strehlin lachte. Er war etwa fünfzigjährig, von haarer Gestalt und hatte ein feines, feines Gesicht; seine unruhig hin- und hergehenden Augen blitzten.
 „Ich scheine doch das Richtige getroffen zu haben!“ meinte er. „Uebrigens — eine fabelhafte Person, dieses Fräulein Martens! Sie sind ein Glückspilz, Hilligen! Immer haben Sie die schönsten Frauen zu Freundinnen!“
 „Woher wissen Sie, daß die betreffende Dame Martens heißt?“
 „Ich kenne sie vom Sehen!“
 „Ich möchte einmal erleben, daß Sie in Berlin jemand nicht kennen! Sie scheinen das wandelnde Adressbuch zu sein!“
 „Man tut, was man kann!“ Strehlin blühte in das Gesicht des Schauspielers, das sich wieder verfinstert hatte. „Ich könnte Ihnen nachfühlen, daß Ihnen kagenämmerlich zu Wute ist, wenn Ihnen beispielsweise diese Dame Martens abgesprungen wäre!“
 „Ihr Mitgefühl ist überflüssig, Doktor! Von Abbringen ist durchaus keine Rede!“ Hilligen überlegte, daß Strehlin bei seiner Kenntnis der Berliner gesellschaftlichen Verhältnisse doch wohl bald von Evas Heirat erfahren würde; da war es vielleicht zweckmäßig, die Sache gleich richtig darzustellen, damit er, Rolf, nicht als der Abgefägte dastände. „Die Sache

liegt ganz einfach: Fräulein Martens heiratet, da haben wir uns im Guten getrennt!“
 „So gut, wie Hilligen es darstellte, schien es doch nicht abgelaufen zu sein, stellte Strehlin bei sich fest. Würde Hilligen sich sonst in dieser schlechten Stimmung befinden?“
 „Mit wem wird Fräulein Martens sich verheiraten?“ wollte der Frager dann wissen.
 „Mit einem Bankier, Cessani heißt er.“
 „Cessani?“
 Strehlin hatte das Wort hervorgehoben.
 „Ja, kennen Sie ihn?“
 „Und ob ich ihn kenne! Gut sogar!“ Strehlins Gesicht hatte sich völlig verwandelt. Das Spöttische war daraus gewichen; wie in maßlosem Hase schienen mit einem Male die Züge verzerrt zu sein. „Wie verfiel Ihre Freundin gerade auf Cessani?“
 Hilligen hatte die Hände geballt. Alles, was sich seit diesem Nachmittag an Wut in ihm angesammelt hatte, brach nun wieder hervor. Er bedachte nicht, daß es ein großer Vertrauensbruch war, wenn er das, was Eva ihm heute mitgeteilt hatte, nun diesem fremden Menschen verriet. Er mußte sich Luft machen.
 „Fräulein Martens Vater braucht dringend Geld“, berichtete er, „er steht sonst vor dem Ruin, Cessani gibt das Geld, aber nur unter einer Bedingung: daß Eva Martens seine Frau wird!“
 „Das sieht ihm ähnlich!“ stieß Strehlin hervor. „Und Fräulein Martens geht darauf ein?“
 „Was bleibt ihr anders übrig? Sie will ihren Vater nicht zugrunde gehen lassen, da bringt sie eben das Opfer!“
 Strehlin lehnte sich vor.
 „Und Sie lassen das zu, Hilligen?“
 „Was geht mich die Sache an? Fräulein Martens kann meinetwegen tun, was sie für gut findet. Ich habe noch genug andere Freundinnen!“
 Strehlin lachte auf.
 „Jetzt spielen Sie mir Theater vor, Hilligen, aber schlechtes Theater! Meinen Sie, ich hätte nicht gemerkt, daß Ihnen die Geschichte gründlich gegen den Strich geht? Die böse Stimmung, die Sie heute abend zeigen, ist nicht von ungefähr!“
 Hilligen kam sich durchschaut vor.
 „Denken Sie, was Sie wollen!“ erwiderte er ärgerlich.
 „Jetzt gehe ich nach Hause!“
 „Ich schließe mich Ihnen an!“
 Sie gingen durch die nächtlichen Straßen. Anfangs herrschte kurzes Schweigen.
 „Ich verstehe wirklich nicht, Hilligen“, begann Strehlin wieder, „daß Sie sich da so einfach aus dem Felde schlagen ließen! Wenn man aussieht wie Sie, ein Kerl, dem die Frauen massenweise nachlaufen, muß man doch eine junge Dame, die zweifellos in Sie verliebt ist, bestimmen können, auf eine derartige Heirat zu verzichten!“
 Hilligen fuhr herum.
 „Ich sagte Ihnen doch, warum Fräulein Martens es tut!“
 „Und wenn Sie da nichts erreichen konnten, hätte ich an Ihrer Stelle mich an Cessani selbst gehalten!“
 Hilligen gab keine Antwort.
 „Hat es Ihnen dazu an Mut gefehlt?“ fuhr Strehlin fort. „Mit Cessani anzubandeln, ist allerdings nicht jedermanns Sache!“

(Fortsetzung folgt.)

Fugenlose Trauringe
 glatt, ziseliert u. facett, stets vorrätig
C. Reinholdt Sohn
 Inh.: Heinrich Koch Ww.
 Kaiserstraße 161 / Gegründet 1775

Parkettbohrer
 Wollbesen - Teppichkehrer - Matten
 grobe und feine Bürsten, Fensterleder
RIES
 Erstes Bürsten-Spezialhaus
 Ecke Friedrichsplatz 7

Auf Pfingsten
Verlobungsringe
 in Gold, große Auswahl,
 das Paar von Mk. 15.- an
Fränkle, Karlsruhe
 Kaiserpassage.

Druckarbeiten
 werden rasch und preiswert angefertigt in der
 Südwest. Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m.B.G., Karlsruhe a. M.

Kirchen-Anzeiger.
 Katholische Stadgemeinde.
 Auferstehungskirche (Herzbr. 3). Christi Himmelfahrt, 20 Uhr: Deutsches Amt mit Predigt, Fr. Paulische, Baden-Baden.
 Evangelischer Gottesdienst Durlach.
 (Christi Himmelfahrt)
 Stadtkirche, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, anschließend Vesper des hl. Abendmahls, Pfarr. Heibel.
 Lutherische Kirche, vorm. 10 Uhr: Abendmahl zum Gedächtnis im Oberwald beim Baugeräte-Parzer Reumann. Bei ungenügendem Wetter Gottesdienst um 9 Uhr in der Lutherischen Kirche.
 Wolfswiesener, vorm. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Schneider. Nachm. 2 Uhr: Beiratskammergottesdienst in Rüdelsbach. Die evang. Gemeinde wird hierzu herzlich eingeladen.

Matratzen Stetig, mit
 Alpengras Segras, 38.- 28.- 18.-
 Polsterwolle, 44.- 34.- 24.-
 Kapsel, gar. Ja Java 61.- 51.- 41.-
 Kapsel, gar. rein 95.- 85.- 75.-
 Schlaraffen-Welt, 90.- 80.- 70.-
 Röhre, Schanerdecken, Unarbelnungen.
Blenk Matratzen-Belastungs-
 Kreuzstr. 5 (a. Zirkel) Tel. 3032.
 Bei Versand Nachr. u. Verp.-Ansch. frei!

Kleine Anzeigen
 haben größten Erfolg in der
Badischen Presse

Funkprogramme vom 21.-23. Mai

Stadt	Tag	Uhrzeit	Programm	
Stuttgart	Donnerstag, den 21. Mai.	8.00	Wetterbericht.	
		8.05	Gymnastik (Glüder).	
		8.25	„Bauer, hör zu!“	
	Christi Himmelfahrt.	9.00	Evangelische Morgenfeier.	
		10.00	Die Götter Germaniens	
		10.45	„Wer in die Fremde will“	
	Freitag, den 22. Mai.	8.30	Bunte Unterhaltung.	
		10.00	„Arbeitskameradschaft.“	
		10.30	Schallplattenkonzert.	
	Samstag, den 23. Mai.	8.30	Gymnastik II (Glüder).	
		8.30	Morgenkonzert.	
		10.00	Bineta (Nordische Sage).	
Deutschland- sender	Donnerstag, den 21. Mai.	6.00	Hafenkonzert.	
		9.00	Dinaus in die Ferne...	
		11.00	Gedichte der Kameradschaft.	
	Freitag, den 22. Mai.	6.00	Morgenkonzert.	
		6.10	Fröhliches Schallplattenkonzert.	
		7.00	„Für dich, Bauer!“	
	Samstag, den 23. Mai.	6.00	Morgenkonzert.	
		6.10	Fröhliches Morgenkonzert.	
		9.40	„Leder bei al' Elab“ Hörspiel aus der Geschichte der...	
	Stuttgart	Donnerstag, den 21. Mai.	12.00	Wanderer, Der muß mit der Liebsten gehn...
			12.00	Mittagskonzert.
			13.00	Reines Kopiel der Zeit.
Freitag, den 22. Mai.		14.00	„Merke! von 2 bis 3!“	
		15.30	Wir erzählen das Märchen vom Räter Siebenpunkt.“	
		16.00	Musik am Nachmittag.	
Samstag, den 23. Mai.		14.00	„Merke! von 2 bis 3!“	
		15.00	„Selben und Fändler.“	
		15.30	„Zwei Tenter erzählt von sich und seinem Schaffen.“	
Stuttgart		Donnerstag, den 21. Mai.	14.30	„Amenrausch und Edelweiß.“
			15.30	Bier-Matrosen erzählen Berufsergebnisse.
			16.00	Nachmittagskonzert.
	Freitag, den 22. Mai.	18.00	Musik zum Feierabend.	
		19.00	„Deutsche Meister des Jahres.“	
		19.30	Aus Karlsruhe: „Hä! hallo, wir fahren.“	
	Samstag, den 23. Mai.	16.00	„Trotter Junz für Alt und Jung!“	
		18.00	„Tonbericht der Woche.“	
		18.30	„Mit des Hofes Grundgesetz.“	
	Stuttgart	Donnerstag, den 21. Mai.	19.00	„Trotter Junz für Alt und Jung!“
			19.30	„Mit des Hofes Grundgesetz.“
			19.45	Tanzstücke großer Meister.
Freitag, den 22. Mai.		19.00	„Trotter Junz für Alt und Jung!“	
		19.30	„Mit des Hofes Grundgesetz.“	
		19.45	Tanzstücke großer Meister.	
Samstag, den 23. Mai.		19.00	„Trotter Junz für Alt und Jung!“	
		19.30	„Mit des Hofes Grundgesetz.“	
		19.45	Tanzstücke großer Meister.	

FÜR ESTLICHE SOMMERTAGE
 Schöne, bunt gemusterte einfarbige oder gestreifte Kleider
 8.90 9.80 16.50 19.50
 Elegante Nachmittagskleider flotte Formen
 19.50 29.- 34.- 39.-
 Vornehm verarbeitete Complets
 29.50 39.- 49.- 59.-
 Hochsommerliche Kostüme aus knitterfreiem Leinen
 24.- 29.- 39.- 45.-
 Blusen: 2.95 4.95 7.50 9.80
 Flotte Dirndl für Straße und Wanderung
 3.90 6.90 9.50 12.-

Damen-modern SCHNEYER
 Kaiserstraße 95, Ecke Kronenstraße

Verlobungskarten werden rasch und preiswert angefertigt in d. Druckerei der „Bad. Presse“ (Südwestdruck)

Sterbefälle in Karlsruhe
 18. Mai.
 Alfons Fischer, Dr. med., prakt. Arzt, Ehemann, 62 Jahre.
 Anna Elbs geb. Schmid, Witwe v. Franz, Geb. Ob.-Finanzrat, 86 Jahre.
 Katharina Dausler, ohne Beruf, ledig, 78 Jahre.

Hühneraugen
Hornhaut und Schwielen
 sind lästige Uebel. Das **Kukirol-Pflaster** befreit Sie davon und zwar schnell, zuverlässig und unblutig. Schachtel 75 Pfg. Vorrätig in allen größ. Apotheken und besseren Drogerien.



**Pfingsten
naht - Reisefreuden
winken!**

SPORT

Freundlieb

KARLSRUHE

Deutsches Fachgeschäft seit 1863



Pfingsten ist nah -

Wenn Pfingsten die Sonne lacht

wird die Natur sich in ihrem schönsten Gewande zeigen. Licht, Luft und Sonne werden uns alle hinauslocken. Wer Pfingsten ins Grüne geht, will ausspannen, er will sich wohl fühlen und dazu gehört auch die richtige Kleidung!

Unser Sportanzug „Ofka“
mit Knickerbockeri, flotten farbenfrohen Mustern RM **39⁰⁰**

Unser Sportanzug „Feldberg“
mit 2 Hosen, aus kräftig, gewirntem Qualitätsstoff RM **49⁵⁰**

Unser Frescoanzug „Lido“
mit langer Hose, porös, leicht, luttig und doch strapazierbar RM **49⁵⁰**

Unser „Palmbeach“-Anzug
mit langer Hose, sommerlich leicht, wiegt nur ca. 1000 gr RM **54⁰⁰**

Unser „Federleicht“-Anzug
mit langer Hose, reine Wolle, elegant und schaumig leicht RM **68⁰⁰**

Unser Schlager: Sportsacco
für die mod. Kombination, dunkelblau, dunkelgrün oder dunkelbraun RM **24⁰⁰**

Unser „Straffalaine“-Sacco
aus fabelhaft leichtem, reinwollenem Tricotgewebe, in 8 mod. Farben, bester Sit RM **39⁵⁰**

Unsere Sommerhose „Fresco“
spezialverarbeitet, leicht und porös, hell oder mittelgrau RM **14⁵⁰**

Unsere Sommerhose „Flanell“
spezialverarbeitet, mit Reißverschluss, grau, grün, beige, braun und blau RM **19⁵⁰**

Und was man sonst noch braucht . . .

. an sportlich-modischen Kleinigkeiten, das finden Sie ebenfalls in reichhaltigster Auswahl bei uns. Einzelne Knickerbocker, zum neuen Sportanzug das passende Sportheim, den passenden Sportstrumpf, an alles haben wir gedacht, von Kopf bis Fuß kleidet Sie Sport-Freundlieb!

Knickerbocker aus Sport-Cheviot
voll weit und lang geschnitten, mit doppeltem Gesäß und Gesäßtasche RM **9⁸⁰**

Knickerbocker aus Wallis-Tweed
spezialverarbeitet, lang und weite Form, 2 Gesäßtaschen, großes doppeltes Gesäß RM **13⁵⁰**

Knickerbocker aus Wallis-Tweed
in kräftigen, reinwollenen Strapazierqualitäten. Spezialverarbeitet, mit Reißverschluss, gestepptem Bund RM **15⁰⁰**

Sportheimden mit festem Kragen
in fesch gemusterten Popelin- und Oxford-Stoffen, blutig weit geschnitten RM **4⁹⁰**

Poloheimden mit halbem Ärmel
porös und luttig, angenehm für heiße Tage. Moderne Perlmuster RM **3⁵⁰**

Pullover ohne Ärmel
glattgestrickt, mit rundem Ausschnitt, reine Wolle, einfarbig blau, weinrot, grün RM **5⁵⁰**

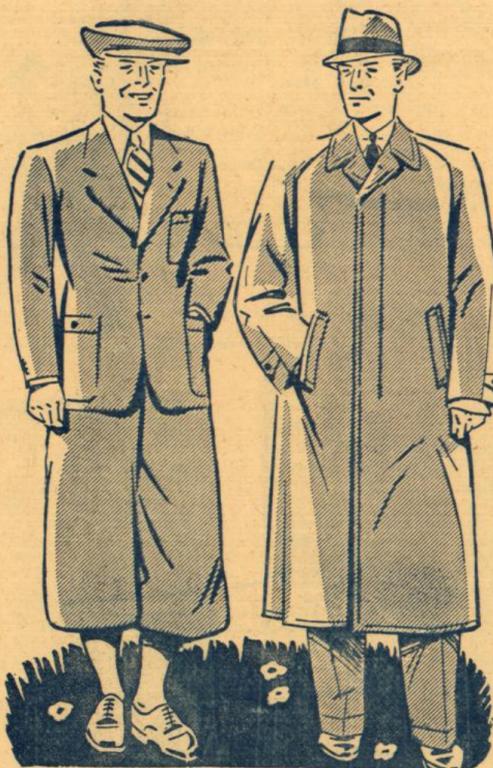
Sportliche Wollweste ohne Ärmel
reine Wolle angebraut, in den neuesten Farben, zum Anzug passend RM **9⁹⁰**

Sport-Strümpfe
in gewirnter Baumwolle, ganz moderne Strickmuster, Ferse und Spitze verstärkt RM **1⁸⁰**

Sport-Strümpfe
reine Wolle, in allen modischen Farbönen zum Anzug passend RM **2⁶⁵**

Sport-Halbschuhe
handzwiegenäh, prima Waterproof-Leder, dunkelbraun, eichenlohgegerbte Kernlederböden RM **16⁸⁰**

Straßen- und Sport-Halbschuhe
braun Boxcalf, Gummisohlen mit Gleitschutz. Angenehmes Tragen RM **13⁸⁰**



Viele wissen es gar nicht, welche reiche Auswahl wir auch für „große schlanke“ u. „kleine dicke“ Figuren haben. Für alle diese Figuren haben wir Spezialgrößen in Mäntel und Anzügen, insbesondere leichte Sommerkleidung

Ob Regen - Ob Sonne an Pfingsten!

Wie das Wetter auch sei, die Pfingstfreude kann Ihnen nicht geschmälert werden in einem „Ofka-Allwettermantel“. Er schützt Sie bei Regenwetter, ist leicht und trotzdem warm genug an kühlen Tagen. „Mäntel für Regen- und Sonnentage sind unsere Spezialität seit mehr als 25 Jahren“.

Unser Gabardine-Mantel
Hausmarke „Aquatite 600“ in den Farben grau oder beige RM **43⁰⁰**

Unser Gabardine-Mantel
Hausmarke „Aquatite 800“ unsere ganz besondere Stärke RM **58⁰⁰**

Unser Popeline-Mantel
Hausmarke „Valmeline Slip“ der ideale Wetter-Mantel RM **32⁰⁰**

Unser Popeline-Mantel
Hausmarke „Valmeline Sport“, zuverlässig bei jedem Wetter RM **42⁰⁰**

Unser „Rein Seidener“
ganz gedoppelt, schaumig leicht, porös und doch fast 100% wasserdicht RM **59⁸⁰**

Unser Gummi-Batist-Mantel
ederleicht und garantiert wasserdicht. Vollweiter Schnitt RM **13⁸⁰**

Unser Mantel „Macomac“
federleicht und garantiert wasserdicht. Mit Einpacktasche. Unsere Spezialanfertigung RM **27⁵⁰**

Original Klepper-Mantel
garantiert wasserdicht. Alleinverkauf für den Bezirk Karlsruhe RM **39⁵⁰**

Original „Lodenfrey“-Mantel
wetterfest und gesund im Tragen. Alleinverkauf für Karlsruhe RM **39⁵⁰**

Motorsportler, die ins Wochenende fahren . . .

wollen sich geschützt wissen gegen den Staub der Landstraße oder gegen Unbill der Witterung. Wer ins Wochenende fährt, der will sich erholen und durch nichts sollen diese schönen Stunden gestört werden. Darum sei auch die Kleidung der Auto- und Motorrad-Sportler richtig gewählt.

Unser Auto-Staubmantel „Stöwer“
in der praktischen Wickelform mit Gürtel, aus staubdichtem Rohnessel. Leicht waschbar RM **10⁵⁰**

Unser Auto-Staubmantel „Mercedes“
in extra weiter Slipform mit Rundgürtel aus weißem gebleichtem Leinen. Leicht waschbar RM **17⁰⁰**

Unsere Auto-Leinahaube „Benz“
vom selben Leinen wie unser Staubmantel „Mercedes“ unser beliebtestes Modell RM **14⁰⁰**

Unsere Auto-Brille Modell „Flieger“
mit breitem Gummivulst, dicht schließend, mit passendem Etui RM **3⁰⁰**

Unsere Lederjacke „Julius“, braun
aus echtem Vollchromnappa, auf Wildlederuch gefüttert, 5 Taschen, Revers hochschließbar RM **38⁰⁰**

Unsere Lederjacke „Richard“, braun
aus bestem, fehlerfreiem Vollchromnappa, allerbeste Näharbeit RM **59⁰⁰**

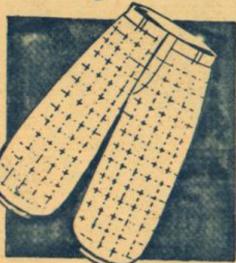
Unsere Lederweste „Fritz“, braun
zweiheilige sportliche Form, auf Wildlederuch gefüttert. Revers zum Hochschließen RM **28⁰⁰**

Unsere Lederweste „Franz“, schwarz
Rennweste, mit Reißverschluss und Stehkragen. Fehlerfreies Leder, mit Wildlederuch gefüttert RM **34⁰⁰**

Unser Lederol-Mantel „Sport“
Zweiheilig, Revers hochschließbar, Rücken mit Schlitz, reißfeste Moleskinabseite. Ringsgurt RM **24⁰⁰**

Unser Motorfahrer-Überanzug „Flott“
aus wetterfest imprägniertem Segeltuch, oliv, Hose und Jacke an einem Stück RM **19⁸⁰**

Unsere Motorfahrer-Überhose „Nürnberg“
aus garantiert wasserdichtem Gummidouble-Stoff mit Vorfuß RM **10⁵⁰**



Reisefreuden winken!



Sportliche Kostüme für die Reisezeit

sind eine gepflegte Spezialität unseres Hauses. Im Vordergrund das beliebte „bayerische Trachtenkostüm“ in seinen vielen Variationen. Auch sportliche Kleider führender Modewerkstätten finden Sie in reicher Auswahl bei uns.

- Unser Sportkostüm „Schliersee“**
aus kräftigem Hirtenloden, ganz auf Gloria-seide gefüttert RM **39⁰⁰**
- Unser Trachtenkostüm „Tegernsee“**
wie nebenstehende Abbildung, aus grauem Trachtenloden mit grünem Eichenlaub RM **48⁰⁰**
- Unser Trachtenkostüm „Miesbach“**
aus grauem Hirtenloden mit grünen Applikationen und Steppereien RM **53⁰⁰**
- Flotte Trachtenhüte**
stillecht zum Trachtenkostüm in vielen Variationen ab RM **5⁸⁰**
- Unser komb. Sportkostüm**
in frischen Farbzusammenstellungen: braun mit grün, spagat mit grün RM **48⁰⁰**
- Einzelne Damen-Sport-Saccos**
herrenmäßiger Schnitt zum kombinieren mit dem Sport- oder Hosenrock RM **28⁰⁰**
- Einzel. Damen-Trachten-Janker**
kurze schmissige Form, aus kräftigem Hirtenloden, Farben grün, grau oder kilt RM **16⁸⁰**
- Sportl. Kleid „Ferienfreude“**
jugendliches, diagon. gestreiftes Sportkleid in rot oder blau RM **17⁵⁰**
- Unser Sportkleidchen „Lenz“**
flott gestreifter Woll-Jersey in den Farben blau-weiß, bordo-weiß etc. RM **19⁷⁵**

Wo Sie auch Ihre Ferien verbringen, ob im Gebirge, ob auf dem Land, an der See oder im großen Kurort — stets sollte Ofka-Kleidung für Reise und Ferien Ihr treuer Begleiter sein. Sie ist nicht nur gut — Sie wirken darin auch gut.

Mäntel für Regen- und Sonnentage

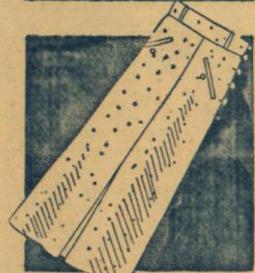
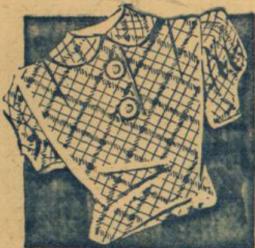
sommerlich in den Farben, sportlich in den Formen, wie sie die heutige Mode bevorzugt. Ofka-Mäntel für Regen- und Sonnentage schützen Ihre gute Kleidung vor schlechtem Wetter und kleiden Sie elegant bei gutem Wetter.

- Unser Gabardine-Mantel**
Hausmarke „Standart 100“, reine Wolle, 2-reihige Sportform RM **29⁵⁰**
- Unser Gabardine-Mantel**
Hausmarke „Standart 200“, reine Wolle weite Slipform RM **37⁰⁰**
- Unser Popeline-Mantel**
Hausmarke „Vaimeline Slip“, leicht, porös und wetterfest RM **32⁰⁰**
- Unser „Giorleffa“-Mantel**
Reine Seide, leicht porös und doch wetterfest, Slipform RM **29⁷⁵**
- Unser „Juwel“-Mantel**
Reine Seide, federleicht und doch wetterfest, 2-reihige Sportform RM **39⁰⁰**
- Unser Gummi-Batistmantel**
garantiert wasserdicht, vollweit und lang geschnitten, Slipform RM **11³⁰**
- Unser „Macomac“-Mantel**
federleicht, garantiert wasserdicht, unsere Spezialanfertigung, mit Einpacktasche RM **27⁵⁰**
- Original Kiepper-Mantel**
mit Kapuzentasche und der bekannten Ventilation. Alleinverkauf für Karlsruhe . RM **39⁵⁰**
- Original Lodenfrey-Mantel**
Angenehm und gesund im Tragen. Alleinverkauf für Karlsruhe RM **41⁰⁰**

Sportliche Blusen zum sportlichen Rock

Sei es im Beruf, auf Reisen oder auf Wanderung — in Bluse und Rock sind Sie immer gut und praktisch, vor allem aber bequem gekleidet. Bei unserer großen Auswahl ist es nicht schwer, beides in geschmackvoller Zusammenstellung zu wählen.

- Unsere Sportbluse „Inge“**
aus Kunstseidencharmeuse mit rundem Bubikragen, in den Farben weiß, blau od. lachs in sich gestreift Halbärmel RM **3⁷⁵**
- Unsere Sportbluse „Venus-Schotten“**
aus Kunstseidencharmeuse in vielen flotten Schotten-Karo's, Bubikragen und Schnüverschluss, Halbärmel RM **5⁹⁰**
- Unsere Sportbluse „Venus-Streifen“**
aus Kunstseidencharmeuse mit Bubikragen in den Farben grün, blau, bordo mit weißen Streifen, Halbärmel RM **5⁹⁰**
- Unsere Sportbluse „Irma“**
aus einfarbigem Kunstseidencharmeuse, mit Halbärmel u. Bubikragen, weiß, blau oder lachs RM **6⁷⁵**
- Trachtenledergürtel zum Sportrock**
ledergefüttert, mit bunten Lederornamenten und kräftiger Metallschleife RM **3⁰⁰**
- Unser Sport-Rock „Erna“**
aus diagonalgestreiftem Sportcheviot, mit seitlichem Verschluss RM **7⁴⁰**
- Unser Sport-Rock „Hanna“**
aus einfarbigem Frescostoff. Seitlich unsichtbar eingearbeiteter Reißverschluss RM **8⁸⁰**
- Unser Sport-Rock „Liesel“**
aus einfarbigem boucérin Fresco-Stoff in frischen Farbtönen, grün und braun RM **9⁸⁰**
- Unser Touren- und Radfahr-Rock**
vorne ganz durch zu knöpfen, hinten aufknöpfbarer Schlitz, größte Bewegungsfreiheit RM **14⁵⁰**
- Unser Hosenrock „Alice“**
seitlich mit verdecktem Reißverschluss aus praktischen, melierten Shellandstoffen RM **14⁵⁰**
- Unser Hosenrock „Trudel“**
aus strapazierfähigem Fresco-Stoff. Vorne und an den Taschen verdeckte Reißverschlüsse RM **20⁷⁵**



Für Ihre Ferien — die Wollweste nicht vergessen,

denn auch dort gibt es kühle Abende, an denen man gerne etwas „Wärmendes“ anzieht. Auch im Auto schützt sie vor Erkältung. Es gibt ja so entzückende Trachten-Wollwesten, die Ihnen bestimmt gefallen.

- Original „Berchtesgadener Jäckchen“**
zum Dirndkleid. Originalfarbe schwarz mit rot und grün. Größe 4 RM **4⁶⁰**
- Trachten-Mieder „Zenzi“**
Wolle gestrickt mit bunter Handstickerei. Viele Farben, alle Größen RM **4³⁰**
- Trachtenmieder „Frenzel“**
Reine Wolle gestrickt, elegantere Ausführung, blau, grün, gelb, rot etc. RM **6⁸⁰**
- Wollweste „Christel“**
Reine Wolle, durchgeknöpft, Rippen gestrickt mit Zopf-muster RM **7⁶⁰**
- Original „Tegernseer-Jäckchen“**
Reine Wolle mit langem Arm, in den Farben rohweiß, grün oder schwarz RM **9²⁰**
- Damen-Wollweste „Gretel“**
ohne Arm, angeleuchtet, in modernen Pastelltönen, gelb, blau, grün RM **7³⁵**
- Damen-Wollweste „Kati“**
mit Ärmel, in ganz modernen Strickdessins, mit Kragen, durchgeknöpft RM **9⁸⁰**
- Damen-Trachtenjäckchen „Toni“**
mit viereckigem Halsausschnitt und langem Arm. Schwarz mit bunt bestickt RM **9⁸⁰**
- Damen-Trachtenjanker „Seffi“**
Reine Wolle gestrickt. Rohweiß oder schwarz mit bunter Kante. Rückengurt RM **10⁸⁰**

... So könnten wir Ihnen noch eine ganze Menge entzückender Trachtenwesten und Pullover — teils handgestrickt, mit ganzem oder Viertel-Arm, teils in Wolle, teils in Leinengarn gestrickt, in fantasievollster Ausführung — anführen. Lassen Sie sich's aber besser bei uns vorlegen.



Pfingsten ist nah -

**Reise-
freunden
winken!**

Alles für's Bad

- Damen-Bade-Anzug „Nova“**
Reine Wolle, vertiefter Rückenausschnitt, dunkelblau, rot, schwarz RM **330**
- Damen-Bade-Anzug „Cilly“**
mit Kreuzträger, viereckiger Rückenausschnitt, reine Wolle, rippengestrickt RM **545**
- „Venus“-Bade-Anzug „Dora“**
mit dem bekannten Crewl-Ausschnitt u. Brustabnäher, schwarz, kornblau, rot RM **690**
- Damen-Bade-Anzug „Mia“**
Reine Wolle, waffelgestrickt, mit tiefem runden Rückenausschnitt und breiten Trägern RM **745**
- „Venus“-Bade-Anzug „Herfa“**
mit viereckigem Brustausschnitt und längsgestreiften Trägern, blau oder rot RM **790**
- „Venus“-Badeanzug „Diagonal“**
ein aperles, diagonalgestreiftes Modell mit Kreuzträger und tiefem Ausschnitt RM **890**
- „Forma“-Bade-Anzug „Sport“**
Reine Wolle, mit Brustwappen und breitem farbigem Gürtel, braun, hellmarine, d'blau RM **925**
- „Forma“-Bade-Anzug „Mona“**
Reine Wolle, aufgestickte Ringmuster, Crewl-Ausschnitt, kornblau, braun, dunkelblau RM **990**
- Damen-Bade-Anzug „Lido“**
Reine Wolle, waffelgestrickt, mit Kordeldurchzug und tiefem Rückenausschnitt RM **1190**



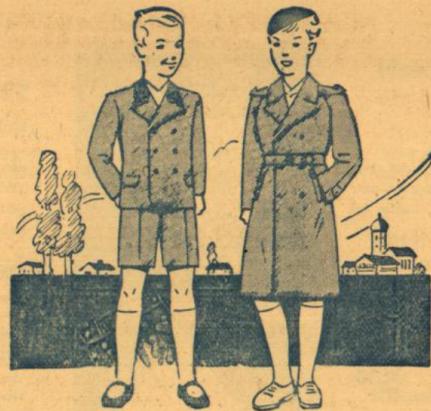
Alles für den Strand

- Damen-Bade-Mantel**
in neuen Streifenmustern, weit und lang geschnitten, mit Reverskragen RM **845**
- Damen-Bade-Mantel**
aus prima Frotte, fesches Streifenmuster, Reverskragen und Kordal RM **1200**
- Damen-Bade-Mantel**
in den neuen Blumenmustern und neuartigem Schulterkragen RM **1850**
- Strand-Anzug „Annemarie“**
aus Polostoff, rot und blau getupft, mit kurzer weiter Hose RM **745**
- Strand-Anzug „Lotti“**
2 teilig, reine Wolle, mit langem, weitem Badekleid, Jäckchen mit Halbärmeln RM **1800**
- Strand-Hose**
kniefrei, aus Sellenic, geblumt oder getupft, schöne weite Form RM **375**
- Strand-Hosen „Venus“**
mit langen Beinen, schöner weiter Matrosenschnitt, marineblau RM **1125**
- Brusttuch zur Strandhose**
pepitagemustert, reine Wolle RM **390**
- Kinder-Sonnenhöschen**
aus Macco mit weißem Einsatz, in den Farben blau oder rot Größe 28 RM **085**

Badetaschen Badehauben Badeschuhe Strandhüte Badegürtel Badetücher

Zweckmäßige Kleidung für unsere „kleinen“ Kunden

- Unser Knabenanzug „Werner“**
Reine Wolle, Joppe mit grünem Kragen, Kniehose gefüttert, sehr strapazierfähig Gr. 7-12 **1980**
- Unser Leinen-Knaben-Anzug**
für den Hochsommer, flotte Westenform mit Silberknöpfen, Kniehose- Größe 3-6 RM **1050**
- Karierte Trachtenjanker**
mit grünem Kragen, flotte, farbenfrohe Karo's. Strapazierfähige Stoffe. Größe 3-6 RM **320**
- Kletterweste, ganz gefüttert**
aus unverwüsllichem Wildledertuch, in den Farben schwarz, grau oder braun RM **1080**
- Unverwüslliche Schulhosen**
aus Wildledertuch. Mit Gürtel zu tragen Gesäßtasche. Größe 3-6 RM **380**
- „Echt lederne“ Trachtenhose**
aus unzerrissbarem Chromspaltleder. Originalausführung, grau oder beige. Größe 7-9 RM **980**



Praktische Kindermäntel die auch Regen vertragen

- Kinder-Lodenmantel „Ofka“**
mit Kapuze, aus strapazierfähigem Loden. Saum und Ärmel haben Einschlag. Größe 50 RM **1170**
- Kinder-Lodenmantel „Schrund“**
mit Kapuze, aus reinwollenem Loden. Flotte zweireihige Form. Größe 50 RM **1360**
- Original Lodenfrey-Mantel**
mit breiten Besätzen und Kapuze, flotte zweireihige Form Größe 50 RM **1815**
- Kinder-Trench-Mantel**
wetterfest imprägniert, flott gearbeitet mit Lederknöpfen Größe 65 RM **1105**
- Kinder-Lederol-Mantel**
garantiert wasserdicht, mit schwarzem Cöperkragen zum hochschließen Größe 75 RM **785**
- Kinder-Gummi-Pelerine**
schwarz/weiß Pepitta mit Kapuze. Garantiert wasserdicht Größe 60 RM **520**

Für Ihren Ferientaufenthalt auf dem Land oder im Gebirge

- Karierte Trachtenjanker**
mit grünem Kragen RM **600**
- Flotte Trachtenjoppen**
aus reinwollenen Stoffen RM **1350**
- Trachten-Hosen**
aus unverwüsllichem Wildledertuch RM **680**
- „Echt lederne“ Trachtenhose**
aus Chromspaltleder RM **1650**
- „Echt lederne“ Trachtenhose**
aus bämisch-Spaltleder, weiche Qual. RM **2180**
- „Echt lederne“ Trachtenhose**
aus Bockleder, leicht und weich RM **3400**
- „Echt lederne“ Trachtenhose**
aus Eichhirschleder, weich u. kräftig RM **4250**
- Kniefreie Hosen (Shorts)**
aus leichtem Körper RM **750**
- Kniefreie Hosen (Shorts)**
aus leichtem Flanell RM **1050**
- Dirndl-Kleider**
mit rundem Halsausschnitt RM **625**
- Dirndl-Kleider**
wertvollere Verarbeitung RM **1090**
- Dirndl-Kleider**
Münchner Handdruck RM **1580**
- Dirndl-Biusen**
aus farbenfrohem Dirndlstoff RM **365**
- Dirndl-Schürzen**
in Opalbatist, weiß RM **295**
- Dirndl-Unterziehblusen**
aus weiß Opalbatist RM **275**
- Trachten-Gürtel**
aus Guriband mit bunter Stickerei . RM **240**
- Dirndl-Schuhe**
leichte Ausführung mit grüner Lasche RM **1350**
- Trachten-Schuhe**, handzugenäht
mit Lederfutter, naturfarb. mit grün RM **1840**

Kühle Leinen-Kleidung für heiße Tage
in großer Auswahl auch für starke Figuren

**SPORT
Freundlieb
KARLSRUHE**

